

CORPUS
VASORUM ANTIQUORUM

DEUTSCHLAND
BONN, AKADEMISCHES KUNSTMUSEUM
BAND 1

UNION ACADEMIQUE INTERNATIONALE

**CORPUS
VASORUM ANTIQUORUM**

DEUTSCHLAND

BONN, AKADEMISCHES KUNSTMUSEUM (BAND 1)

BEARBEITET VON

ADOLF GREIFENHAGEN

MÜNCHEN 1938

C. H. BECK'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG

DEUTSCHLAND, BAND 1

BONN, BAND 1

Gedruckt in der C. H. Beck'schen Buchdruckerei
in Nördlingen

VORWORT

Der vorliegende Band des Corpus Vasorum enthält die rotfigurigen und weißgrundigen attischen Vasen sowie einige andere Gefäße des 6. bis 4. Jahrhunderts im Akademischen Kunstmuseum der Universität Bonn in folgender Anordnung:

Attisch rotfigurig	III I	Tafel 1-38	Text S. 7-44
Attisch schwarzbunt	III I	Tafel 39	Text S. 45
Attische Firnisware	III L	Tafel 39	Text S. 46
Griechisch (Varia)	III	Tafel 40	Text S. 47-48
Attisch weißgrundig	III J	Tafel 41-46	Text S. 49-51

Die dem Kölner archäologischen Seminar als Leihgabe überlassenen Vasen wurden hier nicht aufgenommen. Darunter befinden sich zwei in der Literatur bereits erwähnte Stücke: Inv. 73 a = Berlin Fw. 2540, Schale des Malers von London E 101, Beazley A. V. 284, 5. – Inv. 93, Kantharos des Typus wie Taf. 23, 7. Hoernes, AEM. 3, 1879, 128 Nr. 87. Beazley, Vases in Poland 71 Anm. 8.

Unbekannt ist mir der Aufbewahrungsort einer rotfigurigen Lekythos (?), deren Veröffentlichung in den „Bonner Jahrbüchern“ 122, 1912, 47 Nr. 7 Abb. 9 die unzutreffende Angabe „Vase im Bonner Akademischen Kunstmuseum“ aufweist. Die Vase wurde nach Mitteilung von Siegfried Loeschke seiner Zeit im Athener Kunsthandel gezeichnet, jedoch nicht für das Bonner Museum erworben.

Professor J. D. Beazley hatte die Güte, das Manuskript (in einer älteren und unvollständigen Fassung) durchzusehen und wichtige Bemerkungen beizusteuern. Ihm gilt dafür mein bleibender Dank.

Bereits früher veröffentlicht wurden die böotischen Vasen des Bonner Kunstmuseums von A. D. Ure und P. N. Ure im „Archäologischen Anzeiger“ 1933, 1 ff. und eine umfangreiche Auswahl schwarzfiguriger attischer und außerattischer Keramik von Greifenhagen in der gleichen Zeitschrift 1935, 407 ff. und 1936, 343 ff.

Über die Geschichte der Sammlung berichtete Richard Delbrück in der „Geschichte der Rheinischen Friedrich-Wilhelm-Universität zu Bonn am Rhein“ (Bonn 1933) 210 ff.

ABKÜRZUNGEN

AA.	Archäologischer Anzeiger
AEM.	Archäologisch-epigraphische Mitteilungen
Afr. It.	Africa Italiana
AJA.	American Journal of Archaeology
AM.	Athenische Mitteilungen
ARW.	Archiv für Religionswissenschaft
AZ.	Archäologische Zeitung
BCH.	Bulletin de Correspondance Hellénique
Bd'A.	Bolletino d'Arte
BdI.	Bulletino dell'Istituto
Beazley, A. V.	Beazley, Attische Vasenmaler des rotfigurigen Stils. Tübingen 1925
Beazley, V. Am.	Beazley, Attic red-figured Vases in American Museums. Cambridge 1918
BJb.	Bonner Jahrbücher
B. Metr. Mus.	Bulletin of the Metropolitan Museum of Art
BSR.	Papers of the British School at Rome
Collignon-Couve	M. Collignon und L. Couve, Catalogue des vases peints du Musée National d'Athènes. Paris 1902 (Text), 1904 (Tafeln)
CRPétersb.	Compte-rendu de la Commission impériale archéologique St. Pétersbourg
CVA.	Corpus Vasorum Antiquorum
Δελτ.	'Αρχαιολογικὸν Δελτίον
'Εφημ.	'Αρχαιολογικὴ 'Εφημερίς
FR.	Furtwängler und Reichhold, Griechische Vasenmalerei. München. I (1900). II (1909). III (1932).
Gaz. Arch.	Gazette Archéologique
Gereke-Norden	A. Gereke und E. Norden, Einleitung in die Altertumswissenschaft. Leipzig und Berlin
IG.	Inscriptiones Graecae
JdI.	Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts
JHS.	Journal of Hellenic Studies
Lenormant-de Witte	Ch. Lenormant und J. de Witte, Élite des monuments céramographiques. I-IV. Paris 1844-61
Metr. Mus. St.	Metropolitan Museum Studies
MJb.	Münchener Jahrbuch der bildenden Kunst
Mon. Ant.	Monumenti Antichi pubblicati per cura della R. Accademia dei Lincei
Mon. Inst.	Monumenti dell'Istituto
Mon. Piot	Fondation E. Piot. Monuments et mémoires
Monum. ed Ann.	Monumenti ed Annali pubblicati dall'Inst. di corr. arch. nel 1856. Lipsia
Nicole	Nicole, Catalogue des vases peints du Musée Nationale d'Athènes. Supplément. Paris 1911.
NJb.	Neue Jahrbücher für das klassische Altertum
NSe.	Notizie degli Scavi
ÖJb.	Jahreshefte des Österreichischen Archäologischen Instituts
Pfuhl, MuZ.	Pfuhl, Malerei und Zeichnung der Griechen. I-III. München 1923
Ph. W.	Philologische Wochenschrift
RA.	Revue Archéologique
RE.	Pauly-Wissowa-Kroll, Realenzyklopädie der klass. Altertumswissenschaft
Richter, Rf. Vases	Gisela M. A. Richter, Red-figured Athenian Vases in the Metropolitan Museum of Art, I-II. New Haven 1936
RM.	Römische Mitteilungen
Roscher, MI.	Roscher, Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie
SB Berl. (Münch.)	Sitzungsberichte der Berliner (Münchener) Akademie der Wissenschaften
WV.	Wiener Vorlegeblätter

kehlter Kante, auf der Unterseite trichterförmig. Henkel innen, Henkelfelder, Kante und Kreislinie auf der Oberseite des Fußes tongrundig. Auf der Standfläche breite Firniszone. Das Übrige innen und außen gefirnißt. Tongrund mit Röteln überzogen. H. 0,10. Dm. 0,188.

480–50. Hinweise bei Beazley a. O. Ferner CVA.

Cambridge (1) III L 41, 32. Kopenhagen (4) II–III 177, 4. Sèvres III L 23, 2. Hesperia 5, 1936, 336 ff. Abb. 4–5.

4. Siehe Taf. 1, 2–4.

5. Siehe Taf. 3, 1.

TAFEL 5

1 und Taf. 2, 5. SCHALE. Aus Chiusi. Inv. 315.

Pollak, AEM. 18, 1895, 16 Nr. 9 (früher Rom, Kunsthandel).

Kleines Stück am Rande antik geflickt. Geschweifeter, in den Schalenboden übergehender Stiel auf abgesetzter Standscheibe mit tongrundiger Kante. Unterseite des Fußes trichterförmig, bis zum Stiel gefirnißt. Henkel innen und Henkelfeld tongrundig.

Innen, tongrundige Kreislinie: jugendlicher Zecher beim Kottabosspiel auf einer Kline mit großem Kissen, bekränzt, in der Linken ein Trinkhorn, mit der Rechten die Randschale zum Kottaboswurf erhoben. Um den Unterkörper und den linken Unterarm geschlungenes Gewand. Links ΝΧΑΟΛΩΙ.

Vorzeichnung am linken Unterarm und Oberschenkel. Haarumriß geritzt. Muskeln in gelbem Firnis. Rot: Kranz und Inschrift. H. 0,102. Dm. 0,25. Innenbild 0,108.

520–10. Verwandt ist die Schale British Museum E 2 (Walters, History Taf. 27, 1. Photographien der Außenbilder verdanke ich der Museumsdirektion), die Beazley jedoch nicht dem Meister unserer Schale zuweisen, sondern mehr in die Nähe des Nikoxenosmalers (Attic Bf. 48) rücken möchte. Beazley bemerkt: "Another cup recalled by the Bonn is Madrid 11266 (Leroux 153: reverse, Ossorio pl. 8, 2; drawing in the Roman Institute M. 38, 55 and XII 6). . . . Canino (Micali, Storia pl. 47, 2) bears a certain resemblance to the Bonn cup." Von Scheurleer erkannte Replik zu London E 2: CVA. Scheurleer III Ia 6, 8–9. Die Beischriften auf der Londoner Schale (innen: νχας, außen: νχαι, ναι usw.) haben ähnlichen Klang. Ein Sinn läßt sich wohl nicht damit verbinden.

2 und Taf. 4, 3. SCHALE. Inv. 73.

Schmidt, BdI. 1851, 68 (Beschreibung). Kekule, Das akademische Kunstmuseum Nr. 717 (kurze Erwähnung). Langlotz, Zeitbestimmung 81 Anm. 1 (Stil der reifen Leagrosvasen).

Ergänzt: zwei kleine Stücke am Rande. Unterer Teil der Nase und Mundpartie modern. – Kurzer, in den Schalenboden übergehender Stiel, Verbindungsring über der Standscheibe. Kante des Fußes, Henkel

innen und Henkelfeld tongrundig. Unterseite des Fußes trichterförmig mit breiter Firniszone.

Innen, tongrundige Kreislinie: Mänade (Chiton, Haube) mit Kanne und Weinschlauch in ekstatischer Bewegung. Auf dem Schlauch mit Firnis ΚΑΛΟΣ. Rot um die Figur ΚΑΛΟΣ ΝΑΙ+Ι.

Reliefumrisse. Das rechte Bein durchgezeichnet. In der Mitte der unteren Chitonpartie eine Querborte mit breitem Strich. Ärmelfalten in gelbem Firnis. Anmutige feine Zeichnung. H. 0,07. Dm. 0,195. Innenbild 0,096.

510–500. Dem Galesmaler von Andreas Rumpf zugeschrieben (mündlich). Vgl. Mon. Ant. 19, 1909, 102 ff., Taf. 3. Caskey und Beazley, Attic Vase Paintings Boston Nr. 14 Taf. 4. Haspels, Attic black-fig. Lekythoi 69 ff. und die dem Galesmaler nah verwandte Lekythos in Agrigento: Gabrici, Atti della R. Accademia di Scienze, Lettere e Belle Arti di Palermo 15, 1928–29, Abb. 6 Taf. 1 = Haspels a. O. 70 Taf. 21.

3. FRAGMENT EINER SCHALE. Aus Athen, wahrscheinlich von der Akropolis. Inv. 349.

Beazley, A. V. 473 zu S. 165–71.

Außen: Kopf einer Frau nach links (Gewandrest über der Schulter, Ohrring), neben ihr hängen Lekythos und Haube. Auf einem Lehnstuhl nach rechts sitzender Mann, der seinen Gesang mit der Leier begleitet. ΓΑΝΑΙ[τιος καλος.

Reliefumrisse, jedoch nicht am Haar des Mannes und der hinteren Haarpartie der Frau. In gelbem Firnis: Muskulatur des Mannes, Musterung der Haube; Haar der Frau „blond“ getuscht. Haarkontur des Mannes ausgespart. Kranz und Inschrift rot. L. des Randes 0,058.

Panaitiosmaler (Beazley). 500–490. Beazleys Wiedergabe der Inschrift ist nicht ganz vollständig; links lese ich noch die schräge Hasta des Γ, über der Leier das Ι.

4. FRAGMENT EINER SCHALE. Aus Corneto. Inv. 143 d.

Beazley, A. V. 474 zu S. 211–21.

Außen: Oberteil eines sich umblickenden Knaben, der in lebhafter Bewegung nach rechts eilt. Der Mantel liegt auf den Oberarmen, um das Haar die lange Tanie

(rot) mit wehenden Enden. Reiche Vorzeichnung. Muskeln und Bartflaum in gelbem Firnis. L. 0,09.

Makron (Beazley). Frühe bis mittlere Schaffenszeit, um 500–490. Vgl. Toronto 356 (AJA. 32, 1928, 33–40. Robinson Harcum Iliffe, Vases at Toronto Taf. 59).

5 und Taf. 4, 5. SCHALE. Aus Orvieto. Inv. 63.

Winter, AZ. 43, 1885, 194 ff., Taf. 12, 1 (Vasen mit Umrißzeichnung). Loeschke, AA. 1890, 11 (kurze Erwähnung). Klein, Die griechischen Vasen mit Lieblingsschriften 86. Pfuhl, MuZ. I § 360 (Umrißzeichnung). Caskey und Beazley, Attic Vase Paintings Boston, zu Nr. 7 (Elpinikosmaler). Watzinger, FR. III S. 370 (Frauenköpfe auf Vasen). Webster, Manchester Memoirs 78, 1933–34, 2 (Datierung; Elpinikos Bruder des Kimon?).

Kleine Stücke am Rande des Schalenbeckens ergänzt. Standplatte vom Stiel gebrochen und mit vier Klammern antik angesetzt. Kante des Fußes, Henkel innen und Henkelfelder tongrundig. Plastischer Reif, darüber feine ausgesparte Linie am unteren Ansatz des Stieles. Unterseite des Fußes gefirnißt.

Innen, tongrundige Kreislinie, breiterer schwarzer Kreis mit rot aufgemalter Inschrift ΕΛΠΙΝΙΚΟΣ ΚΑΛΟΣ, Kopf eines Mädchens in Umrißzeichnung, nach links gewendet. Das im Nacken aufgenommene schwarz gefirnißte Haar wird von einem hinten offenen Metallreif umschlossen, unter dem die Enden eines breiten

Bandes hindurchgezogen sind. Gekräuselte Locken über Stirn und Schläfen. Scheibenohrring mit Buckel oder Rosette, Halskette.

Reliefumrisse an Ohr, Stephane und Band. H. 0,075. Dm. 0,196. Innenbild mit Inschrift 0,108.

Elpinikosmaler (Beazley). Bald nach 500. Vgl. die Schale in Manchester (Webster a. O. Taf. 1, 1). Beazley (a. O.) charakterisiert den Meister als “interesting for his daintiness, minute detail, and technical experiments”, letzteres wohl besonders im Hinblick auf die Bonner Schale. Seine Erfindung hat, so zauberhaft die Wirkung der feinen Linie auf dem tonfarbenen Rund auch ist, keine Nachahmung gefunden, wenn man von dem bescheidenen Rundbild unter dem Henkel der Sosiasschale absieht (FR. 123). In dem schönen Elpinikos vermutet Webster (a. O.) einen Bruder der Elpinike, die Stiefschwester des Kimon und Tochter des Miltiades war (vgl. Kirchner, RE. 5, 2454 s. v. Elpinike). Ebenso heißt aber auch die Flötenspielerin auf einer Neapeler Hydria (FR. III S. 319 f. Abb. 152, Taf. 171). Die sonst uns bekannten Elpinikoi scheinen alle späterer Zeit anzugehören: Pape, Wörterbuch der griech. Eigennamen³, s. v. Ἐλπινικός und Ἐλπινεικος. Dittenberger, Sylloge³, Index 2. Kirchner, Prosopographia Attica I 4676, 4680, 5854. Das unter der Stephane hindurchgezogene Band erinnert an die Haarbinde der Korone auf der Euthymidesamphora (Pfuhl, MuZ. III 369).

TAFEL 4

1–2 und Taf. 5, 1–2. SCHALE. In Rom, vermutlich von Depoletti, erworben. Inv. 76.

WV. 7 Taf. 5 (ungenau Zeichnung). Reisch, RM. 5, 1890, 339 (vgl. Schale in Corneto). Loeschke, AA. 1891, 17 (Erwerbung). Buschor, JdI. 31, 1916, 88 (zwischen Chairestratosvasen und Polyphrasmongruppe). Hoplin, Rf. Vases I 222 (nach WV., Literatur). Langlotz, Zeitbestimmung 107 (vgl. Standmotiv des Kritiosknaben). Pfuhl, MuZ. I S. 481 Nr. 2. Beazley, A. V. 203, 47 und JHS. 51, 1931, 48 zu Nr. 28 (Schildzeichen), Nr. 29 = Campana Fragments in Florence Taf. 11, 39 (anpassendes Fragment). Winter, Schale des Duris. Festschrift zum 60. Geburtstag von Paul Clemen (1926) 122 ff. Abb. 1–2 und Vignette. Papaspyridi, Δελτ. 11, 1927–28, 98 (dritte Periode des Duris).

Wir verweisen auf Winters ausführliche Veröffentlichung. Die Schale wurde erneut zusammengesetzt. Dabei erwies sich der in der Mitte des Stieles ange setzte Fuß als nicht zugehörig. Die Randstücke über den Henkeln, das mit dem hängenden Schild (Taf. 4, 2 unten) und zwei kleine Stücke vom Henkelornament

sind nicht mehr auffindbar. Dem bedauerlichen Verlust steht ein Gewinn durch Beazleys Anpassung eines Fragmentes in Florenz gegenüber, das nach Beazley verdankter Photographie auf Taf. 5, 2 eingesetzt ist.

Innen, Mäander mit Kreuzplatten: Hoplit in voller Rüstung. Die heroische Kraft der Figur sprengt den Rahmen. Der von vorn gesehene linke Fuß überschneidet das tongrundige Segment, der Helm die Ornamentborte. ΑΟΡΙΞΕ[Υ]ΡΑΦΞΕ linksläufig, links von der Figur. A und B: Männer im Waffenmagazin. χα(λο)ς und undeutliche Buchstabenreste. Palmettenranken unter den Henkeln.

Vorzeichnung am Oberkörper des Hopliten und seinem Schild. H. 0,125. Dm. 0,33. Innenbild 0,19.

Duris. Werk der Reifezeit, 490–80.

3. Siehe Taf. 3, 2.

4. Siehe Taf. 6, 1–3.

5. Siehe Taf. 3, 5.

TAFEL 5

1 und 2. Siehe Taf. 4, 1 und 2.

3 und 4. FRAGMENT EINER SCHALE. Inv. 1931.

Beazley, A. V. 474 zu S. 199–210.

Innen, tongrundige Kreislinie: Stuhlbein und Gewandzipfel. Links Λ [ορις ἐγγραφσε. Außen: Unterkörper zweier männlicher Figuren (Himation) und Beine einer unbedeckten. Unten ausgespartes Segment. Reliefumrisse. Die Kreislinie unter dem Segment in dünnerem Firnis. L. 0,062.

Duris. Um 490.

5. FRAGMENT EINER SCHALE. Aus Corneto. Inv. 143 c.

Beazley, A. V. 474 zu S. 189–93.

Außen: Palästriten. Arme mit Diskos und sich vorbeugender Athlet (Springer?). Zwei ausgesparte Linien, wahrscheinlich Rute eines Epistaten, und die Buchstaben $\nu\Delta$. Reliefumrisse, auch an den Ästen. Die mit breitem Pinsel gezogenen Umrisse treten daneben deutlich hervor. Reiche Vorzeichnung, Backenbart in verdünntem Firnis. Rot: Tänie und Inschrift. L. 0,085.

Maler der Pariser Gigantomachie. 490 oder nicht viel später (Beazley).

TAFEL 6

1–3 und Taf. 4, 4. SCHALE. Inv. 74.

Kekule, Das akadem. Kunstmuseum Nr. 716. Winter, Die jüngeren attischen Vasen 7 Abb. 2 (Innenbild). Beazley, A. V. 223, 22 und Campana Fragments, zu Taf. 7, 24 (Werke gleicher Hand). Jacobsthal, Ornamente 119 Anm.

Fuß angesetzt, wahrscheinlich zugehörig; auf der Standfläche Firnisring. Henkel innen und Henkelfelder tongrundig.

Innen, Mäander mit Kreuzplatten: Schaber in Vorderansicht mit halb zur Seite gewendetem Kopf. Neben ihm auf einer Steinbank sein Gewand, rechts angehängter Schwamm. Unten ausgespartes Segment. A und B: Palästra. A. Sich bückender Schaber, sitzender Mann (Mantel um den Unterkörper, Stab), von vorn gesehen, wendet den Kopf zu einem anderen, ganz in den Mantel gehüllten und auf den Stab gelehnten; zwischen ihnen hängt ein Schwamm. B. Mann mit Knotenstock, über der Schulter trägt er den zusammengelegten Mantel, im Gespräch mit einem Schaber (Körper von vorn). Jüngling, der einen Schwamm ausdrückt. Links hängen Sandalen mit roten Schnürriemen. Unter den Henkeln aufrecht stehende Palmette mit Volutenranken.

Reliefumrisse, am Haar jedoch nur bei drei Figuren. Muskeln in gelbem Firnis. Rot: Tānien und Wasser-

streifen an den Schwämmen. H. 0,085. Dm. 0,235 Innenbild 0,10.

Schule des Makron (Beazley). Um 470. Das Henkelornament gehört einer Vorstufe des Akrotertypus an (vgl. Jacobsthal, Ornamente 128 ff.).

4. FRAGMENT EINER SCHALE. Teil des Innenbildes und etwa die Hälfte des Stieles. Aus Caere. Inv. 464, 34.

Bärtige ityphallische Herme in Vorderansicht zwischen zwei Männern (Mantel, Knotenstock des linken vor der Herme). Fast alle Umrisse in Relieflinien. Rot: Gliedspitze und Tänie der Herme. L. 0,105.

Duris. Spätwerk, 480–70. Gehört zur Polyphrasmongruppe: Buschor, JdI. 31, 1916, 87. Langlotz, Zeitbestimmung 109f. Papaspiridi, Δελτ. 11, 1927–28, 105. Vgl. Mantelfiguren der Skironschale und der Münchener Schale 2647 (Buschor a. O. 87 Abb. 10 und Taf. 3). Auch ein Vergleich des Hermenkopfes mit Werken des Duris (a. O. 85 Abb. 8 und Taf. 4) bestätigt unsere Zuweisung. Nach unten sich verjüngende Hermenscheinen aus klassischer Zeit sonst nicht bekannt zu sein, vgl. Lullies, Typen der griechischen Herme 44.

Anpassende Fragmente befinden sich nach Mitteilung von Professor Beazley in Florenz und Villa Giulia.

TAFEL 7

1. SCHALE. Früher in Rom, Slg. Hartwig. Aus Civitā Castellana. Inv. 1227.

W. Klein, Die griechischen Vasen mit Lieblingsinschriften 113, 13.

Äußerer Teil des Schalenbeckens bis auf wenige Reste, kleinere Stücke von Innenbild und Fuß, sowie

beide Henkel fehlen. Oberfläche verrieben. Auf der Standfläche breite Firniszone.

Innen, Mäander mit Schachbrettplatten: Spendeopfer an Hermes. Bärtiger Mann (Mantel, Stab) mit Omphaloschale am Altar, über dem ein gehörnter Schädel hängt. Links ein Baum, dessen rot aufgemaltes Laub

nur noch an einem Schimmer erkennbar ist. Ebenso die Inschriften rechts vom Kopf des Mannes

ΑΝΑ+Σ
ε] ρ Ν Ξ

und rechts vom Körper $\iota \nu \kappa \omicron \varsigma \kappa [\alpha] \iota \omicron \varsigma$. A und B: zwei mit ihren Pferden beschäftigte Männer. Hinter einem Pferd eine Säule. Der Erhaltungszustand lohnt keine Abbildung. Die von Klein gelesene Inschrift $\delta \pi \alpha \tau \epsilon \varsigma \kappa \alpha \lambda \acute{o} \varsigma$ nicht mehr erkennbar; vielleicht sind früher vorhandene Fragmente verloren. Umrisse mit breitem Pinselstrich neben ausgiebiger Anwendung der Relieflinie. Am Haar- und vorderen Bartkontur aufgesetzte Firnispunkte. Ehemals auch Kranz und Tānie des Mannes rot. H. 0,115. Dm. 0,302. Innenbild 0,17.

490–80. Der Lieblingsname findet sich auf Werken des Onesimos und der Antiphongruppe (vgl. Klein a. O. 111 ff. Pfuhl, MuZ. I § 487. Robinson-Fluck, A study of the Greek love-names 137 Nr. 162), denen sie stilistisch nahesteht (vgl. Beazley, A. V. 172). Ähnliche Schachbrettfelder auf einer Schale aus der Werkstatt des Euphronios: Hoppin, Rf. Vases I 403.

2. FRAGMENT EINER SCHALE. In Rom erworben. Inv. 1624.

Innen, Kreuzplattenmäander (im Wechsel 1:3): stehender nackter Knabe. Der linke Arm hängt leicht angewinkelt herab, während der vorwärts bewegte rechte wahrscheinlich einen Gegenstand hielt. Reliefumrisse außer am Haar. Tānie ausgespart. Haar über Stirn und Schläfen dünn getuscht und mit Punkten zur Andeutung von Buckellocken gezeichnet. Links von der Figur sinnlose Inschrift. L. 0,096.

Nachahmung des Duris (Beazley). Um 470. Vgl. den Knaben mit Omphalosschale: Pottier, Vases du Louvre III Taf. 107, G 120. Beazley, A. V. 202, 28.

3. SCHALE. Aus Rom. Inv. 144 a. Etwa die Hälfte der Wandung, Fuß und Henkel fehlen. Oberfläche an den Figuren stark verrieben.

Innen, Kreuzplattenmäander: Rest eines sitzenden Jünglings oder Mannes, vor dem eine Frau (Mantel, Haube) mit erhobenem Arm steht. Hängender Beutel. A und B: Frauengemach. A. Von zwei Säulen getragenes Gebälk, darunter sitzende Frau mit Spiegel, links stehende Frau. B. In der Mitte sitzende Frau mit Spiegel, links Säule und Gewandrest, rechts stehende Frau, die mit der Hand ihren Mantel hochzieht. Rest des Henkelornaments. Dm. 0,225. Innenbild 0,098.

470–60. Nach Beazley vom gleichen Meister wie die Campana Fragments 18 zu Taf. 11 B 10 erwähnten Schalen. Seiner Liste fügt Beazley hinzu: CVA. California 37, 2.

4. SCHALE. Früher im Berliner Museum. Aus Nola. Inv. 73 b.

Furtwängler, Beschreibung der Vasensammlung im Antiquarium 2539. Beazley, A. V. 279, 12.

Auf der Standfläche breite Firniszone. Henkel innen, Henkelfelder, Kante des Fußes tongrundig.

Innen, Pseudomäander: In seinen Mantel gehüllter, auf einem Diphros sitzender Jüngling, rechts ihm zugewendet stehender Mann (Mantel), der mit erhobenem rechtem Arm lebhaft auf den jüngeren einredet. Außen gefirnißt.

Keine Reliefumrisse. Reiche Vorzeichnung mit breitem Griffel. Mantelsäume und Bart in verdünntem Firnis. Reste von Röteln an den Figuren. H. 0,09. Dm. 0,23. Innenbild 0,104.

Maler von London D 12, geringer Nachahmer des Penthesileamalers (Beazley). Um 460.

5. Siehe Taf. 8, 1 und 2.

6. Siehe Taf. 10, 1–3.

TAFEL 8

1–2 und Taf. 7, 5. SCHALE. Früher im Berliner Museum. Aus Nola. Inv. 73 c.

Furtwängler a. O. 2528. Beazley, Vases in Poland 32 Anm. 4 (Saburoffmaler).

Brüche übermalt, und zwar innen an der Ornamentborte und linkem Unterarm des stehenden; außen senkrechter Bruch durch Kopf und Rücken der beiden linken Figuren auf A und der mittleren auf B; sowie ein Bruch in Höhe der Füße rund um die Schale. – Kante der Standscheibe, Henkel innen und Henkelfelder tongrundig. Firnisring auf der Standfläche.

Innen, Kreuzplattenmäander: Auf einer Bank sitzender, in den Mantel gehüllter Jüngling, neben ihm ein stehender, dessen Mantel rechte Brust und Arm freiläßt. Unten tongrundiges Segment. $\kappa \alpha \lambda \omicron$. A und B: Drei Jünglinge (Mantel), der mittlere bis an den Hals verhüllt, bei A auf einer Bank sitzend, wird von dem vor ihm stehenden mit dargebotener Tānie oder Kranz (rot) umworben, während der dritte zuschaut. Die Zuschauer und der mit dem Kranz haben Stäbe. Rechts vom Sitzenden hängt eine Strigilis. A: $\kappa \alpha \dots$, B: $\dots \alpha \lambda \omicron \iota \alpha \lambda \omicron \iota \kappa \alpha \lambda \omicron \iota$. Henkelornament des Akroter-

typus (Jacobsthal, Ornamente 128 ff.), zwei übereinanderstehende Palmetten und in Blüten ausgehende Volutenranken.

Spärliche Vorzeichnung. Tongrund überall, auch auf der Standfläche mit Röteln überzogen. H. 0,08. Dm. 0,225. Innenbild 0,095.

Saburoffmaler (Beazley). Um 460.

3 und 4. ZWEI FRAGMENTE EINER SCHALE, vermutlich zusammengehörig. Inv. 1933.

(3) Innen Mäander. Außen: Am Boden liegendes Gewand, Rest eines Mantels. Auf dem Stoffballen Linien in gelbem Firnis. L. 0,045.

(4) Außen: Rest einer sitzenden Figur, stehende Frau (Chiton, Mantel), in den Händen Tänie, an deren Enden weiße Fransen. – Vorzeichnung. Reliefumrisse an der Tänie. L. 0,065.

5. FRAGMENT EINER SCHALE. Inv. 1622.

Beazley, A. V. 284, 5.

Innen: an der Lippe tongrundiger Streifen. Außen: Oberteil eines Jünglings (Mantel, Stab). Keine Reliefumrisse. L. 0,037.

Maler von Brüssel R 330 (Beazley). Um 460.

6. FRAGMENT EINER SCHALE. Inv. 1625.

Innen, Kreuzplattenmäander: Vorderteil eines atti-

schen Helms mit hochgeklapptem Wangenschutz. Außen: Kampf zweier Hopliten, von denen der linke rückwärts niedersinkt. Erhalten sind Beine mit Beinschienen, Chitonrand, Lanze, Lederbehang des Schildes mit apotropäischem Auge; vom Gegner Bein mit Beinschiene, kurzer Chiton und Laschen des Panzers, Rundschild. Links gesplitterte Lanze (?). Außen fast überall Reliefumrisse. L. 0,075.

Reifarchaisch, etwa 480–70.

7. FRAGMENT EINER SCHALE. Aus Orvieto. Inv. 1763.

Außen: Teil vom Körper und linken Arm einer nach rechts gewendeten Frau (Chiton, Armreif). Innen gefirnißt. H. 0,03.

Ende 5. Jahrhundert. Submeidiasische Schalen-
gruppe (Beazley).

8. FRAGMENT EINER SCHALE mit Ansatz des Fußes. Aus Corneto. Inv. 145 a.

Innen, Mäander: Silen folgt einer nach rechts eilenden Mänade (Chiton, Thyrsos). Außen: Rest des Henkelornaments, Fuß und Stück eines wehenden Gewandes, wahrscheinlich von einer Mänade. L. 0,115.

Um 420.

TAFEL 9

1–3. ELF FRAGMENTE EINER SCHALE. Inv. 2050.

Beazley, A. V. 357, 25 bis.

Innen, Mäander: Rest vom Körper und umgehängten Mantel eines Komasten, Hinterkopf mit Tänie eines anderen, ihm zugewendeten. A und B: Komasten. Dargestellt waren wohl mehr als drei Figuren auf jeder Seite, obwohl es sich nach dem Erhaltenen nicht mit Bestimmtheit sagen läßt. A, Komast mit Stab und Skyphos nach rechts, bärtiger, dessen Körper von vorn gesehen, ein dritter nach links. B, Komast mit kurzem Stock, bärtiger wie auf A mit Stab, dritter mit Stab und Oinochoe (wohl zu diesem gehörig) nach links. Alle tragen um die Arme geschlungene Chlamys und Tänie. Unter den Henkeln Palmettenranke des Akrotertypus, die Ranken auf beiden Seiten verschieden gebildet.

Reliefumrisse nur an wenigen Stellen. Muskeln, Rippen und Brustwarzen in gelbem Firnis. L. des Randstückes auf Tafel 9, 1: 0,09.

Euaionmaler (Beazley). 460–50. Die Verschiedenheit des Henkelornaments läßt den Gedanken nicht ausge-

schlossen erscheinen, daß die Fragmente von zwei Gegenständen stammen.

4. FRAGMENT EINER SCHALE. Aus Corneto. Inv. 2541.

Außen: Unterkörper und linker Arm eines nackten Epheben. Innen: Mäander. Stark verrieben. L. 0,05.

Wohl erstes Viertel des 5. Jahrhunderts.

5. FRAGMENT EINER SCHALE. Inv. 2012.

Ranke mit Palmette und Blüte, links Gewandrest (?). Innen gefirnißt. L. 0,04.

Wohl gegen Mitte des 5. Jahrhunderts.

6. FRAGMENT EINER SCHALE mit Ansatz des Fußes. Inv. 1623.

Beazley, A. V. 427, 8.

Innen, Mäander: Frau auf Lehnstuhl, in der Hand ein Alabastron. Links Wollkorb, darüber hängt eine Tänie. Unten tongrundiges Segment. – Reliefumrisse an Korb und Stuhl. Haarbinde geritzt. Rand der Tänie in gelbem Firnis. L. 0,09.

Kalliopemaler (Beazley). Um 430.

TAFEL 10

1–3 und Taf. 7, 6. SCHALE. Inv. 1645.

Winter, Schale des Duris. Festschrift zum 60. Geburtstag von Paul Clemen 128 f. Abb. 5 (Manteljünglinge). Jacobsthal, Ornamente 129 Anm. 239 (Henkelornament). Beazley, Campana Fragments, zu Taf. 16, 23 etc. (Schale von gleicher Hand).

Ergänzungen aus den Abbildungen ersichtlich. – Niedriger, in den Schalenkörper übergehender Fuß, flache Standplatte mit Absatz und tongrundiger Kante. Henkel innen und Henkelfeld bis zur Lippe tongrundig. Auf der Standfläche zwei Firniskreise.

Innen, Kreuzplattenmäander. Jüngling und auf den Stab gelehnter Mann (beide mit Mantel) im Gespräch; hängende Strigilis. Unten tongrundiges Segment. A und

B: drei Palästriten (Mantel, weiße Binde im Haar), einer auf jeder Seite mit Strigilis. Binden, Strigilis, Kranz. Unter den Henkeln doppelte Palmette, von der nach den Seiten Ranken mit je einer umschriebenen Palmette ausgehen.

Rot: Innen, Kranz des Jünglings, Zweig in seiner Rechten, Tānie mit Spitze im Haar des Mannes. H. 0,09. Dm. 0,237. Innenbild 0,125.

Ende 5. Jahrhundert. Submeidiasische Schalen-
gruppe (Beazley).

4. Siehe Taf. 11, 2.

5. Siehe Taf. 11, 1.

TAFEL 11

1 und Taf. 10, 5. FRAGMENT EINER SCHALE. Inv. 356.

Innen, Mäander mit Schachbrettfeldern: Jugendlicher Dionysos (ΔΙΟΝΥΣΟΣ) mit Efeukranz, in der Rechten den Thyrsos. Unten Rest eines wehenden Gewandes, wohl des über seinem linken Arm liegenden Mantels. Vermutlich war der Gott im Kampf gegen einen Giganten dargestellt. Außen: Unterkörper einer weiblichen und zweier männlicher Figuren (Stab, Mantel). Wahrscheinlich Abschied oder Rückkehr eines Jünglings (Beazley). Volute vom Henkelornament. L. 0,137.

Jenaer Maler (Paidiamaler). Anfang des 4. Jahrhunderts. Die Zuschreibung bestätigt Walter Hahland, der die Photographien der Bonner Fragmente auf meine Bitte hin mit den Originalen in Jena verglich. Eine treffliche Charakterisierung des Meisters gibt Hahland, Vasen um Meidias 16–17 und Studien zur attischen Vasenmalerei um 400 v. Chr., 58 ff. Weitere Literatur und Abbildungen: Beazley, JHS. 48, 1928, 127 und Campana Fragments Taf. E 1. Langlotz, Griechische Vasen in Würzburg 492 Taf. 162, 163. Watzinger, FR. III S. 357 Anm. 10 Abb. 170 (wohl kaum von dem Meister selbst). Buschor, Feldmäuse. SB Münch. 1937, Heft 1, 29 Abb. 11. Kraiker, Corolla Ludwig Curtius 148 ff. Taf. 52–53. CVA. Scheurleer III Id 3, 7 möchte ich gleichfalls dem Maler zuweisen.

2 und Taf. 10, 4. FRAGMENT EINER SCHALE. In Rom erworben. Inv. 1755.

Innen, Mäander mit Schachbrettfeldern (auf den ungefirnißten Quadraten Punkte): Lebhaft nach rechts schreitender, sich umblickender Silen, kahlköpfig mit Efeukranz, in der Linken den Thyrsos, über

der Schulter Mantel. Linker Arm einer ihm folgenden Gestalt. Außen: Rest einer nackten männlichen Figur und des aus drei Palmetten bestehenden Henkelornaments. Vorzeichnung an dem Silen. L. 0,125.

Jenaer Maler. Anfang des 4. Jahrhunderts. Vgl. Taf. 11, 1.

3 und 4. SCHALE. Slg. Fontana. Inv. 128.

Niedriger profilierter Fuß, eckig gebogene überragende Henkel. Henkel innen und Henkelfeld tongrundig. Unterseite des Bodens bis auf die Mitte und zwei Kreislinien gefirnißt.

Innen, tongrundige Kreislinie: Büste und rechte Hand einer Amazone nach links (persische Tracht, Alopekis, offener Halsring [στρεπτός], Armreif). Korymbenranke um das Bild. Blätter ausgespart, Ranke und Früchte hellrot (ehemals weiß?). A und B: Zwei Jünglinge (Mantel), der eine mit Aryballos (auf B am Handgelenk getragen), der andere mit Diskos. Palmettenranke unter den Henkeln. H. 0,05. Dm. 0,15. Innenbild 0,085.

Jenaer Maler (Beazley). Erstes Viertel des 4. Jahrhunderts. Nächst verwandt ist das Innenbild der fußlosen Schale London F 134 (Kopf einer Amazone nach links, an Stelle der Hand Rankenornament), deren Kenntnis ich der Güte J. D. Beazleys verdanke. Zu der Korymbenranke vgl. Jacobsthal und Langsdorff, Bronzeschnabelkannen Taf. 33. Langlotz, Griechische Vasen in Würzburg 491 (Hinweise), 493, Taf. 159 und 161.

5. SCHALE. Inv. 659.

Niedriger profilierter Fuß, etwas überragende Henkel. Innen scharfkantig abgesetzter, konkaver Rand,

auf dem Boden eingeritzte Rosette. Rotbraun gefirnißt. H. 0,052. Dm. 0,125.

Zweites bis drittes Viertel des 5. Jahrhunderts. Vgl. *Hesperia* 4, 1935, 476 Abb. 1, 10. Filow, Grabhügelnekropole bei Duvanlj 57 Abb. 73; dazu Schefold, *Gnomon* 12, 1936, 574 (zweites Viertel des 5. Jahrhunderts). CVA. Kopenhagen, Nat. Mus. (4) II–III 179, 7. A. D. Ure, *JHS.* 56, 1936, 205 ff.

6. RANDSTÜCK EINER SCHALE mit breitem abgesetztem Rand. Aus Imbros. Inv. 2157.

Fredrich, *AM.* 33, 1908, 105 Abb. 28 (Funde von Imbros).

Gefirnißt. Auf dem Rand eingeritzt [Δήμητρος ἱερὴ<ι>]. H. 0,034.

7. TIEFE SCHALE. Inv. 1651.

Abgesetzter Rand, eckig gebogene überragende Hen-

kel und niedriger profilierter Fuß. Henkel innen und Henkelfeld tongrundig. Standing innen und außen gefirnißt. Auf der Unterseite des Bodens Firnis- kreise.

Innen eingestempeltes Ornament: Kreis mit fünf Palmetten von ionischem Kymation umschrieben. Auf dem Rand Korymbenranke, deren Blätter ausgespart, Zweige und Früchte weiß sind. A: Frau mit aufgestütztem Fuß und nackter Knabe einander gegenüber. B: Eros (?) und Mädchen, Palmettenranke unter den Henkeln. Tongrund mit Röteln überzogen. H. 0,068. Dm. 0,128.

Viertes Jahrhundert. „fatboy style“. Schale gleicher Form und Dekoration: CVA. Krakau, Universität III 1e 10, 4. Die Gattung behandelt A. D. Ure, *JHS.* 56, 1936, 205 ff.

TAFEL 12

1. FRAGMENTE EINER HALSAMPHORA (?). Aus Caere (so das Bonner Inventar; im Widerspruch dazu eine Notiz Hartwigs „Orvieto. März 1897. Bonn“, die Beazleys Angabe zugrunde liegt). Inv. 464, 25–27.

Beazley, *JHS.* 42, 1922, 96 Nr. 128; A. V. 469 zu S. 87; *Der Berliner Maler* 17 Nr. 33.

A: Kopf eines Kriegers mit korinthischem Helm und Rundschild; aufrechtstehende Schulterklappe des Panzers. B: Oberschenkel, Rest von Beinschiene und Chiton. Neben der Figur am Boden Rundschild mit Löwe als Zeichen. Unter dem Schild wird ein kleines ausgespartes Dreieck sichtbar, in dem Beazley den Sauroter einer Lanze vermutet, auf die der Krieger sich stützt. Für das Motiv verweist Beazley auf das Fragment in Florenz und Villa Giulia: *JHS.* 51, 1931, 51 Abb. 7. Die beiden Fragmente gehören nicht zur gleichen Figur, wahrscheinlich aber zu den beiden Seiten derselben Vase.

Rand der Schilde mit dem Zirkel eingeritzt und mit Relieflinien nachgezogen. Gelber Firnis für Halsmuskeln und Haar. Vorzeichnung. L. 0,085 und 0,13.

Berliner Maler, schon Mittelzeit (Beazley). Seine Tätigkeit setzt Beazley in die ersten vier Jahrzehnte des 5. Jahrhunderts (*Der Berliner Maler* 15). Vgl. besonders London E 269, CVA. Br. Mus. III 1c 9, 3. 10, 3.

2 und Taf. 14, 5. „NOLANISCHE“ AMPHORA. Aus Korinth. Inv. 297. Dreikantige Henkel. Mündung profiliert. An der Kante des Fußes tongrundiger Streifen und schwarzer Wulst. Kleine Stücke ergänzt.

A: Zeus (Mantel über der Schulter, Lorbeerkranz, Szepter) verfolgt eine sich umblickende Frau (Peplos, rote Tānie). B: Mann nach links (Mantel, Stab). Unter

den Figuren Mäander, auf A mit Kreuzplatten. Vorzeichnung, keine Reliefumrisse. H. 0,345.

Dem Achilleusmaler nahe, nach Beazley aber wohl nicht von eigener Hand. Um 450. Zu der Figur der Rückseite vgl. *JHS.* 34, 1914, 184–85 Abb. 5. CVA. Br. Mus. III 1c 60, 1 und 2. Caskey und Beazley, *Attic Vase Paintings Boston*, suppl. Taf. 2 Nr. 50 und 51. Sieveking, *Bronzen Terrakotten Vasen der Slg. Loeb*, Taf. 50. Zu A vgl. Caskey und Beazley a. O. Taf. 22 Nr. 48. 23 Nr. 50. Zu der Form vergleicht Beazley die Amphora CVA. Kopenhagen, Nat. Mus. III 1c 151, 3, die dem Zwergmaler nahe, also ebenfalls in Beziehung zum Achilleusmaler steht.

3 und Taf. 14, 3. „NOLANISCHE“ AMPHORA. Auf der Vase mir nicht erklärlicher Vermerk „819 EU.RA.“, von anderer Hand „Corfu“ bezeichnet wohl den Ort der Erwerbung. Inv. 77.

Beazley, A. V. 383, 20 bis.

Dreikantige Henkel. Kleine Stellen an Vorderseite und Fuß ergänzt; übermalt: hinterer Teil des Petasos, Flecken an der Chlamys, linke Hand, rechter Unterarm und Unterschenkel des Jünglings, rechter Unterarm und Flecken am Mantel der Frau.

A: Jüngling (Chlamys, hängender Petasos, Stiefel, zwei Lanzen) verfolgt eine sich umblickende Frau (Chiton, über den Kopf gezogener Mantel). B: In den Mantel gehüllte Frau (Chiton). Unter den Figuren Mäander, auf A mit Kreuzplatten. Vorzeichnung. Keine Reliefumrisse. H. 0,34.

Maler der Bostoner Phiale (Beazley). 450–40. Hinweise bei Caskey und Beazley, *Attic Vase Paintings Boston* 55 Anm. 5, Nr. 62–64. Zu B vgl. a. O. suppl.

Taf. 3 und (Hinweis Beazleys) Raoul-Rochette, *Monuments inédits* Taf. 3, 1 (jetzt New York, Slg. Albert Gallatin).

4 und Taf. 14, 4. LEBES GAMIKOS. Aus Athen. Inv. 1520. Kleine Stücke ergänzt. Hals innen, an der Mündung nur die profilierte Kante gefirnißt.

Lebes: auf der Schulter dorisches Kymation, unten Strahlen, Firniszone, Standlinie. A: Frauengemach. Frau mit Spiegel (?) sitzt auf einem Diphros (Chiton, Mantel, Haarbinde), links gleichgekleidete Frau, rechts Dienerin (Chiton) mit kurzem Haar, in der linken Hand ein Alabastron, auf dem Kopf einen Kasten tragend. Oben hängen Tānie, Haube, Alabastron. Unter den Henkeln auf diese Gruppe zufliegende weibliche Wesen (Peplos, Haube) mit Tānie in den Händen. B: Drei Frauen (Chiton, Mantel, die rechte mit Haarbinde). Die eine trägt einen Wollkorb, die anderen Blütenranken. Gleiche Ranken wachsen neben der sitzenden und unter den Flügelgestalten aus dem Boden. – Fuß: oben Mäander mit Kreuzplatten, unten abwärts ge-

richtete Strahlen. Vier Frauen (Chiton, Mantel, Haarbinden, eine mit Haube). Sie tragen Alabastron, Tānie und Bügelkorb, dessen Form den Bronzeeimern bis auf das Fehlen der Füße entspricht; von zahlreichen Beispielen seien genannt: Beazley, CVA. Oxford (1) III I 3, 2 mit Hinweisen, Berliner Schulschale FR. 136 und Londoner Pyxis FR. 57, 1. Die vierte hat den Mantel um Körper und Arme geschlungen. Im Raum Diphros, Wollkorb, hängende Tānien und Kranz.

Ungleichmäßig aufgetragener, violett schimmernder Firnis, der die breiten Umrißlinien durchscheinen läßt; ebenso hebt sich die Tānie der einen Flügelfigur ab, während die der anderen ausgespart ist. H. 0,435.

Dem Saburoffmaler verwandt. Mitte 5. Jahrhundert. Vgl. die Hochzeitslebetes Beazley, A. V. 263 Nr. 15–17 und die Lutrophoros 17 bis = CVA. Scheurleer III Id 2, 1 und 2. Kraiker, Die rotfigurigen attischen Vasen, Heidelberg, Taf. 20, 137 (nach Beazley). Robinson, AJA. 40, 1936, 507 ff. = CVA. Robinson Coll. III I 50–51. Zur Darstellung vgl. auch Hedwig Kenner, ÖJh. 29, 1935, 150 f.

TAFEL 13

1–4. PELIKE. Slg. Fontana. Inv. 75.

Hoernes, AEM. 2, 1878, 122 Nr. 60. Loeschke, AA. 1890, 11 VII 2. Beazley, A. V. 108, 5.

Scheibenförmiger Fuß, bis nahe an die Standfläche gefirnißt, Verbindungsring zum Körper. Gerundete Lippe, platte Henkel. Hals innen bis auf breiten Streifen am Rande gefirnißt. Rote Streifen über und unter den Bildfeldern, die von tongrundiger Standlinie und doppelreihigem Punktband gerahmt sind. Abgesprungene Stückchen der Oberfläche verschmiert und übermalt, besonders am Futteral der Kithara, der Schulter des Rehs, am hinteren Mantelzipfel und der linken Ferse der Artemis.

A: Apollon Kitharodos hält die Phiale der ihm zugewendeten Artemis hin, um aus der Kanne (Schuppen auf der Wandung) den Trunk zu empfangen. Beide tragen Chiton und Mäntelchen. Aufblickendes Reh, auf dem Fell Kreise und Punkte. B: Zwei Jünglinge auf dem Wege vom oder zum Symposion, der eine hält Stock und Mantel, der andere den Weinschlauch.

Vorzeichnung. Gelber Firnis: oberer Teil der Chitone, Längsstreifen auf dem Futteral, Bartflaum der Komasten. Rot: Kränze Apollos und der Komasten,

Tānie der Artemis. Zwei Graffiti auf Standfläche des Fußes und Boden. H. 0,35.

V K

Maler der Münchener Amphora 2303 (Beazley). Anfang 5. Jahrhundert. Dürrtisches Werk dieses subarchaischen Meisters. B wirkt flotter und fortschrittlicher als A. Die linke Schulter der Artemis ist infolge des Konfliktes mit dem Bildrahmen mißraten, die Figur droht, mehr als es in der Abbildung den Anschein hat, hintenüber zu fallen. Vgl. AA. 1899, 92 Nr. 4 = Beazley, A. V. 108 Nr. 4.

5. FRAGMENT EINER PELIKE. In Athen erworben. Inv. 144.

Beazley, A. V. 470 zu S. 113–16.

Kopf, Schulter und linke Hand eines jungen Kitharöden. Unter dem Kinn Teil der Kithara. Die sieben Saiten mit der Borste auf den Firnis gemalt. Reliefumrisse, nur nicht am Haar. L. 0,044.

Tyszkiewicz-maler (Beazley). 490–80.

TAFEL 14

1–2 und Taf. 15, 4. PELIKE. Slg. Fontana. Inv. 76a.

Hoernes, AEM. 2, 1878, 125 Nr. 70 (mit Hinweisen). Loeschke, AA. 1890, 11 VII B 3. Beazley, A. V. 422, 3

und CVA. Oxford (1) S. 45 zu Nr. 16 (school of the Kleophon-Painter).

Diskusförmiger Fuß, dreiteilige Henkel, wenig ge-

rundete Lippe. Um die Kante des Fußes breiter Firnisstreifen.

A: Kriegers Abschied. Links von der dem Krieger (kurzer Chiton, umgehängter Mantel, Helm, Lanze, Rundschild mit Stierkopf) die Hand reichenden Frau ein in den Mantel gehüllter, auf seinen Stab gelehnter Mann, rechts junger Kriegsgefährte (Chlamys, pilosförmiger Helm, Lanze). B: Drei Jünglinge (Mantel). Über den Bildern Palmettenband, unten Kreuzplattenmäander. Henkelornament des „Akrotertypus“ mit versenkter Palmette (Jacobsthal, Ornamente 128).

Die äußere Zone des Schildes mit gelbem Firnis getuscht. Weiß: Kranz des Alten, Blumen im Haar der Frau, Kinnriemen am Pilos, Umriß der Außenseite des Schildes, Tänien der Jünglinge. H. 0,395.

Art des Kleophonmalers (Beazley). Um 420. Mit der Bonner verbindet Beazley eine Pelike im Pariser Kunsthandel (Jacobsthal, Melische Reliefs 87 Abb. 17), die beide auch zu dem Dinosmaler in Beziehung stehen, der aus der Schule des Kleophonmalers stammt. Die Blumen im Haar der Frau sehen wie die Quasten der Tänie auf einem Krater aus, den Beazley schon früher (V. Am. 182 Abb. 114. CVA. Oxford a. O.) mit unserer Pelike zusammengestellt hat.

3. Siehe Taf. 12, 3.

4. Siehe Taf. 12, 4.

5. Siehe Taf. 12, 2.

TAFEL 15

1. PELIKE. Aus Olbia. Inv. 254.

Loeschke, AA. 1891, 18 c.

Standring oben gefirnißt. Gerundete Lippe. Ionisches Kymation unter und über den Figuren.

A: Schwebender Eros verfolgt fliehende Frau (Chiton, Mantel, ausgesparte Haarbinde). B: Jüngling im Mantel mit Strigilis nach links. – Rot: Tänie des Eros, Tupfen über der Haarbinde. H. 0,192.

Um 420–10. Die Form etwas älter als Taf. 15, 2. Vgl. zum Beispiel CVA. Oxford (1) III I 29, 5–6.

2. PELIKE. 1925 bei einem Bonner Antiquar erworben. Inv. 2053.

Tongrundiger Standring. Standlinie unter den Figuren, am Hals ionisches Kymation.

A: Zwei Frauen einander gegenüber (Peplos, Ohringe, links Mantel), in den Händen rot aufgemaltes Garn. Zwischen ihnen am Boden ein Kasten. B: Frau im Mantel nach rechts, mit erhobenem Arm; am Boden würfelförmiger Gegenstand. H. 0,16.

Ende 5. Jahrhundert. Vgl. Agrigento, Slg. Giudice 69 (Photo in München). Filow, Grabhügelnekropole bei Duvanlj in Südbulgarien 60 Abb. 76 = JdI. 45, 1930, 283 Abb. 3.

3. PELIKE. Aus Olbia. Inv. 255.

Loeschke, AA. 1891, 18 c (Erwerbung). Schefold, Untersuchungen zu den Kertscher Vasen 38 Nr. 348 (Angabe des Fundortes nachzutragen), 153 (Darstellung).

Niedriger Standring mit Rille um den Rand. Ionisches Kymation auf Hals, Lippe, unter den Figuren um das ganze Gefäß. Unter den Henkeln gegenständiges Palmettenornament.

A: Eros verfolgt fliehende, sich umblickende Frau, links Mantelfigur. B: Zwei Mantelfiguren einander zugewendet, die linke mit Tympanon (?). Ausgespartes Rund mit Punkten und Strich zwischen den Figuren. – Weiß: Körper und Kopf des Eros. Innenzeichnung in goldgelbem Firnis, Haar in verdünntem Firnis auf Tongrund getuscht. H. 0,235.

Später kertscher Stil, um 320. Etwa gleichzeitig: Schefold a. O. Abb. 7 und 81.

4. Siehe Taf. 14, 1–2.

5. FRAGMENT EINER LUTROPHOROS. Aus Athen. Inv. 352. Auf der Schulter links Ansatz eines breiten vertikalen Henkels.

Hochzeitsbild. Kopf, Brust und linker Arm des bekränzten Bräutigams der Braut zugewendet, deren Kopf in Schrägansicht, rechter Arm und Teil der Brust mit Chiton erhalten sind. Beide sitzen, zwischen ihnen schwebt Eros. Links Mädchen mit Plemochoe, Rest eines Gefäßes, das eine zweite Figur trug. Oben doppeltes ionisches Kymation, von Firnisstreifen mit aufgesetzten Tupfen (abgerieben) getrennt. Gleiche Tupfen über der Plemochoe. Aufgelegter Tonschlamm: an dem Deckel, Haarbinde und Ohrring des Mädchens, Früchte im Kranz des Bräutigams, Armreif und am Haarschmuck der Braut. Reliefumrisse an den Figuren. L. etwa 0,12.

Dem Maler von Athen 1454 verwandt, wenn nicht von ihm selbst. Um 420. Beazleys Bedenken hindert mich, das Fragment der eigenen Hand des Meisters zuzuschreiben. Vgl. Beazley, A.V. 450, 1 = Hahland, Vasen um Meidias Taf. 3. CVA. Oxford (2) III I 59, 3. 4 (Beazley). Ähnlich auch JHS. 41, 1921, Taf. 7, V 13.

6. KLEINE HYDRIA. Aus Athen. Inv. 835.

Mündung und linker Henkel beschädigt. Fuß und Lippe profiliert. Bis auf Kante und Unterseite des Fußes gefirnißt.

Frauenkopf mit Haube nach links über tongrundigem Streifen. Vor ihm schwarze Volute auf ausge-

spartem Grund. Keine Relieflinien. Tongrund rot lasiert.

Etwa 360–50. Aus gleicher Werkstatt: CVA. Kopenhagen, Nat. Mus. III I 154, 5. Vgl. auch Robinson, Olynthus 5, Taf. 118, 262 (Hinweis Beazleys). CVA. Br. Mus. III Ic 99, 9.

TAFEL 16

1 und 2. HYDRIA (KALPIS). Aus Nola. Inv. 70.

Jahn, Philologus 26, 1867, 224 Anm. 109 (Inscriptionen). Kekule, Das akadem. Kunstmuseum Nr. 718 (kurze Erwähnung). Kekule, AZ. 31, 1873, 95 f. Taf. 9; danach wiederholt von Hoppin, Rf. Vases I 431 (Literaturangabe). Furtwängler, FR. II 64 (Name Smikythos), 71 (ähnliche Hydria in Brüssel). Pfuhl, MuZ. I S. 438 (Euthymides). Beazley, A. V. 64, 12. Pottier, CVA. Louvre III Ic 53, 2. 5 (ähnliche Hydria). Haspels, BCH. 54, 1930, 450 (kurze Erwähnung). Richter, AJA. 40, 1936, 106 Anm. 4 (Zeichnung bei Euthymides). L. Talcott, Hesperia 5, 1936, 59 ff. (Euthymides), 63 (Datierung).

Die Aufnahme Taf. 16, 2 zeigt die Vase im früheren Zustand. Bei ihrer Reinigung ergab sich, daß größere Teile der Wandung, der vertikale Henkel bis auf den oberen Ansatz und der Fuß in Ton ergänzt waren. Die Hydria ist mit den Ergänzungen gebrannt worden und hat vielleicht erst dadurch ihre jetzige graue Farbe bekommen. – Mündung oben muldenförmig eingetieft und gefirnißt, außen herum tongrundig. Auf den Henkelattachen dorisches Kymation.

Schulterbild: Zwei auf Polstern und Kissen gelagerte Symposiasten musizieren mit Flöte und Krotalen. Ihr Gewand läßt den Oberkörper frei. Sie liegen mit dem Rücken gegeneinander, doch hat der Krotalenschläger, dem Klang der führenden Flöte lauschend, Rumpf und Kopf zu seinem Partner hingewendet. Ein wundervoller Rhythmus durchfließt das Bild. Eine auf- und absteigende Wellenlinie setzt an der Zehenspitze links an, steigt und fällt mit der Körperachse, um von Kopf zu Kopf überspringend sich in dem anderen mit gleichem Takte fortzusetzen und in seiner Zehenspitze auszuklingen, wie sie begonnen hatte. Eine zweite Linie führt über die erhobenen Arme, indem sie der Rundung des Gefäßes folgt und dem Bilde einen aufwärts gerichteten Schwung verleiht.

Vom Namen Euthymides erkenne ich noch drei Buchstaben mehr, als in der Zeichnung bei Kekule angegeben sind. Ich lese ΜΕΓΑΚΛΕΣ ΚΑΛΟΣ (linksläufig) – ΕΥΘΥΜ[μ]ΙΔΕΣ[ς] ΕΓΠΑΘΕ[ς] ΙΚΥΘΟΣ. Bildrahmen: Oben Punktgitter, an den Seiten einfacher Mäander; darunter von Henkel zu Henkel Mäanderborte mit sich schneidenden Linien und eingefügten

Quadraten, Reihe umschriebener Palmetten. Reiche Vorzeichnung, Reliefumrisse. H. 0,44.

Euthymides. 510–500. Zum Lieblingsnamen Megakles: Smith, Menon Painter 54. L. Talcott a. O. 63. Robinson-Fluck, A study of the Greek love-names 143 ff. Nr. 167. Richter, Rf. Vases 12. Einen jüngeren Megakles (II), Altersgenossen des Kleophon, preisen der Kleophonmaler (Beazley, A. V. 420, 3. Poulsen, Aus einer alten Etruskerstadt, Abb. 48 u. 49) und der Maler eines Kraters im Louvre (CVA. III Id 23, 9). Robinson-Fluck trennen ihn richtig von dem älteren gleichnamigen Liebbling, nehmen aber versehentlich an, daß mit diesem zusammen Smikythos und Philon genannt seien (a. O. 145 Nr. 168). Gemeint ist offenbar der Smikythos der Bonner Hydria mit der Lieblingsinschrift des älteren Megakles (I), die unter Nr. 167 (nach Beazley, A. V. 64) auch richtig erwähnt wird. Die angebliche Verbindung mit Philon scheint dagegen auf eine falsche Lesung Kleins („Megakles“) in seiner ersten Auflage der Lieblingsinschriften (S. 61) zurückzugehen, die schon Hartwig, Meisterschalen 593 berichtigt hat.

Der Flötenspieler heißt Smikythos wie der des Oltos-Psykters (Richter, Rf. Vases Nr. 3 Taf. 4) und der bärtige Musiklehrer auf der Phintias-Hydria in München (FR. Taf. 71), der mit jenen sicher nicht identisch ist. Auch auf einer von Klein (Lieblingsinschriften² 117 Nr. 2) erwähnten Schale kommt der Name ohne καλός vor. Worauf die Angabe bei Robinson-Fluck (a. O. 179 Nr. 249 „Smikythos kalos“) beruht, vermag ich nicht zu ergründen.

3. FRAGMENT EINER HYDRIA. Aus dem argivischen Heraion. Inv. 1619.

Auf einem Lehnstuhl sitzende Frau, von der nur untere Partie des Chitons und der rechte Fuß auf einem Fußschemel erhalten sind. Links von ihr Fuß, Mantelzipfel und Stab eines stehenden Mannes. Unter dem Bild ionisches Kymation. Reliefumrisse. L. 0,12.

Unbestimmter Manierist (Beazley). Mitte 5. Jahrhundert.

4. FRAGMENT VON DER SCHULTER EINES KOLONNETTENKRATERS. Inv. 1932.

Gesicht und Arm eines bekränzten Jünglings; rechts unbestimmter tongrundiger Rest. Oben dorisches Ky-mation. Innen der untere Teil gefirnißt. Rot: der Kranz. L. 0,06. – Um 470.

5. RANDFRAGMENTEINES KELCHKRATERS. Aus Naukratis. Inv. 697, 109.

Auf dem etwas vorspringenden Streifen Korymben-ranke. Innen bis auf einen schmalen Streifen gefirnißt. L. 0,07.

Ende 6. oder Anfang 5. Jahrhundert. Sehr ähnliches Fragment gleichen Fundorts, nach Beazley wohl zu demselben Krater gehörig: CVA. Oxford (2) 66, 14. Auf ein anderes mit diesem wahrscheinlich zu ver-einigendes Fragment hat Beazley hingewiesen: CVA. Oxford (1) 50, 2.

6. FRAGMENT EINES KELCHKRATERS. Aus Corneto. Inv. 143 a.

Hände eines Wagenlenkers mit Zügeln und Kentron. Vom Rande der Wagenbrüstung geht ein Riemen zum Deichselkopf (vgl. v. Mercklin, Der Rennwagen in Griechenland, 4 f.). Neben dem Wagen Oberkörper eines Bogenschützen in skythischer Tracht. Die rechte Hand hält den Bogen. In gelbem Firnis: Linien auf Handrücken, Armen des Lenkers und um den Bogen gewickelte Umspannung. Innen gefirnißt.

Vorzügliche Technik. Vorzeichnung, Reliefumrisse. Rot: Zügel und Riemen am Wagen. L. 0,073.

Art des Euphronios, wenn nicht von ihm selbst. 510–500. Die Hand mit dem Bogen sehr ähnlich CVA. Louvre III Ic 33, 7 = Beazley, A. V. 62, 2.

Dazu teilt Beazley mit: „In Annali 1833 pl. A [hier Abb. 1] the Duc de Luynes publishes „a fragment found at Vulci“ (p. 249) in his own collection. This ought to be in the Cabinet des Médailles with the rest of Luynes' things, but it is not, and I do not know where it is. Luynes' drawing is poor, but it is clear that there are pectorations – for instance the tails of the horses and, in great part at least, their heads; and throughout there is a contrast of lighter and heavier lines as if to distinguish old from new. I believe that the Bonn fragment belongs to the Luynes' fragment or rather frag-ments: but that it was not in Luynes' possession; the

corresponding part in Luynes' drawing is modern, for it contains a number of errors which cannot all be put down to the modern draughtsman (I assume, of course, that the drawing in Annali is on a reduced scale – as is naturel considering the small format of the periodi-cal). Such errors are the absence of an upright projec-tion in front of the chariot to signify the forepart of the rail; the shoulder-flaps here applied not to a leather corslet but to the Oriental sleeve-and-trouser costume with which they have nothing to do – the embattled pattern seen on the Bonn fragment shows on the archers left shulder, but then suddenly ceases; the reins held in one hand only.

I do not attach much importance to Luynes' phrase „discovered at Vulci“: he may easily have made a slip – he had fragments from both Vulci and Corneto – even supposing that the Bonn provenience „Corneto“ is established.“

7. FRAGMENT, WAHRSCHEINLICH EINES KELCHKRATERS. Aus Naukratis. Inv. 697, 111.

Unterkörper einer Frau in langem Chiton und mit Sternen besetztem Mantel, dessen Saum unten und an der Ecke links oben sichtbar ist. Das zurückgesetzte Bein durch den Chiton hindurchgezeichnet. Rechts ein Baum, zu dem eine Schale von der Akropolis (Graef-Langlotz II Taf. 34) ein gutes Vergleichsstück bietet. Die lange Wurflanze (δόρυ), deren unteres Ende mit Sauroter (Bulle, JdI. 27, 1912, 185 mit Anm. 4) etwa in Höhe des Knies der Figur erhalten ist, muß den Baum schneiden. Daher können wir mit einiger Wahr-scheinlichkeit auf ein Tropaion schließen. Unerklärt bleibt der Stab links von der Lanze. Innen gefirnißt.– Vorzeichnung. Reliefumrisse. L. 0,10.

Wende vom Reifarchaischen zum Frühklassischen. Darstellungen des Tropaions: Woelcke, Beiträge zur Geschichte des Tropaions, Diss. Bonn 1911, 23 ff. Abb. 1 und 2. Tillyard, Hope Vases Taf. 14 = Beazley, A. V. 365, 2. Bd'A. 27, 1933–34, 497 = Beazley, A. V. 408, 2. Hahland, Vasen um Meidias 16, Taf. 23 c. Lon-don E 700 = Kekule, Die Reliefs an der Balustrade der Athena Nike, 8. Vgl. auch Déonna, RA. 1907 (2), 247 f. Sämtliche Beispiele sind jünger als das Bonner Frag-ment.

TAFEL 17

1–2 und Taf. 21, 1. KELCHKRATER. Slg. Fon-tana. Angeblich aus Attika. Inv. 71.

Hoernes, AEM. 2, 1878, 121 Nr. 59. Loeschke, AA. 1890, 11 VII B 1.

Ergänzt: Fuß und Henkel, Stücke der Wandung auf A und der größte Teil von B. – Um den Rand paarweis

einander zugewendete liegende Leierpalmetten. Unter der Figur Kreuzplattenmäander. Innen bis auf schma-len Randstreifen gefirnißt.

Hoernes beschreibt (a. O.): „A. Gigantomachie. Zeus eilt weitausschreitend nach rechts, in der vor-gestreckten Linken den Blitz, über dem Arm die Chla-

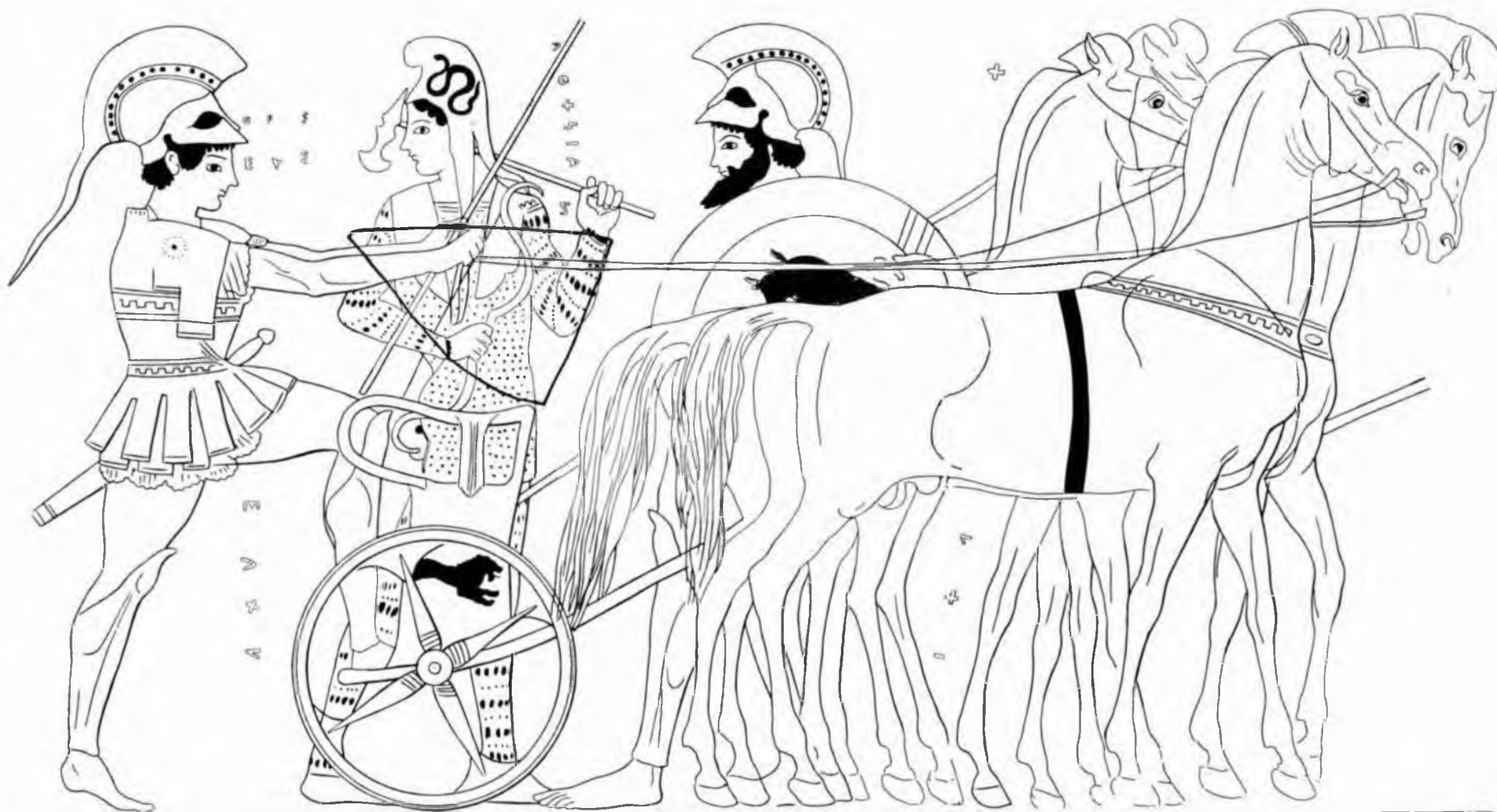


Abb. 1. Nach 'Annali dell'Instituto' 1833, Taf. A

Das umrandete Fragment in Bonn, vgl. Taf. 16, 6

mys, in der nach rückwärts ausholenden Rechten das Szepter; sein krauses Haar (Tupfen über Stirn und Schläfe) ist hinten aufgebunden, bekränzt und fällt in einer langen Locke auf die Brust herab. B: Die einzige Figur auf der Rückseite – ein fliehender Gigant – ist zerstört bis auf den nach links zurückgewendeten, bärtigen, bekränzten und greisenhaften Kopf (spärliches Haar fällt wirr über Stirn und Schläfe) und den flehend ausgestreckten rechten Arm.“ Über dem linken Arm des Zeus in Höhe des Auges ΚΑ[λ]Ος.

Vorzeichnung, Reliefumrisse an Gesichtern, Nacken des Zeus und unterem Ende des Blitzes. Muskulatur in verdünntem Firnis. Oberer Dm. 0,405. H. mit ergänztem Fuß 0,415.

Kopenhagener Maler, oder ihm nahe verwandt (Beazley). Um 470–460. Die herrliche Gestalt des Zeus ist von der gleichen monumentalen Größe erfüllt wie der bronzene Gott aus dem Meere. Bei einem nicht viel älteren Krater des Berliner Malers machte Jacobsthal (Metr.Mus.St. 5, 1934, 119) auf seine „nolanische“ Dekorationsweise aufmerksam; sie bringt auch die Figuren auf der großen Fläche unseres Kraters zur vollen Entfaltung ihrer angreifenden und abwehrenden Kräfte. Ein anderer Krater stellt Dionysos und Silen auf den beiden Gefäßseiten einander gegenüber: Politi, *Due parole su tre vasi fittili* (Palermo 1833), 2^o vaso. Die Gestalt des Dionysos bekundet durch ihren Rhythmus und manche Einzelheit der Zeichnung ihre nahe Beziehung zum Bonner Zeus, doch wage ich nicht mit Bestimmtheit die gleiche Meisterhand anzunehmen.

3. FRAGMENT EINES KELCH- ODER GLOCKENKRATERS. Aus Thera. Inv. 1118.

Heinemann, Landschaftliche Elemente in der grie-

chischen Kunst bis Polygnot 100 Abb. 15 (polygnotisch). Jacobsthal, *Melische Reliefs* 146 (Schrägansicht). Beazley, *Vases in Poland* 47 Anm. 6 (dem Villa Giulia-Maler nahe).

Die Abbildung gibt das Fragment in seiner ursprünglichen, an den Drehspuren erkennbaren Lage wieder. Der Kopf des Jünglings (Petasos) blickte schräg aufwärts und war zurückgelehnt. Über ihm ein nackter, im Ellenbogen gewinkelter Arm.

Vorzüglicher schwarzer, außen grünlich-schwarzer Firnis. Stark hervortretende Relieflinien. Rot: Unter dem Kinn herumgeführtes Band am Petasos, horizontale Linie auf dem Firnis in Höhe des linken Auges. H. 0,055.

Mitte 5. Jahrhundert. Seine frühere Meinung „dem Villa Giulia-Maler nahe“ hält Beazley nicht mit Bestimmtheit aufrecht. Beazley vermutet Darstellung einer Amazonomachie und verweist für das Motiv auf CVA. Br. Mus. III Ic 16, 1. Mus. Greg. II 20, 2 und Phot. Alinari 35 711.

4. FRAGMENT EINES KRATERS (?). Aus Corneto. Inv. 143b.

Beazley, A.V. 469 zu S. 75; Der Kleophradesmaler 28 Nr. 68, Taf. 20, 2.

Unterkörper einer nach links laufenden Frau. Vorzeichnung. Reliefumrisse. Innen mattschwarzer Firnis. L. 0,115.

Kleophradesmaler (Beazley). Anfang 5. Jahrhundert. Nach Beazleys A.V. 469 zu S. 75 ausgesprochener Vermutung kann das Fragment zu dem Psychostasiokrater (Kleophradesmaler Nr. 37) gehören. – Vgl. Beazleys glückliche Anpassung des mit diesem zusammen erworbenen Fragmentes Taf. 16, 6 (Inv. 143a).

TAFEL 18

1–5. KOLONNETTENKRATER. Slg. Fontana. Inv. 72.

Hoernes, AEM. 2, 1878, 122 Nr. 62. Loeschcke, AA. 1890, 11 VII B 2. Beazley, A.V. 250, 40 bis.

Überhängender Rand, Fuß in zwei Absätzen. Oben auf dem Rand schwarze Knospenkette, außen herum doppelte Blattrihe. Auf den Henkelplatten: Palmette zwischen Doppelvoluten. Nur auf A ausgesparter Halsstreifen mit schwarzer Knospenkette. Über dem Fuß Strahlen.

A: Dionysos (langer Chiton, Chlamys) mit Thyrsos und Kantharos zwischen tanzenden Silenen, von denen der linke Kithara, der rechte Flöte spielt und ganz in Vorderansicht erscheint, während der andere nur

den Kopf nach vorn wendet. B: Thiasos, Mänade (doppelt gegürteter Chiton, Nebriis) und zwei Silene. Bildfelder umrahmt von dorischem Kymation oben, doppelter Blattrihe an den Seiten und Standlinie.

Vorzeichnung auf A. Muskulatur der Silene und Stirnfalten der von vorn gesehenen Köpfe in verdünntem Firnis. Rot: Kranz des Dionysos, des linken Silens auf B und Haarbinde der Mänade. Dem trockenen Manierismus der Körper steht die frische Lebendigkeit der Silensköpfe gegenüber. Rückseite nur flüchtig ausgeführt. H. 0,42.

Unbestimmter Manierist (Beazley), 480–60. Diese Meistergruppe charakterisiert Beazley, A.V. 237.

TAFEL 19

1–2 und Taf. 20, 1, 2 und 4. GLOCKENKRATER. Aus Gnathia, in Fasano erworben. Inv. 78.

Kekule, Über ein griechisches Vasengemälde im akademischen Kunstmuseum zu Bonn. Festschrift zur Feier des 50jährigen Bestehens des Kais. deutsch. Instituts für archäol. Correspondenz zu Rom (1879) 19 ff., Abb. auf S. 21 und Tafel. Winter, Die jüngeren attischen Vasen 8 f., 17 Abb. 6, 71 Nr. 18 (Stil). Loeschcke, AA. 1890, 11 VII C 1 (Erwerbung). Milchhöfer, JdI. 9, 1894, 69 (Stil). Hock, Griechische Weihegebräuche (1905) 44 Anm. 1. Kekule, Die Geburt der Helena aus dem Ei. SBBerl. 32, 1908, 691 ff. A. B. Cook, Zeus I 279 Anm. 4 Abb. 206 (Darstellung). Beazley, Vases in Poland 9 Anm. 2 und CVA. Oxford (2) S. 121 zu Nr. 20 (Polion). Richter, B. Metr. Mus. 24, 1929, 108 (Polion). Speier, RM. 47, 1932, 37 Taf. 7, 3 (Dioskurengruppe). Richter, Rf. Vases, zu Nr. 155 (Manteljünglinge). Schefold, JdI. 52, 1937, 46 (Zeusbild), 70 (Dioskuren).

Ungebrochen. Scheibenförmiger Fuß mit tongrundiger Kante. Um die Mündung Blattkranz, Kreuzplattenmäander unter den Figuren, ionisches Kymation um die Henkelansätze. Henkel innen nicht gefirnißt.

Kekule beschreibt: A. „Auf einem mit einem Blätterkranz, unter welchem Striche wie von Fäden oder einem Schmuck der Fläche sichtbar werden, umschlungenen Altar liegt oben auf einem Aufsatz ein Ei. Die Form ist deutlich und klar; der Kontur unten über den Altar herüber gezeichnet. Die Farbe des Eies ist jetzt weiß; etwas weiter nach links als die Mitte, nach dem spitzen Ende zu, ist ein Fleckchen brauner Farbe; einige Pünktchen derselben Farbe sind auch oben und weiter unten rechts erkennbar, so daß es den Anschein gewinnt, als ob entweder das ganze Ei oder ein Teil desselben mit Braun aufgehöht, also farbig oder zum Teil umwunden gewesen sei. Das Ei ist sorgfältig auf weiß gezeichnete Zweige aufgelegt, die nach rechts und links schräg in die Luft stehen; unterhalb des Eies erkennt man geflochtene weiße Binden, die an dem Altar herabhängen. Von links tritt eine Frau [Leda] heran, im Chiton [Peplos!], der außerhalb des Überschlags gegürtet und am rechten Beine offen ist, und in Stirnschmuck. Sie neigt den schönen Kopf vorwärts, den Blick auf den unerwarteten Fund des Eies auf dem Altar gerichtet, und hebt erstaunt und betroffen beide Hände. ... Hinter Leda steht ihr Gemahl, König Tyndareos, in weitem Mantel, bärtig, langlockig, mit weiß gezeichnetem Kranze bekränzt, den Kopf wenig geneigt; mit der rechten Hand hält er das lange Szepter.

„Hoch oben über dem Altar ist ein Bukranion mit weiß gezeichneten geflochtenen Binden. Das Heilig-

tum, in dem wir uns befinden, ist des Zeus. Rechts neben dem Altar ist auf einer Säule, die in weißer Farbe, in welche mit Braun hineingezeichnet ist, angegebene Bildsäule des Gottes aufgestellt, nackt, bärtig, mit der linken Hand ein Szepter haltend, in der Rechten eine Schale. Rechts folgen die Zwillingsöhne der Leda, die Jünglinge Kastor und Polydeukes; der zweite, mit den langen Locken, legt die rechte Hand auf die Schulter des Bruders; beide sind nur mit Chlamys bekleidet, lorbeerbekränzt und tragen je zwei Lanzen. Sie sehen, obwohl bescheiden zurückstehend, aufmerksam auf das Ei hin, aus dem ihnen die Pflegeschwester entspringen wird.“ B: drei Jünglinge im Mantel.

Vorzeichnung. Zeusstatue und Ei weiß auf ausgespartem Grund mit Reliefumrissen. Feinheiten wie die Innenzeichnung der Körper, Zweige und Binde am Altar kommen in den Abbildungen Taf. 20, 2 und 4 leidlich heraus. Von der Zeusstatue ist auf einer alten Aufnahme (Taf. 20, 2) noch mehr als jetzt erhalten. H. 0,26. Oberer Dm. 0,28.

Polion (Beazley), um 420. Werke dieses Meisters: Beazley, Vases in Poland 9 Anm. 2. CVA. Oxford (2) III I 59, 5. 6. 66, 20. JHS. 56, 1936, 92 (= Aurigemma, Il R. Museo di Spina, 207 Mitte und 208–11) und 252 (= CVA. Sèvres III Id 20, 11. 21, 1. 3). Richter, Rf. Vases Nr. 154–56, Taf. 153–56. 171. 178. – Der schon von Kekule für die Darstellung verglichene Wiener Krater (Beazley, A. V. 451, 6) abgebildet: Hackl, Münch. Arch. Studien, 84 Nr. 595. Siehe auch Taf. 29, 1.

3. FRAGMENT EINES GLOCKENKRATERS, das von dem frisch geformten Gefäß genommen und zu Versuchszwecken verwendet wurde (Brennprobe). Aus Athen. Inv. 306.

Hartwig, JdI. 14, 1899, 165 f. Anm., Abb. 6 (Technik). Beazley, A. V. 195 zu S. 147 (Niobidenmaler oder einer seiner Schüler). G. Richter, The Craft of Athenian Pottery 41 Anm. 3 (Technik).

Obere und rechte Kante geglättet. Unten links runder Einschnitt (vgl. Taf. 38, 1 und 2). Innen glänzend schwarzer Firnis. Der Firnis greift an dem Einschnitt und den Kanten 1 bis 2 mm über.

Oberkörper eines bekränzten Mannes (Mantel) nach links, mit breitem Pinselstrich umschrieben. Reliefumriß an Nacken, Stirn und Nase. L. 0, 064.

Schule des Niobidenmalers (Beazley). Um 460–50. Ebensolche Brennproben: Hartwig a. O. Langlotz, Griechische Vasen in Würzburg 495 Taf. 217. Richter a. O. 41 ff. Abb. 47. CVA. Sèvres III Ie 21, 11; dazu Beazley, JHS. 56, 1936, 252.

4. FRAGMENT EINES GLOCKENKRATERS. Aus Naukratis. Inv. 697, 116.

Oberteil einer Mänade (Efeukranz, Ohrring) mit Tympanon. Reliefumrisse. Haar teils in verdünntem Firnis. H. 0,045.

Pronomosmaler (Beazley). Ende 5. Jahrhundert. Die von mir mit dem Bonner Fragment zusammengestellte Lekythos Berlin Inv. 4906 (Hahland, Vasen um Meidias 14 Taf. 11. Neugebauer, Führer II 133) und den Glockenkrater Fw. 2642 (AZ. 13, 1855, Taf. 84. Genick, Griechische Keramik Taf. 20, 1) schreibt Beazley dem gleichen Meister zu. Vgl. Hahland, Studien zur attischen Vasenmalerei, 19. Schefold, JdI. 52, 1937, 50 f. Abb. 11.

5. FRAGMENT, WAHRSCHEINLICH EINES GLOCKENKRATERS. Aus Mykenai. Inv. 2009, 71.

Nicht sicher zu deutender Rest, vielleicht Brust und Oberschenkel zweier Pferde. Innen matt gefirnißt. L. 0,065. – Ende 5. bis 4. Jahrhundert.

6. FRAGMENT EINES GLOCKENKRATERS. Aus Athen. Inv. 1762.

Herakles mit über der Brust geknotetem Löwenfell (weiß). Keine Reliefumrisse. Zeichnung auf dem Fell in verdünntem Firnis, ebenso auf den Pranken, die nicht weiß grundiert sind. Links Mantel (?) über dem ausgestreckten Arm. Firnis innen größtenteils abgesprungen. Graugelber Ton. H. 0,08.

Zweite Hälfte des 4. Jahrhunderts.

TAFEL 20

1, 2 und 4. Siehe Taf. 19, 1 und 2.

3. FRAGMENT EINES GROSSEN GLOCKENKRATERS. Aus Athen. Inv. 540.

Wandungsstück mit Rand und Henkelansatz. Auf dem Rand Blattzweig mit Früchten, darunter, auf der Lippe und um den Henkelansatz ionisches Kymation. Innen bis auf zwei Streifen gefirnißt.

Links thronender Gott oder Herrscher mit Szepter, ihm zugewendete Frau, die ihm eine Hand auf die Schulter legt (gegürteter Peplos, oben mit Seetieren verziert). Links oben kniender Eros. Erhöht sitzender jugendlicher Gott oder Heros mit Chlamys, der seine Linke auf Athenas Schulter legt, die mit aufgestützter Lanze, Aegis und Helm – nur zum geringen Teil erhalten

– neben ihm steht. Vor diesen beiden Rücken, Hinterteil und Schwanz eines den Nacken niederbeugenden Stieres. Eros und die beiden männlichen Zuschauer bekränzt.

Frauenhaut und Stier waren weiß aufgemalt. H. 0,19. Umfang des Erhaltenen 0,325.

Um 420. Vgl. den Kelchkrater Athen 12489 (Nicole 1128) und eine Hydria mit Poseidon und Amynone der Sammlung Hearst (Beazley). Dargestellt war wohl eher die Bezwingung des Stieres durch Theseus oder Herakles als ein Opfer. Zur Form und Komposition vgl. auch den etwas jüngeren Krater mit Einführung des Herakles: CVA. Villa Giulia III Id 1.

TAFEL 21

1. Siehe Taf. 17, 1 und 2.

2. GLOCKENKRATER. Aus Attika. Inv. 1614. Winter, AA. 1917, 20 Abb. 5.

Scheibenförmiger Fuß mit tongrundigem Streifen um die Außenkante. Um den Rand Ölweig. Unter den Henkeln Palmette mit seitlichen Ranken. Verbindungsstück und Innenseite der Henkel tongrundig. Unter den Figuren Kreuzplattenmäander. Innen bis auf zwei Streifen gefirnißt.

A: in den Mantel gehüllter Jüngling zwischen zwei bärtigen Männern, deren Mantel eine Schulter freiläßt. Der rechte mit Stab, alle drei haben große Kränze im Haar. Rechts dorische Säule mit plattenförmig gezeichnetem Kapitell und Andeutung des Architravs. B: drei Jünglinge im Mantel.

Eigentümlicher, mit geraden, flüchtig gezeichneten

Linien arbeitender Stil. Gewandsäume mit dickeren Pinselstrichen ausgeführt. „Der Firnis ist fast ohne Glanz und sehr dünn aufgetragen, die Zeichnung überaus flüchtig, aber flott“ (Winter).

Ende 5. Jahrhundert oder nicht viel später. Beazley bemerkt: „if certainly attic“. Zur Form vgl. Buschor, FR. III 154.

3 und 4. KELCHKRATER. Aus Böotien. Inv. 80a.

Loeschke, AA. 1891, 17 IX (späte böotische Gattung). A. D. und P. N. Ure, AA. 1933, 1 Anm. 2 (probably not boeotian).

Echinusförmiger Fuß, darüber abgesetzter hoher Schaft mit Wulstring. Weit ausladende Mündung, auf deren Unterseite zwei ausgesparte Streifen. Auf der Lippe Blattspitzen. Knick der Wandung tongrundig. Innen bis auf einen Streifen gefirnißt.

A: Eros auf einem Panther. B: tanzende Mänade mit Tympanon. Das flatternde Gewand ist wie ein Hintergrund für den nackten Körper ausgespart. Links Säule mit Basis und Kapitell.

Figuren weiß auf Tongrund. Konturen und Innenzeichnung auf der weißen Farbe goldgelb. Haar und

Innenzeichnung am Flügel des Eros mit gewöhnlichem Firnis. H. 0,26.

Mitte 4. Jahrhundert. Attisch (so auch Beazley); der mittleren Stilstufe der Kertscher Vasen entsprechend. Vgl. zum Beispiel Tübingen E 177, Watzinger Taf. 39. CVA. Louvre III Ie 3, 1.

TAFEL 22

1, 3, 4. SKYPHOS. Früher im Berliner Museum. Aus Nola. Inv. 92 a.

Furtwängler, Beschreibung 2590.

Untere Kante des Standringes tongrundig. Auf dem Boden Punkt und zwei Kreise in gelbem Firnis. Unter den Figuren zwei tongrundige Streifen um das Gefäß.

A: Frau (Peplos) mit vorgestreckten Armen. Links hängendes Tuch. B: sich umblickende Frau (Peplos) mit einem Kasten. Über beiden Figuren ΚΑΛΗ (weiß). Unter den Henkeln gegenständige Palmetten an Volutenranken, die oben in Blüten ausgehen. H. 0,162. Dm. 0,192.

Um 440–430. Für den Stil vergleicht Beazley den Skyphos Louvre G 562. Zum Ornament vgl. Jacobsthal, Ornamente 125 Taf. 80 b–c.

2 und 5. SKYPHOS. Aus Böotien. Inv. 1563.

Auktion Helbing, 27.–28. Juni 1910, Nr. 104.

Firnis stellenweise grau und stumpf. Innenzeichnung besonders auf B und ein rechtwinkelig gebogener Streifen rechts von der Figur auf A abgescheuert, der Streifen wohl Folge einer Beschädigung beim Brand. Am Standring nur die untere Kante tongrundig. Auf dem Boden Punkt und drei Kreise. Unter den Figuren zwei tongrundige Streifen um das Gefäß.

A: junger tanzender Komast, links ein Korb. B: sich bückender Jüngling, die Hände auf einen Sockel gestützt, auf dem ein Trinkgefäß steht. Rot oder weiß (verblaßt): Tragschnüre am Korb. Haarbinden und Inschriften modern mit weißer Ölfarbe. Auf B noch ein ursprüngliches A. H. 0,13. Dm. 0,168.

Um 440–430. Ob auf B ein akrobatisches Kunststück beim Symposion oder ein ἀγὼν οἰνοποσίας dargestellt ist, läßt sich nicht entscheiden. Das Trinkgefäß und die Gegenüberstellung mit dem Komasten empfehlen jedenfalls die eine oder die andere Deutung. Der Agon könnte etwa dem Lauf mit Weinkrügen ähnlich gewesen sein, der am Choenfest stattfand; vgl. L. Deubner, Attische Feste 116 Taf. 16, 4.

6. RANDSTÜCK EINES SKYPHOS. Aus Orvieto. Inv. 1377.

Heinemann, Landschaftliche Elemente in der griechischen Kunst bis Polygnot 100 f. Abb. 16 (Niobide).

Buschor, FR. III S. 282 (Datierung). Anti, Afr. It. 2, 1928–29, 170 (Niobide). Jacobsthal, Melische Reliefs 165 (Datierung). Löwy, JdI. 47, 1932, 52 Abb. 5; 45 mit Anm. 4 (Niobiden).

Oberkörper eines Niobiden, der mit beiden Händen nach seiner Wunde am Nacken greift. Kopf in Schrägansicht. Muskeln und Stirnhaar in verdünntem Firnis. H. 0,055.

Bald nach 460. Der Stil dieses Malers ist noch etwas herber gegenüber dem Argonautenkrater des Niobidenmalers (FR. 108. CVA. Louvre III Id 1–4). Die Bedeutung der Figur für die Überlieferung der frühklassischen Niobidengruppe ist besonders von Löwy a. O. gewürdigt worden.

7 und 8. SKYPHOS. Slg. Fontana. Inv. 92.

Hoernes, AEM. 2, 1878, 127 Nr. 86.

Oberfläche an Figuren und Ornament teilweise abgerieben. Untere Kante des Standringes tongrundig. Auf dem Boden Punkt und drei Kreise. Unter den Figuren zwei ausgesparte Streifen um das Gefäß.

A und B: sich bückender Silen setzt mit beiden Händen einen Korb nieder, ihm gegenüber Mänade im Mantel mit Thyrsos. Unter den Henkeln große Palmette auf liegenden Doppelvoluten, von denen seitliche Ranken aufsteigen.

Blasser gelb-rötlicher Ton; von dem ursprünglichen Rötüberzug Reste, auch auf dem Boden. Leicht abblätternder, mattglänzender Firnis. H. 0,138. Dm. 0,17.

Flüchtige Zeichnung vom Ende des 5. Jahrhunderts. Vgl. CVA. Sèvres IV C 32, 21 und 25; dazu Beazley, JHS. 56, 1936, 253.

9. RANDSTÜCK EINES SKYPHOS. Aus Naukratis. Inv. 697, 112.

Oberkörper und Kopf eines Jünglings (Chlamys, hängender Petasos). Rotes Band mit zwei Spitzen im Haar. Vorzeichnung. H. 0,058. – Um 450.

10. RANDSTÜCK EINES SKYPHOS. Aus Ägypten. Inv. 1494.

Oberkörper und Kopf eines nackten Jünglings mit erhobenem rechtem Arm. Im Haar weiße Binde mit drei Spitzen. Oben ΚΑΛΟ[ς] (weiß). H. 0,055. – Um 440–430.

TAFEL 23

1 und 4. KANTHAROS in Form eines Herakles- und Frauenkopfes. In Rom erworben. Inv. 544.

Nase und Mund des Herakles ergänzt. Trichter innen und außen, untere Gefäßkante und die leicht konkaven Henkel gefirnißt. Weiß: Zweige auf dem Trichter, Löwenzähne und Augäpfel des Herakles. Buckellöckchen am Frauenkopf in Tonschlamm aufgesetzt. H. 0,154.

Um 480–470. Zur Gattung: Beazley, JHS. 49, 1929, 38 ff. Kombination von Herakles- und Frauenkopf in Beazleys Gruppen M, N, O. Der Bonner Kantharos gehört zu O; vgl. a. O. 65 Nr. 9. Beazley datiert die Gruppe um 480–460; vgl. CVA. Oxford (1) III I 44, 7 und 8: early fifth century. Zur gleichen Gruppe gehört ein ebensolcher Kantharos der Sammlung Haeberlin: Katalog der Ausstellung im Städelschen Kunstinstitut. Frankfurt a. M. 1937, 61 Nr. 7.

2 und 3. HEMIKOTYLION (?). Nr. 2 nach Zeichnung von Franz Winter. Slg. Fontana. Inv. 91.

Hoernes, AEM. 2, 1878, 125 Nr. 69. Zeichnung nach Beazleys Mitteilung im Berliner Apparat 17, 53, 5.

Oberfläche vielfach beschädigt, besonders am unteren Teil der Figur. Konischer Napf mit auswärts gebogenem Rand und plattem Ohrhenkel. Auf dem Boden Punkt mit zwei kleinen und einem großen Kreis. An der unteren Gefäßkante tongrundiger Streifen.

Auf der dem Henkel gegenüberliegenden Seite: auf einem Diphros sitzender Mann (Mantel) mit Schreibtafel. Links ein Hund, darüber hängendes Flötenfutteral.

Reliefumriß nur am Bart erhalten. Haarbinde rot. Auf dem Futteral Punkte in verdünntem Firnis. H. 0,07. Dm. 0,084.

Anfang 5. Jahrhundert. Über Form und Zweck des Gefäßes: Beazley, Vases in Poland 59–60. Caskey und Beazley, Attic Vase Paintings Boston, 21. Vgl. auch Richter und Milne, Shapes and Names Abb. 186. British Museum F 595 trägt die Inschrift $\eta\mu\iota\kappa\omicron\tau\upsilon\lambda\iota\omicron\nu$. Kann das nicht der Name dieses Gefäßes sein? Beazley, CVA. Oxford (2) III I 62, 4. 5 bezeichnet die Form als Oinochoe, shape VIII A. Den Beispielen füge hinzu: CVA. Goluchow III Ic 23, 2. 3. Krakau III Ic 10, 1.

5. KANTHAROS. Slg. Fontana. Inv. 159.

Platte, außen gerundete Henkel. Standring bis auf die untere Kante gefirnißt. Auf dem Boden Kreis mit Punkt. Um den unteren ausgebauchten Teil weißer Streifen.

A und B: auf ausgespartem, oben und unten von dorischem Kymation begrenztem Feld Rhombennetz, Firnisstreifen mit weißer Blattranke, Reihen von

„Federn“. Rhomben und Federn abwechselnd schwarz und tongrundig. Innenzeichnung weiß, bezw. in verdünntem Firnis. Auf B ist die weiße Farbe abgerieben. Reliefumrisse an den Federn. H. 0,12.

Mitte 5. Jahrhundert. Zur Gattung und Datierung: Jacobsthal-Langsdorff, Die Bronzeschnabelkannen 62 (Hinweise). Langlotz, Griechische Vasen in Würzburg 619, 620, Taf. 216 (Hinweise). Haspels (Attic bf. Lekythoi 184 VI) sieht in dieser Gruppe von Kantharoi den Einfluß des Beldam-Malers, der aber kaum auf einem unmittelbaren Zusammenhang beruhen wird. Weitere Beispiele: Haspels a. O. Graef-Langlotz II Taf. 41, 547. 550. CVA. Lecce IV Dr 54, 6. 9. Sèvres IV Dc 48, 18. 20. 21 (attisch, nicht apulisch!).

6. KANTHAROS. Slg. Fontana. Inv. 160.

Platte, außen gerundete Henkel. Standring bis auf die untere Kante, Außenseite der Henkel gefirnißt. Auf dem Boden breiter Firnisring. Um den unteren ausgebauchten Teil zwei ausgesparte Streifen.

A und B: oben und unten dorisches Kymation, dazwischen drei von Punktreihen eingefasste breite Firnisstreifen; auf dem mittleren weißer Lorbeerzweig, auf den anderen weiße Efeuranke mit ausgesparten Blättern. H. 0,096.

Späteres 5. oder 4. Jahrhundert. Vielleicht apulische Arbeit nach attischem Vorbild. Vgl. die allem Anschein nach apulischen Stücke CVA. Lecce IV Dr 55, 1–6. Langlotz, Griechische Vasen in Würzburg 622, Taf. 216.

7. KANTHAROS. Slg. Fontana. Inv. 94.

Hoernes, AEM. 2, 1878, 128 Nr. 92. Beazley, Vases in Poland 71 Anm. 8.

Eiförmiger Napf, echinusförmiger, bis auf die untere Kante gefirnißter Fuß, nach außen gebogener Rand, zweiteilige überragende Henkel. Am oberen Henkelansatz Silenskopf als Applik (nur einer erhalten). Auf dem Boden Punkt und kleiner Kreis. Innen, auch Henkel und Applik, gefirnißt.

A: Mädchen, in den Händen rot aufgemalte Tanie oder Garn; vor ihr kleine Ranke. B: Mädchen mit Alabastron. Zwei-, bzw. dreimal um das Haar geschlungene Binde (rot). Unter den Figuren ausgesparten Streifen um das Gefäß. H. ohne Henkel 0,11; mit Henkel 0,13.

Um 400. Zur Gattung: Beazley a. O. CVA. Krakau, Universität III Ic 10, 6. Zu den Masken vgl. Filow, Grabhügelnekropole bei Duvanlij 108 Abb. 132; dazu Schefold, Gnomon 12, 1936, 575. Italisch: Michaelis, Festgabe f. d. arch. Section der 46. Versammlung dtsh. Philologen und Schulmänner (Straßburg 1901), 16 f. Abb. 13–14.

TAFEL 24

1. FRAGMENTE EINES WIDDERKOPF-RHYTONS. Inv. 2049. Erhalten sind ein Teil des Trichters mit Ansatz des Widderkopfes, sowie fünf kleine nicht abgebildete Stücke, davon eines mit Palmettenrest, eines mit Widderhaaren, die übrigen gefirnißt.

Silen (Rest von Leib, Arm und Bein) und Mänade (Chiton, schräges Mäntelchen), in der einen Hand den Thyrsos, in der anderen Thyrsos oder Fackel. Rest einer Palmettenranke. Trichter innen gefirnißt.

Hals des Widders rot, Wolle durch aufgesetzte Tonklümpchen angedeutet. Horn, dessen Ansatz erhalten, tongrundig. Reliefumrisse, auch an den Ranken und dem unteren Streifen, jedoch nicht am Pinienzapfen und Gewand der Mänade. Sehr feine Technik. H. 0,088.

Sotadesmaler. Um 460. Die Zierlichkeit der Figuren, ihre anmutige und lebendige Art der Bewegung sind echt sotadeisch, wobei auch der in unserer Abbildung nicht ganz sichtbare Rest des Silens zu berücksichtigen ist. Gleichfalls charakteristisch ist die wulstige Unterlippe der Mänade. Eine technische Besonderheit, die am Mantelsaum auf einen breiten Streifen von verdünntem Firnis aufgelegte Relieflinie, hat A. Peredolski auch an einem von ihr dem Sotadesmaler zugewiesenen Fragment beobachtet: AM. 53, 1928, 10 und 16, Beil. 7, 2. Es könnte fast zum gleichen Rhyton gehören, doch ist die Zeichnung der Thyrsos verschieden.

Die Form unseres neu gewonnenen Widderkopf-Rhytons steht denen aus Cypern (Ohnefalsch-Richter, Kypros Taf. 191 = Coll. Branteghem 270) und in Boston (Buschor, MJB. 1919, 17 Abb. 25 u. 26 = Richter und Milne, Shapes and Names Abb. 179) am nächsten, mit denen es auch durch die Ähnlichkeit des Ornamentes verbunden ist. Zwei Rhyta der gleichen Art hat A. Peredolski dem Sotadesmaler zugeschrieben (a. O. Beil. 4 und 5), das der Ermitage sicher mit Recht. Ein unveröffentlichtes in Neapel (2956) fügt Beazley seiner Liste hinzu (Vases in Poland 27 Anm. 3). Seine Vermutung, das Bostoner Rhyton sei von der Hand des Sotadesmalers, hat Buschor angesichts neuerer Photographien aufgegeben (MJB. 1919, 25. AM. 53, 1928, 10). Vgl. die Widderkopfrhyta CVA. Br. Mus. III Ic 41, 1 (= Beazley, A. V. 160, 20) und 43, 2. Weitere reifarchaische und frühklassische Widderkopf-Gefäße bei Beazley, A. V. 181, 79. 230, 43. 281, 15. CVA. Gallatin III K 29, 1. 2. Vgl. auch Otto Brendel, Die Schafzucht im alten Griechenland (Würzburg 1934).

Zum Sotadesmaler: Beazley, Vases in Poland 27 Anm. 3 (ältere Literatur), Taf. 15 und 16. Peredolski, AM. 53, 1928, 9 ff. Sanborn, Festschrift Loeb 81 ff. Papaspyridi-Karusu, BCH. 60, 1936, 154.

2-5. RHYTON: Pygmäe, der einen Kranich fort-schleppt. Inv. 545.

Buschor, Das Krokodil des Sotades. MJB. 1919, 18 Abb. 28. Beazley, A. V. 318, 10.

Sehr geflickt. Ergänzt: Teile vom Leib des Pygmäen und der Gefäßwand zwischen seinen Beinen. Oberfläche an den tongrundigen Stellen verwaschen. Bis auf die eigentliche Standfläche gefirnißt, am Haar und der Gefäßwand zwischen den Beinen ist der Firnis abgerieben. Konkaver Henkel.

Auf dem Trichter: geflügelte weibliche Gestalt, bekleidet, in der Hand eine Fackel. Silen mit Thyrsos und Mänade (Chiton) mit Fackel. Unter den Figuren Grätenmuster. H. 0,297.

Um oder bald nach 450. Dem Sotadesmaler (vgl. Taf. 24, 1) von Buschor und Beazley zugeschrieben. Die erst nach der Reinigung gut herausgekommene Zeichnung verlangt aber eine erneute Prüfung. Der auch unserem Gefäß eigene lackartige Glanz des Firnisses läßt keinen Zweifel darüber, daß es mit den Meisterwerken des Sotades in engstem Zusammenhang steht. Fraglich scheint mir jedoch, ob der Sotadesmaler selbst es bemalt hat. Auf ihm zugeschriebenen Werken finden wir allerdings auch das Grätenmuster (AM. 53, 1928, Beil. 6, 2 und 7, 3). Aber für den Stil der hochgewachsenen Figuren will sich kein überzeugendes Beispiel auf Werken dieses Malers bieten. Die Zeichnung des Chiton und der hochsitzenden Brust erinnern an das Münchener Krokodilgefäß (MJB. 1919, 23 Abb. 35), das Beazley als dem Sotadesmaler verwandt bezeichnet (A. V. 318, 2. Auch A. Peredolski schreibt die Krokodilgefäße in München und Boston einem Nachahmer des Sotadesmalers zu: AM. 53, 1928, 14). Unser Silen hat kaum etwas von seinen sotadeischen Brüdern an sich und scheint nach Physiognomie und Temperament eher denen des Euaionmalers nahe zu stehen (Caskey und Beazley, Attic Vase Paintings Taf. 21). Auch die Zeichnung des oberen Augenlides entspricht nicht der Art des Sotadesmalers. Es scheint mir daher geboten, das Bonner Rhyton eher in die Reihe der dem Sotadesmaler verwandten Stücke zu stellen. Von dem Rhyton der Sammlung Preyß, mit dem Buschor es verband (a. O. 23 ff. Abb. 36 u. 37), kann es trotz anderer Augenzeichnung wohl nicht getrennt werden. Ein Rhyton gleicher Form in Boston gibt Beazley dem Karlsruher Maler (A. V. 328, 29 = Jahn, Arch. Beitr. Taf. 2; vgl. Buschor, a. O. 18).

6. ASKOS. In Neapel erworben. Inv. 90.

Zimmermann, Kunstgeschichte des Altertums (1914) 117, 1 (Sammelaufnahme).

Schräger Ausguß mit wulstiger Lippe. Außen ge-

rundeter Bügelhenkel. Standfläche, Wandung um die Mittelachse und ein Streifen an der Schulterbiegung nicht gefirnißt.

Auf der Schulter: Jäger mit Lanze (Chlamys, Pilos), von Lanze getroffener Eber. — Standfläche tongrundig, mit Röteln überzogen. H. ohne Henkel 0,06. Dm 0,10.

TAFEL 25

1. LEKYTHOS. Aus Athen. Inv. 84.

Loeschcke, AA. 1890, 11 VII B 4. Beazley, V. Am. 71 Nr. 31 und A. V. 140, 40. Hoppin, Rf. Vases I 96 Nr. 16. Haspels, Attic bf. Lekythoi 157 (Bowdoin = Athena-Maler?).

Teile der Wandung ergänzt. Kante des Fußes konkav und tongrundig. Verbindungsscheibe zum Körper. Henkel und Hals außen, Mündung bis auf die Kante gefirnißt. Auf der Schulter (schwarzfigurig) dorisches Kymation und Palmettenranke.

Großer behelmter Athenakopf, Hand mit Blüte. Oben und unten Mäander. — Reliefumrisse. H. 0,23.

Bowdoinmaler (Beazley). Um 490. Über Bildtypus und Meister: Haspels a. O. 157 f. Buschor, Feldmäuse, SBMünch. 1937, 7. Den von Haspels genannten Stücken ist jetzt noch eine weißgrundige Lekythos mit Athenakopf der Sammlung Vlastos hinzuzufügen: Karo, AA. 1936, 121 („Stil des Bowdoin-Malers“).

2–4. ALABASTRON. In Athen erworben, angeblich aus Böotien. Inv. 84a.

Zwei kleine Wandungsstücke ergänzt. Am oberen Rand der Bildzone zwei Bossen als Handhabe. Oberseite der Mündung tongrundig.

Frauengemach. Zwei Frauen (Chiton, Mantel, Haube), von denen die eine Garn aus dem am Boden stehenden Korb nimmt und sich nach der Tür umblickt, während die andere mit erhobener Hand ebendorthin schaut. Die Tür ist schmal und hoch, hat Schwelle, Türsturz und seitliche Leibungen. Rechts daneben Diphros mit Polster. Über und unter den Figuren Mäander.

Reliefumrisse außer an dem Garn. In verdünntem Firnis: Maserung des Holzes, Innenzeichnung von Haube und Garn. H. 0,17.

Dem Maler der Schale Yale 165 verwandt. Um 470. Vgl. CVA. Cambridge (1) III I 25, 6 = Beazley, A. V. 271, 2. Schale in Adria, Schoene 150 Taf. 6, 2. Nachträge zu Beazleys Liste des Malers der Yaler Schale (A. V. 271–72): Nr. 15 = Blinkenberg, Lindos 2707 Taf. 129. Nr. 18 = Kraiker, Rotfig. att. Vasen 139 Taf. 27; ferner Kraiker 138 Taf. 23 (nach Beazley). Verwandt: CVA. Oxford (1) III I 2, 7. 14, 9 (Beazley).

Um 440–430. Zur Form: Beazley, AJA. 25, 1921, 325 ff. Mehrere Beispiele: CVA. Oxford (1) III I 45. Gefäßform und Darstellung genau entsprechend: Paris, Bibl. Nat. 853. Caylus, Recueil d'ant. I Taf. 30 (Mitteilung von Prof. Beazley).

5. LEKYTHOS. In Palermo erworben. Inv. 2056.

Mündung ohne die Kante, Henkel außen, Stand-scheibe und unterhalb der Einschnürung gefirnißt. Auf der Standfläche Abdringung. Schulter: Reihe von Punkten und Stäben.

Schwebender Eros trägt einen Kasten. Langes auf die Schultern herabhängendes Haar. Rechts Ranke mit Doppelspirale. Oben ionisches Kymation, unten ausgesparter Streifen. Reliefumrisse. H. 0,16. — Um 430.

6. BAUCHIGE LEKYTHOS. Aus Odessa. Inv. 1613.

Winter, AA. 1917, 21.

Kleines Stück am Körper der Ente und unter dem Henkel ergänzt. Standing außen herum gerillt und wie der Boden tongrundig.

Mit ausgebreiteten Flügeln auf dem Wasser sitzende Ente, rechts ein Blatt. H. 0,08.

Ende 5. Jahrhundert. Vgl. CVA. Gallatin III Ie 26, 10. Kopenhagen, Nat. Mus. III I 168, 3. Langlotz, Griechische Vasen in Würzburg 588, 589, Taf. 209.

7. LEKYTHOS. Aus Salamis. Inv. 1554.

Auktion Helbing, 27.–28. Juni 1910 Nr. 91.

Mündung ohne die Kante, Biegung des Henkels außen und Standscheibe oben gefirnißt. Schulter: Stabreihe und Strahlen.

Vom Rücken her gesehener Silen, die Rechte ausgestreckt, in der Linken den Thyrsos. Oben Mäander, unten ausgesparter Streifen um das ganze Gefäß.

Reliefumrisse und breiter Pinselkontur, Haar und Bart mit Firnis getuscht, darauf einige Reliefstriche. Violett schimmernder Firnis, stellenweise nur dünn aufgetragen. H. 0,13.

Um 460. Zur Technik der Haarwiedergabe vgl. Kraiker, Rotfigurige attische Vasen, Heidelberg, Taf. 22, 128; zur Darstellung der Rückenansicht: Jacobsthal, Göttinger Vasen 56 ff.

8. BAUCHIGE LEKYTHOS. In Neapel erworben. Inv. 86.

Zimmermann, Kunstgeschichte des Altertums (1914) 117, 7 (Sammelaufnahme).

Bis nahe an die Standfläche gefirnißt. — Frau mit Kasten (doppelt gegürteter Chiton, Haube), die rechte Hand in die Hüfte gestemmt. Rechts Wollkorb. Unten ausgesparter Streifen. Reliefumrisse. H. 0,125.

440–430. Das Gewand, aber nicht das Übrige, erinnert an den Frauenbadmaler (Beazley). Vgl. Watzinger, Griechische Vasen in Tübingen E 131, Taf. 34.

9. BAUCHIGE LEKYTHOS. Aus Olbia (zur Herkunft vgl. Loeschcke, AA. 1891, 14). Inv. 256.

Boden tongrundig mit Abdrehung. — Liegender Panther mit erhobener Pranke, Kopf in Vorderansicht. Fell gepunktet. Unter der Figur ausgesparter Streifen. H. 0,105.

Erste Hälfte des 4. Jahrhunderts. Vgl. Robinson, Excav. at Olynthus 5, Taf. 117, 257 (Hinweis Beazleys). CVA. Oxford (2) III I 63, 8. 9; zu dem Panther auch Langlotz, Griechische Vasen in Würzburg 639 Taf. 216.

10. BAUCHIGE LEKYTHOS. Slg. Fontana. Inv. 114.

Boden tongrundig. — Sitzende Sphinx zwischen breiten Volutenranken. Darunter ionisches Kymation. H. 0,085.

Anfang 4. Jahrhundert. Wahrscheinlich attisch.

TAFEL 26

1. BAUCHIGE LEKYTHOS. Aus Sikyon. „Nach Angabe von Hartwig in demselben Grab in Sekyon gefunden wie die goldenen Nadeln bei Lambros und zwei gleichartige, aber besser erhaltene Aryballoi“ (Inventar). Inv. 345.

Kleine Stücke der Wandung ergänzt. Standring außen herum doppelt gerillt und wie der Boden tongrundig. Um den Hals schwarzes dorisches Kymation, auf der Schulter (rotfigurig) Ölkranz mit in Tonschlamm aufgesetzten Tupfen, unten ionisches Kymation. Unter dem Henkel Palmettenornament des Akrotertypus (vgl. Jacobsthal, Ornamente 128 Taf. 126–27).

Kniender Eros und sitzende nackte Frau, den Kopf zu ihm umgewendet. Zwischen beiden ein Strauch. Flügel und Tanie des Eros, Strauch, Schmuck der Frau in Tonschlamm aufgesetzt und ehemals vergoldet. Unter beiden Figuren ausgesparte Fläche zur Angabe von Gewand.

Frauenhaut weiß mit goldgelber Innenzeichnung, Haarbinde ausgespart. Reliefumrisse an Eros und Ölkranz. H. 0,117.

Um 400. Zum Stil vergleicht Beazley den Glockenkrauter Wien 1089 (Laborde I Taf. 16. Licht, Sittengesch. I 62. AA. 1935, 45 Abb. 5). Ähnliches Motiv auf den Kännchen: CVA. Goluchow III Ie 41, 3 = Beazley, Vases in Poland 70 Inv. 217 (datiert 400–390). Robinson Harcum Iliffe, Vases at Toronto Taf. 65, 372. Baur, Stoddard Coll., Taf. 11, 151.

2. BAUCHIGE LEKYTHOS. Inv. 1705.

Kleines Wandungsstück rechts von dem Jüngling ergänzt. Form und Dekoration wie Taf. 26, 1. Standring außen herum nur einfach gerillt.

Zwischen Sträuchern kauender und Früchte pflückender Eros. Rechts Aphrodite (Mantel) mit Szepter, die Rechte greift an einen Ast. Links auf seinen Stab gestützter Jüngling (Mantel um den Rücken).

Kranz des Jünglings und des Eros, Flügel, Schmuck der Göttin und Zweige in Tonschlamm aufgesetzt mit Resten von Vergoldung. Am Flügel Rest blauer Farbe. Eros und Göttin, auch ihre Haarbinde weiß. Aphrodites Gewand und Flügel des Eros ausgespart, ursprünglich wohl farbig. H. 0,135.

Feine Arbeit des Meidiasischen Kreises. Um 400. Vgl. Taf. 26, 1 mit Hinweisen.

3. FRAGMENTE EINER BAUCHIGEN LEKYTHOS. Aus Abusir. Inv. 2002, 1. 2. 12. Erhalten sind ein Wandungsstück mit profiliertem Standring und ein Teil der Schulter mit Hals und Henkelansatz.

Unterkörper einer stehenden Frau (langes Gewand, Mantel, Schuhe), Teil einer schwebenden Figur (bekleidet). Am Boden wellige Erhebung, Sträucher und Baum. Auf dem Schulterfragment: Kopf einer Frau, Kopf und Flügel eines Eros. Am Hals dorisches, darunter ionisches Kymation, ebensolches unter dem Bild.

Sehr gut erhaltene Farben: rechtes Bein und Schuhe weiß, Gewand der linken Figur rosa und hellgrün, Gewand der schwebenden rosa, wellige Erhebung hellblau mit weißem Rand, Frauenhaut und Gesicht des Eros weiß. Innenzeichnung auf Gesicht und Schuhen in goldgelbem Firnis. Einzelheiten an Flügel und Haar, Punkte am Kymation auf der Schulter in Tonschlamm aufgesetzt und vergoldet. Dm. am Standring 0,085.

Vgl. Watzinger, Griechische Holzsarkophag 9f., Taf. 2, 2. Das von Watzinger a. O. erwähnte „Fragment mit Goldschmuck und dem unteren Teil eines Bildes in bunten Farben“ befindet sich, wie mir Kraiker mitteilt, nicht in Heidelberg. Sollte es sich etwa um das nach Bonn gelangte Stück handeln?

4. BAUCHIGE LEKYTHOS. Inv. 925.

Stark übermalt; die Innenzeichnung der Köpfe bis auf wenige Reste, auch die welligen Haarlinien modern.



Der breite Firnisstreifen am Haar und das Weiß des rechten Kopfes einschließlich des Auges größtenteils alt, nur an Nase, Mund und Kinn übermalt. Auch die beiden Linien auf dem Spiegel neu. Kleines Stück an dem linken Kopf in Gips ergänzt.

Boden tongrundig, Standring nur außen herum gefirnißt. Am Hals dorisches, darunter ionisches Kymation. Unter den Figuren zwei Firnisstreifen. Palmette unter dem Henkel.

Spiegel in Schrägansicht zwischen zwei einander zugewendeten Frauenköpfen, der linke mit Haarbinde, der rechte mit hoher Stephane (?).

Frauenhaut weiß. In Tonschlamm aufgesetzte Tupfen (ursprünglich vergoldet) an Halskette, Ohrring, Haarbinde und dem ionischen Kymation. H. 0,093.

Etwa Mitte des 4. Jahrhunderts. Ähnliche Stücke: CVA. Goluchow, Mus. Czartoryski III 1e 41, 5 = Beazley, Vases in Poland 70, Inv. 173 (full 4^e century). Schaal, Griechische Vasen in Frankfurt, 71 Abb. 26. CVA. Michigan III I 15, 3. Univ. of California III I 51, 2. NSc. 1936, 208 Abb. 112 (mitgefundene Pelike Abb. 110 und 111 für die Datierung wichtig). München 2530. Zum Stil der Köpfe vgl. auch CVA. Kopenhagen, Nat. Mus. III I 168, 11.

5. BAUCHIGE LEKYTHOS. Slg. Fontana. Inv. 116.

Standring nicht erhalten. Boden tongrundig. – Frauenkopf mit ausgesparter Haarbinde zwischen breiten Volutenranken. Unter dem Bild ionisches Kymation. H. 0,082.

Viertes Jahrhundert. Attisch oder unteritalisch?

6. KÄNNCHEN. Aus Eretria. Inv. 2043.

Winter, AA. 1917, 18 ff. Abb. 4 (Beschreibung und Hinweise).

Mündung und Henkel fehlen. Rotbraun gebrannter Firnis, stellenweise abgeblättert. Bildrahmen: oben umschriebene Palmetten, unten ionisches Kymation, an den Seiten Zickzack.

Musikunterricht. Singender Knabe vor seinem jugendlichen, auf einem Lehnstuhl sitzenden Lehrer, der ihn mit der Flöte begleitet. Zwischen ihnen Kännchen und aufgehängte Leier. Reliefumrisse. Saiten mit der Borste gezeichnet. H. 0,05.

Um 430. Der Ornamentstreifen an den Seiten zeigt, worauf mich Ernst Buschor aufmerksam macht, eine Vorstufe zu dem bei Kannen der Zeit um 425–15 häufigen Grätenmuster (FR. III S. 315 f.). Die einfachen Zacken sind hier teils deutlich als M ausgeführt. Über Choenkännchen zuletzt L. Deubner, Attische Feste 238 ff., 244 (Musikszenen).

7. FRAGMENT, WAHRSCHEINLICH VON EINEM BAUCHIGEN KÄNNCHEN (nach Beazley: Oinochoe, Form 3). Inv. 2011.

Rechts von einem Ölbaum aufwärts blickender nackter Knabe. Links Rest einer bekleideten Figur mit Stab. Innen gefirnißt. Reliefumrisse. Tongrund mit Röteln überzogen. H. 0,064. – Ende 5. Jahrhundert.

8. FRAGMENT EINES KÄNNCHENS. Nach Zeichnung von Franz Winter. Aus Athen. Inv. 350.

Van Hoorn, De vita atque cultu puerorum 84 Abb. 30.

Bekränzter Knabe, um die Brust eine Girlande, trägt einen Teller mit großer Weintraube; vor ihm ein Hund. Unter dem Bild ionisches Kymation. – Reliefumrisse. H. 0,058. – Um 420–410.

9 und 10. KÄNNCHEN. Nr. 9 nach Zeichnung von Franz Winter. Aus Olbia. Inv. 257.

Loeschcke, AA. 1891, 18c mit Abb.

Mündung und kleine Stücke der Wandung ergänzt. – Knabe mit wehendem Mäntelchen gibt einer Ente aus einem Kännchen zu trinken. Rechts große Schilfstaupe (?). Am Boden Steine oder kleine Erderhebungen. Unter dem Bild ionisches Kymation. H. 0,12.

Viertes Jahrhundert. Zur Darstellung vgl. Anita E. Klein, Child life in Greek Art, Taf. 25 A.

TAFEL 27

1 und 2. PYXIS. Aus Athen. Inv. 344.

Wandung außen konkav, aufliegender Deckel mit Falz. Innen geht die Wandung ohne abzusetzen in den Boden über. Standfläche, Deckel unten und zwei Streifen auf der Außenwand tongrundig.

Auf dem Deckel: Phallosvogel; tongrundiger Kreis auf dem etwas erhöhten Rand.

Röteln auf dem Tongrund. Firnis innen rot gebrannt. Vorzeichnung. In verdünntem Firnis: Punkte auf dem Vogelkörper, Striche an den Flügeln. Graffito auf der Außenwand A. H. 0,045. Dm. 0,066.

Ende 6. Jahrhundert. Ähnliche Pyxis mit Phallosvogel: Graef-Langlotz, Akrop.-Vasen II Taf. 44, 573, wo auf Darstellungen dieses Monstrums verwiesen wird. Berlin F 2095 abgebildet bei Licht, Sittengeschichte, ErgBd. 76. Hinzuzufügen ist Beazley, Campana Fragments Taf. Y 1, Text zu Taf. 1, 8 u. 9. Das gleiche Graffito: CVA. Cambridge (2), Text S. 63, 5. Kopenhagen, Nat. Mus. (4), Text S. 136, 4.

3. DECKEL EINER LEKANIS. Aus Athen. Inv. 1013.

Kleine Stücke am Rand ergänzt, Brüche wenig übermalt. Vier Löcher mit Bronzedraht von antiker Reparatur. Kugelig, oben abgeplatteter und hellrot gefirnishter Griff antik, aber nicht zugehörig. Ionisches Kymation um Rand und Griffansatz. Innen bis auf die Kante gefirnisht.

Frauengemach. Auf einem Lehnstuhl sitzende Frau (Haarbinde) wendet sich zu ihrer Dienerin um, die von links mit einem Kasten herbeikommt; von rechts Dienerin mit Spiegel, Kasten und Tānie; Lebes gamikos. Nach links anschließend, auf geritzten Geländelinien, sitzende Frau (Haarbinde) und vor ihr kniender Eros, weiter links durch einen raumfüllenden Kranz getrennt eine Dienerin (Kopfhaube) mit Kasten und Tānie. Sinnlose Inschriften (rot). Dm. 0,22.

Meidiasischer Stil, vielleicht vom Meidiasmaler selbst. Um 410. Vgl. Beazley, A. V. 459 ff., besonders die Lekanides Nr. 32–37. Hahland, Studien zur attischen Vasenmalerei um 400 v. Chr., 40 und 51 f. (zweite Gruppe). Der raumfüllende Kranz auch auf dem Göttinger Fragment (Jacobsthal, Göttinger Vasen Taf. 15, 47), das Beazley a. O. Nr. 34 dem Meidiasmaler zuschreibt.

4 und 5. STÜLPDECKEL EINER PYXIS. In Athen erworben. Inv. 769.

Untere Kante, sowie Randstreifen oben und unten auf der Vertikalwand tongrundig. In der Mitte des Deckels Loch für Bronzering (vgl. Richter und Milne, Shapes and Names Abb. 136), auf der Innenseite Abdehnung.

Frauenkopf mit gemusterter Haube. Firniskreis um das Loch, so daß der Bronzering an der Stelle eines Ohrringes sitzt. Radial geordnete Stäbe; links Firnisflecks. Kante gefirnisht. – Auf der Vertikalwand: geschlossene, architektonisch gegliederte und verzierte Haustüre, Nike mit Kranz oder Tānie eilt auf die durch eine Säule von ihr getrennte Frau zu, die ebenfalls eine Tānie in der Hand hält. Frau mit Kasten nach rechts, Säule, Jüngling (Mantel, Strigilis), vor dem eine sich umblickende Frau nach der Türe zu flieht.

Keine Reliefumrisse. Auf und neben der Frau mit Kasten sechs Kleckse von Tonschlamm mit rotem Überzug. Röteln überall auf dem Tongrund. H. 0,07. Dm. 0,14.

Nach Beazley sicher attisch und noch 5. Jahrhundert. Zur Darstellung vgl. Tübingen E 157, Watzinger Taf. 36. Schaal, Griechische Vasen und figürliche Tonplastik in Bremen, Taf. 17 (Abhandlungen und Vorträge hrsg. v. d. Bremer Wissensch. Ges. 7, Heft 1 u. 2, 1933). De Ridder, Catal. des Vases peints de la Bibl. Nat. 864 Abb. 122.

6. FRAGMENT UNBESTIMMTES GEFÄßFORM (Kännchen?). Aus Athen. Inv. 146.

Kopf und Flügel eines Eros (Tānie mit drei Spitzen). Federn mit feinen Linien und Punkten gezeichnet. Innen dünner hellbrauner Firnisüberzug. L. 0,045. – 420–400.

7. DECKELFRAGMENT EINER LEKANIS. In Athen erworben (1895). Inv. 354.

v. Salis, JdI. 25, 1910, 138 Abb. 5 (Darstellung). Roscher, ML. 5, 710 s. v. Theseus.

Theseus verläßt Ariadne. Kopf der schlafenden Ariadne, bekränzt und von einem mit Blättern bedachten Schleier bedeckt; scheibenförmige Ohrringe. Links Eros, die Hand in die Hüfte gestemmt, rechts entfernt sich Theseus (wehender Mantel, hängender Petasos). Er scheint die ans Schiff gelegte Leiter zu besteigen (v. Salis).

Sorgfältige Zeichnung, Reliefumrisse. L. 0,09.

Um 400. Zur Darstellung vgl. FR. III 105 Abb. 50–51. Pfuhl, MuZ. III Abb. 632.

8. DECKELFRAGMENT EINER LEKANIS. Inv. 2155, 10.

Köpfe zweier Frauen, einander zugewendet, und Hand der linken. Die rechte Frau trägt einen Kasten. Oben Rest von tongrundiger Linie und ionischem Kymation. Innen gefirnisht. Weiß: Gesicht und Hand der linken Frau. H. 0,054.

Viertes Jahrhundert. Für das Ornament verweist Beazley auf FR. Taf. 68.

TAFEL 28

I–4 und Abb. 2. KLEINER NAPF. Aus Athen. Inv. 994.

L. Deubner, ARW. Beiheft VIII 70 (Verhüllung). Pfuhl, NJb. 1911, 168 Anm. 3 (Motiv des Kauernden). Pfuhl, Festgabe H. Blümner (1914) 186 Anm. (Hausfront). L. Deubner, Eine Hochzeitsvase in Bonn. JdI. 51, 1936, 175 ff.

Der Napf ist dickwandig, wie eine Kugelkalotte ge-

wölbt, der Boden nur außen kantig abgesetzt, Lippe gerundet. Etwas grau gebrannt. Firnis schwarz und matt, stellenweise abgesprungen; Standfläche tongrundig.

„Dargestellt ist der Augenblick, in dem sich das Brautpaar anschickt, die Fahrt zum eigenen Heim anzutreten, nachdem die Hochzeitsfeier im Hause der Braut ihr Ende gefunden hat“ (L. Deubner). Braut-



Abb. 2. Napf. Vgl. Taf. 28, 1–4

Nach Zeichnung von Franz Winter

paar und Paranympchos sind aus dem Hause getreten, ein Fackelträger leuchtet, worin Deubner – nicht ganz überzeugend – apotropäische Bedeutung erkennen möchte. Rechts steht der zweispännige Wagen bereit, und der Pferdehalter hockt wartend am Boden. Die Fassade erklärt Deubner ansprechend als die eines zweistöckigen Miethauses. Im übrigen sei auf die ausführliche Beschreibung und Deutung Deubners verwiesen.

Flüchtige Zeichnung. Teilweise Reliefumrisse. Der Firnis ist, wie die Zeichnung gut erkennen läßt, an einigen Stellen auf die Figuren geraten und nach Möglichkeit wieder abgewischt worden. Dm. oben 0,06, am Boden 0,032. H. 0,026.

Letztes Viertel des 5. Jahrhunderts. Wie Beazley bestätigt, das einzige Näpfchen dieser Form mit rotfiguriger Bemalung. Ähnliche Darstellungen: JHS. 41, 1921, 144 Abb. 13, Taf. 6. AM. 32, 1907, Taf. 5, 1 und Licht, Sittengeschichte I 173 Abb. CVA. Kopenhagen, Mus. Nat. III I 169, 7. Vgl. auch 'Εφην. 25, 1905, Taf. 6–7.

5. DICKES WANDUNGSSTÜCK EINES GROSSEN GEFÄSSES. Inv. 2155, 2.

Kopf eines Pferdes, dessen Stirnschopf sich um das Ohr herumlegt. Zaumzeug mit feinen Linien und Punkten gezeichnet. Von der Innenseite nur ein kleiner, gefirnißter Rest erhalten. L. 0,045.

Nicht vor der Zeit des Meidiasmalers. Vgl. etwa das Gespann des Pelops auf der Amphora von Arezzo (Beazley, A. V. 464, 57).

6. LEBES. Aus Athen (Nekropole beim Schlachthaus auf dem Weg nach Phaleron). Inv. 872.

Kurzer Hals, Lippe profiliert. Auf der Schulter Ko-

rymbenkranz zwischen zwei feinen tongrundigen Linien. Blätter ausgespart, Ranke und Früchte in Ton-schlamm aufgetragen. Oberseite des Randes tongrundig; auf dem Boden ausgesparte Kreisfläche. Innen gefirnißt. H. 0,24. Dm. 0,26.

Ende 5. Jahrhundert. Der Form nach etwas jünger als Richter und Milne, Shapes and Names, Abb. 71. Zum Namen des Gefäßes siehe a. O. 9 und 10 (Lebes). Rumpf, Sakonides 9 („Krater argolischer Form“ nach Herodot IV 152).

7. FRAGMENT VON DER STIRNSEITE EINES ONOS (Beazley). Aus Athen. Inv. 145. Dickwandig, innen nur roh geglättet.

Jugendlicher, wahrscheinlich weiblicher Kopf; aufgebundener Haarknoten und breiter Haarreif mit lanzettförmigen Blättern. Der Reif ist mit Punkten verziert. An der Biegung ausgesparter Streifen. Reliefumrisse, jedoch nicht um den Haarknoten. Schläfenhaar getuscht und gepunktet. Dm. des Erhaltenen 0,05.

Wohl drittes Viertel des 5. Jahrhunderts. Auf Onoi mit ähnlicher Dekoration an der Stirnseite weist Beazley hin: Berlin F. 2624 (M. Lang, Onos oder Epinetron 40 Abb. 15). Athen 2180, 2182, 2181 (Dumont-Chaplain Taf. 20. 19. 19).

8. FRAGMENT EINES DICKWANDIGEN GEFÄSSES. Aus Naukratis. Inv. 697, 113.

Rest einer bekleideten, gelagerten Figur mit Kantharos. Links Gewandrest einer zweiten. Innen gefirnißt. L. 0,045. – Frühes 4. Jahrhundert.

9. FRAGMENT EINES KRATERS. Aus Athen. Inv. 355.

Panther in dicker weißer Farbe auf Tongrund. Innenzeichnung in goldgelbem Firnis. Darüber rechtes menschliches Bein und unbestimmter Rest. Innen gefirnißt. Reliefumrisse an dem Bein. H. 0,066.

Mitte 4. Jahrhundert. Vgl. Schefold, Untersuchungen zu den Kertscher Vasen, Abb. 80.

10. DECKELFRAGMENT EINER LEKANIS.
Aus Athen. Inv. 353.

Schwebende Nike oder Eros (weiß, Haar in Firnis auf Tongrund). Links und rechts Gewandreste. Innen gefirnißt. In Tonschlamm aufgesetzt: Streifen an Flügel und Tanie. L. 0,093.

Mitte 4. Jahrhundert. Etwa gleichzeitig: Schefold, Untersuchungen zu den Kertscher Vasen, Taf. 16 (360–350).

TAFEL 29–38

Die Tafeln 29–38 geben den wesentlichen Teil eines Scherbenfundes wieder, den das Akademische Kunstmuseum im Jahre 1904 erwarb. Das Inventar zählt 466 Fragmente, deren wirkliche Gesamtzahl sich durch Zusammensetzungen beträchtlich verringert hat. Unsere Veröffentlichung läßt etwa 180 Scherben beiseite, die wie die meisten dieses Fundes von Krateren herrühren, teilweise stark verrieben sind und keine oder ganz unwesentliche Reste von Dekoration aufweisen. Dazu gehören in der Hauptsache kleine Brocken von flüchtig gemalten Manteljünglingen, Randstücke mit Lorbeer- oder Olzweig und Mäanderstreifen unter den Figuren, von denen auf Tafel 37 und anderen typische Beispiele ausgewählt sind.

Über die Herkunft liegt eine Mitteilung Georg Loeschkes an Kekule vor, die wir den Sitzungsberichten der Berliner Akademie (32, 1908, 695) entnehmen: „1904 erwarb das akademische Kunstmuseum einige hundert Scherben rotfiguriger Vasen, die offenbar nicht in einer Nekropole oder in einem Heiligtum aufgelesen waren, sondern von dem Abfall einer Töpferei stammten. Mehrere Brennproben (JdI. 14, S. 166 Anm.) und zahlreiche beim Brand mißratene Stücke machen das sicher. Nachträglich wurde glaubhaft festgestellt, daß die Scherben – natürlich ist nur ein kleiner, zufälliger Bruchteil nach Bonn gekommen – bei einem Hausbau in Athen gefunden waren, und zwar in der Nähe des Piräusbahnhofs.“ Von anderen zu diesem Fund gehörigen Scherben kenne ich jedoch nur etwa ein halbes Dutzend ohne figürliche Dekoration in Utrecht.

Nach der Veröffentlichung des Ledakraters und seiner Replik durch Kekule (a. O. 691 ff.) machte M. Bieber die Fragmente mit Satyrchor, Poseidon und Amymone bekannt (Dresdener Schauspielerrelief 17 ff. Berichtigung: AM. 36, 1911, 272 f.). Auf weitere Erwähnungen verweisen wir bei den einzelnen Stücken.

Die Fragmente stammen mit wenigen Ausnahmen (Taf. 38, 7–17) von Krateren und zwar, soweit nichts anderes bemerkt wird, mehr oder weniger wahrscheinlich von Glockenkrateren. Die von anderen Gefäßen herrührenden Bruchstücke stehen zeitlich und stilistisch in keinem Zusammenhang mit den übrigen, so daß es überhaupt zweifelhaft erscheint, ob sie zu diesem Fund gehört haben. Die Eintragung unter Einzelnummern im Inventar ist erst lange nach der Erwerbung erfolgt und gibt daher für die Herkunft dieser Stücke keinen sicheren Anhalt. Auch Kabirionware ist mit drei geringen, hier nicht abgebildeten Scherben vertreten.

An einer ganzen Reihe von Fragmenten erkennen wir mit Sicherheit die Hand eines Meisters, des einzigen, dem sich eine größere Zahl von Stücken dieses Fundes zuweisen läßt. Wir nennen ihn nach seinem am vollständigsten erhaltenen Werk den ATHENER DINOS-MALER, denn die Satyrspielfragmente (Taf. 32, 11–13) und der Dinos in Athen (Nicole 1055 Taf. 17. Bieber, AM. 36, 1911, 269 ff.) gehen nicht nur auf eine gemeinsame Vorlage zurück, von der beide wenigstens drei Figuren übernehmen, sondern sind als Werke eines Malers miteinander zu verbinden. Geringfügige Abweichungen, in denen M. Bieber (a. O.) den Beweis für verschiedene Urheberschaft der beiden Repliken zu finden glaubte, sind nicht Kennzeichen des Stiles und verschiedener Begabung des Meisters. Gewand und Hände des Flötenspielers, die sich aufs beste vergleichen lassen, zwingen uns vielmehr, den gleichen Maler anzunehmen. Mit dem Athener Dinos gewinnen wir eine gute Grundlage für die Anknüpfung weiterer Stücke des gleichen Stils. Der allein auf der Athener Replik erhaltene Kopf des Auleten kehrt ähnlich bei dem Poseidon (Taf. 30, 16) und auf drei Fragmenten wieder, die Taf. 32, 5. 8. 9 vereinigt sind. Von diesen kann der Bärtige Taf. 32, 7 wohl nicht getrennt werden. Anzuschließen ist ferner das Fragment Taf. 35, 23.

Den zuschauenden Jünglingen des Athener Dinos stellen wir eine Reihe jugendlicher Gestalten gegenüber, deren Köpfe den gleichen Stil zeigen. Dazu gehören der Theseus oder Hermes (Taf. 29, 6), Lanzenträger (Taf. 30, 1 und 2), Fächerträgerin (Taf. 30, 5), der Theseus im Kampf mit Sinis (Taf. 31, 13), die Opferdiener (Taf. 34, 10–12) und das Mädchen mit Kasten (Taf. 35, 19). Von den Manteljünglingen scheint Taf. 37, 8 am ähnlichsten, andere (Taf. 37, 1. 3. 9) rühren wahrscheinlich von der gleichen Hand her. Das lang und schmal gezeichnete Auge mit kleinem Punkt (Taf. 34, 10) haben auch die Argosdarstellungen (Taf. 29, 8. 9) und der Krieger (Taf. 35, 12). Taf. 29, 8 und 9 ziehen

dann die übrigen Fragmente mit Argos oder Minotauros nach sich (Taf. 29, 3. 5–7), von denen wir eines (Taf. 29, 6) schon vorher unserem Meister zuweisen konnten.

Den Gewandstil der Manteljünglinge des Dinos finden wir auf mehreren Fragmenten wieder: Taf. 31, 14. Taf. 34, 18. 23. 26. Taf. 35, 7. 18. 27. 29.

Bereits Erwähntes schließt sich noch enger zusammen, wenn wir die mit Lorbeer- und Rebzweigen gemusterten Gewänder der Auleten des Athener Dinos und seiner Replik (Taf. 32, 11–13), der Fächerträgerin (Taf. 30, 5) und Amymones (Taf. 30, 16) vergleichen. Von hier aus führt eine Brücke zu den übrigen Fragmenten mit Prachtgewändern, die auf Taf. 30 (ausgenommen Nr. 12 und 14) vereinigt sind.

Charakteristisch für den Stil dieses Malers sind die knolligen Finger und Handballen, wofür Poseidon und der Begleiter des Hephaistos (Taf. 30, 16 und 17), sowie der erhobene Arm neben der Fächerträgerin (Taf. 30, 5) Beispiele bieten. Bei der Nereide (Taf. 31, 1), Dionysos und Mänade (Taf. 31, 15) und dem Fragment Taf. 31, 18 wiederholt sich diese Eigentümlichkeit. Daneben gibt es freilich auch ganz anders gezeichnete Hände, so bei Amymone und der Tänzerin (Taf. 30, 16. 9) oder den zuschauenden Jünglingen des Dinos, um nur wenige Gegenbeispiele zu nennen.

Als letztes Stück fügen wir dieser Liste das Fragment mit dem Dreizack hinzu (Taf. 29, 4), der in dem Poseidon-Amymonebild (Taf. 30, 16) seine nächste Parallele findet.

Damit ist die Möglichkeit von Zuweisungen an den Athener Dinos-Maler keineswegs erschöpft, aber wir vermeiden es lieber, die Grenze des Gesicherten zu überschreiten und begnügen uns mit der Zuschreibung der genannten Fragmente:

Taf. 29, 3–9.
Taf. 30, 1–11. 13. 15–17.
Taf. 31, 1 und 2. 13–15. 18.
Taf. 32, 5. 7 (?). 8. 9. 11–13.
Taf. 34, 10–12. 18. 23. 26.
Taf. 35, 7. 12. 18. 19. 23. 27. 29.
Taf. 37, 1 (?). 3 (?). 8. 9 (?).

Wir lernen in diesen Werken einen Meister aus der Zeit des reichen Stiles kennen. Von seiner Hand sind uns Reste einer stattlichen Anzahl von Krateren erhalten, auf deren Vorderseite die Figuren entweder auf gleicher Ebene stehen oder unter Angabe des Terrains zu einem Bilde von reicherer räumlicher Gruppierung vereinigt sind. Die Rückseite scheint dagegen häufig vernachlässigt und mit den konventionellen Manteljünglingen bemalt gewesen zu sein. Darstellungen aus der Mythologie spielen in dem Repertoire dieses Malers eine große Rolle, wobei sich neben verbreiteten Bildtypen auch Neues findet (Taf. 30, 16). Bilder dionysischen Inhalts und Anregungen des Satyrspiels gehören dagegen ebenso zum Gemeingut der zeitgenössischen Vasenmalerei wie die bunten Gewänder.

Die Handschrift des Malers ist flott und verrät einen zügigen Schwung ohne allzu große Sorgfalt und peinliche Genauigkeit im einzelnen. Seine Gestalten beseelt zum Teil eine kraftvolle innere Größe, wie Poseidon und Amymone (Taf. 30, 16), Hephaistos (Taf. 30, 17) oder Minotauros (Taf. 29, 3), während sie sich an Feinheit der Zeichnung mit den Vasen des Meidias oder an formvollendeter Anmut mit Werken des Berliner Dinos-Malers nicht messen können.

Trotz der unverkennbaren Eigenart der Athener Dinosgruppe erinnert manches an die Art des Kadmosmalers (Literatur bei Speier, RM. 47, 1932, 53. JdI. 52, 1937, 64 Anm. 4). Als Beispiel stellen wir Poseidon (Taf. 30, 16) und den Opferdiener (Taf. 34, 12) den Krateren von Camarina (Mon. Ant. 14, 1904, 5 ff. Abb. 5 und 8, Taf. 1) und in Castle Ashby (BSR. 11, 1929, 27 Abb. 23) gegenüber. Eine gewisse Verwandtschaft scheint auch zwischen einigen Manteljünglingen des Bonner Scherbenfundes (Taf. 37, 7. 38, 6) und denen des Kadmosmalers (BSR. 11, 1929, 26 und 28) zu bestehen, während andere davon zu trennen und mit dem Athener Dinos-Maler zu verbinden sind (Taf. 37, 1. 3. 8. 9).

Von dem Rest der Scherben hat ein Teil mit dem Athener Dinos-Maler gewiß nichts zu tun. Dazu rechne ich den Paris (Taf. 31, 4), den Bärtigen und die Flügelfigur (Taf. 31, 10), die Frauen im Peplos und Nike (Taf. 32, 1. 2. 4), die bärtigen Köpfe (Taf. 32, 6. 10), Apollon, den Thraker, Nike, Poseidon, Eros und den „Doryphoros“ (Taf. 36, 25. 26. 33. 34. 36. 37). Die Peplosfigur Taf. 32, 1 verbindet Beazley nach gütiger Mitteilung mit dem Kasseler Maler (Beazley, A. V. 404, unten II. Kassel T 435 = Jacobsthal, Mel. Reliefs 193 Abb. 69. Oinochoe („shape III“) in Leipzig [singender Knabe mit Mann und Jüngling]); und der Peplosfigur nahe steht Taf. 31, 10 (Beazley).

Der Ledakrater (Taf. 29, 1) scheint mir mit dem Athener Dinos-Maler nicht unvereinbar, obwohl kein sicherer Anhalt für seine Zuweisung besteht. Beazley scheidet ihn daher aus, ebenso die Fragmente Taf. 35, 9 (Helm) und 14 (Frau). Schwer zu sagen ist auch, ob der Silen (Taf. 33, 8) von einem anderen Maler stammt als der Sikinnistänzer des Dinos (Nicole Taf. 17, 1).

Die Bonner Kraterfragmente lassen auf einen besonderen Zusammenhang schließen, wofür schon die verhältnismäßig große Anzahl von Werken eines Meisters spricht. Von vier bis fünf Darstellungen haben sich zwei oder mehr Repliken gefunden: Geburt der Helena (Taf. 29, 1 u. 2), Tötung des Argos und Minotauros (Taf. 29, 3. 5–9), Satyrchor (Taf. 32, 11–13) und Opfer (Taf. 34, 10–12). Dazu kommt eine ganze Reihe von Fehlbränden oder Brennproben (Taf. 33, 8. 36, 33–38. 38, 1–6). Das alles macht die Annahme wahrscheinlich, die zuerst Georg Loeschcke ausgesprochen hat, daß es sich um den Abfall einer Töpferei handelt. Auch die enge zeitliche Begrenzung der mehr als 400 Scherben, die wir fast ausnahmslos in die Jahrzehnte von 420 bis 400 verweisen können, stimmt damit gut überein.

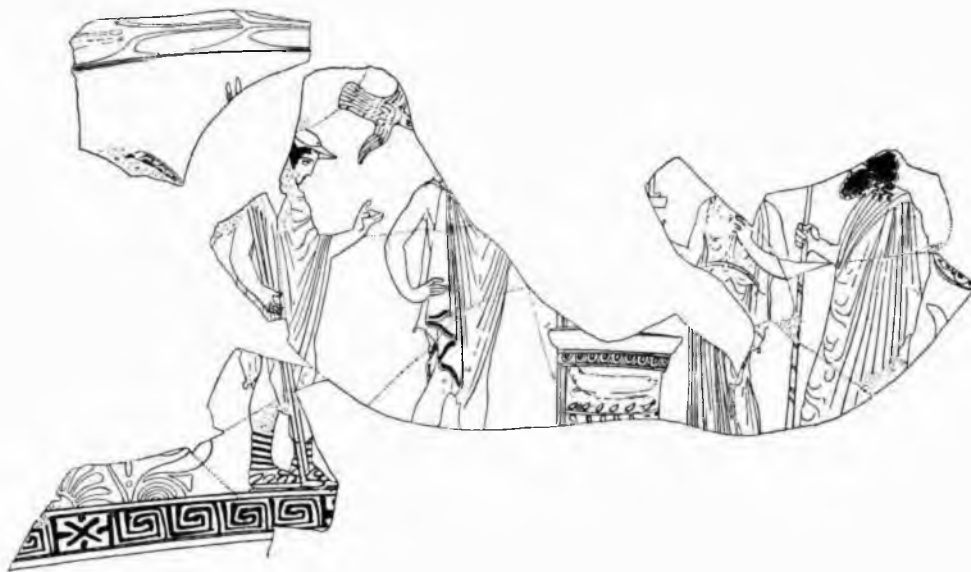


Abb. 3. Glockenkrater. Vgl. Taf. 29, 1 und 2
Nach SBBerl. 1908, 695 Abb. 4

TAFEL 29

1. Inv. 1216, 1–14. Hock, Griechische Weihegebräuche, 44 Anm. 1 g (kurze Erwähnung). Kekule, SBBerl. 32, 1908, 695 f. Abb. 4 (Darstellung).

Geburt der Helena aus dem Ei. Dioskuren, Leda und Tyndareos stehen um den bekränzten Altar, über dem der Rest eines Dreifußes erhalten ist. Zwischen den Dioskuren der Adler des Zeus. Links und rechts Henkelansatz und Reste des Ornamentes. H. der Bildzone 0,21; des ergänzten Kraters 0,42.

Die alte Zeichnung (hier Abb. 3) gibt die Fragmente noch in besserem Zustand wieder. Hinweise auf Darstellungen des Mythos bei Kekule a. O.; ferner Beazley, A. V. 455, 2 (Louvre C. A. 2260). CVA. Oxford (1) III I 50, 31. Cambridge (2) III I 27, 18. Siehe auch Taf. 19 und 20.

2. Inv. 1216, 15. Kekule a. O.

Georg Loeschcke erkannte in dem Fragment den Rest einer Wiederholung des vorigen Kraters mit der linken Schulter der Leda und dem Oberkörper des Tyndareos. Rechts Henkelansatz.

Das Fragment wurde zur Ergänzung der Zeichnung benutzt, paßt jedoch nicht im Original an.

3. Inv. 1216, 20–25. Theseus tötet den Minotauros, den er am rechten Horn gepackt und aufs Knie gezwungen hat, während dieser noch mit dem linken Arm an einer Säule des Labyrinths Halt sucht. Links vom Kranz Rest des Petasos, weiter unten zwei kleine Beschädigungen. Rechts Henkelansatz. Wahrscheinlich ist links von Theseus noch eine dritte Figur, Athena, anzunehmen entsprechend Taf. 29, 7 und 9. Bodenlinie unter dem Minotauros und dem linken Fuß des Theseus. Reliefumrisse. Vorzeichnung an Beinen und Bauch des Minotauros. Vgl. Taf. 29, 6–9.

4. Inv. 1216, 376. Dreizack, hängender Petasos. Oben Randansatz. Zu dem Dreizack vgl. Taf. 30, 16.

5–7. Wiederholungen der Minotauros- (Taf. 29, 3) oder Argostötung (Taf. 29, 8. 9). Die Komposition beider Darstellungen zeigt keinen wesentlichen Unterschied. Nur das tiefer am Boden liegende Knie des Argos und sein zum Gegner hingewendeter Kopf bedingen eine von der des Minotauros etwas abweichende Haltung. Nr. 5 und 7 können nicht zu Nr. 3 oder 9 gehören, dagegen ließe sich Nr. 6 mit Nr. 5 oder 7 verbinden.

5. Inv. 1216, 28. Unterkörper des Theseus oder Hermes. Kurzes gemustertes Gewand (vgl. Taf. 30) und Chlamys.

6. Inv. 1216, 63. Oberkörper und linker Arm des Theseus oder Hermes mit Chlamys. Von dem Unterliegenden ist nur die rechte abwehrend oder flehend erhobene Hand erhalten. Rechts unten etwas bestoßen, doch läßt der breite Pinselkontur neben dieser Stelle mit Wahrscheinlichkeit auf den Minotauros schließen.

7. Inv. 1216, 196. Zurückgesetztes Bein des Theseus oder Hermes; Enden der Chlamys. Links Gewandrest einer stehenden Figur mit Stab oder Lanze (vgl. Nr. 9).

8 und 9. Inv. 1216, 29–30 und 26–27. Hermes tötet den Argos. Nach der Fleckigkeit des Firnisses auf der Außenseite könnten beide Fragmente zusammengehören, dagegen spricht aber wohl, daß auf 8 keine Spur von dem Fell des Argos erhalten ist. (8) Oberkörper des Argos und linke Hand des Hermes. (9) Beine des Hermes, Enden seiner Chlamys, Unterkörper des Argos mit dem Fell des von ihm erlegten arkadischen Stieres (Roscher, ML. I 1, 538); links Gewandrest und Szepter oder Lanze einer stehenden Figur (vgl. Nr. 7). Mäander. – Vgl. Engelmann, JdI. 18, 1903, 37 ff., besonders 43 Abb. 2, Taf. 2 und 52 ff. (Liste der Darstellungen).

TAFEL 30

Alle auf dieser Tafel vereinigten Gestalten zeichnen sich durch mehr oder weniger prunkvolle Gewänder aus. Hinzu kommen Theseus oder Hermes (Taf. 29, 5), der Aulet (Taf. 32, 11–12), das Mädchen (Taf. 35, 7) und ein wegen seiner Erhaltung nur in Zeichnung wiederzugebendes Fragment (Inv. 1216, 430. Abb. 4).



Abb. 4. Fragment eines Kraters. Inv. 1216, 430
Nach Zeichnung von Berta Baer

Der Lanzenträger (Taf. 30, 1–2), ‚Theseus‘ (Taf. 29, 5) und Poseidon (Taf. 30, 16) haben den mit Zacken verzierten kurzen Chiton an, der nach seinem Muster das Attribut *κτενωτός* führt (Buschor, FR. III S. 137). Daneben finden sich auch lange Chitone mit der gleichen „Kammborte“ (Taf. 30, 3. 9. 35, 7). Eine langärmelige Jacke, den *κάνδης ποικίλον* (IG. II² 1514, 19. Vgl. Bieber, Dresdener Schauspielerrelief 18. AM. 36, 1911, 273), trägt Amymone; das Mädchen mit Fächer dagegen wohl eher den *χειριδωτός χιτών* wie der Flötenspieler (Taf. 32, 11–12. Anders: Bieber a. O.).

Solange neuere Interpretation in jedem Prunkkostüm ein Theaterrequisit sah, glaubte man in unserem Vasenbestand eine Fülle von „Bühnenbildern“ zu erkennen, die seit Buschors Ausführungen zu der Neapeler Satyrspielvase (FR. III 132 ff. Taf. 143–45) nicht mehr als solche gelten dürfen. Ein Teil der Bon-

ner Fragmente hat in diesem Zusammenhang eine besondere Rolle gespielt, begünstigt durch die falsche und von der Autorin selbst berichtigte Annahme, daß die Fragmente mit Satyrchor (Taf. 32, 11–13), Poseidon und Amymone (Taf. 30, 16), der Fächerträgerin (Taf. 30, 5) und andere zum gleichen Gefäß gehörten (Bieber a. O.). Abgesehen von den Satyrchoreuten und ihrem musikalischen Begleiter lassen sich bei keinem dieser Bilder irgendwelche Beziehungen zum Theater nachweisen oder auch nur wahrscheinlich machen.

1 und 2. Inv. 1216, 134. 380. Wahrscheinlich zusammengehörig. Das untere Fragment müßte etwas tiefer gerückt werden, als es auf der Photographie liegt. Die Teile der Lanzen können dann gut in eine Gerade gebracht werden. Unter der Hand eine Schramme.

Jüngling mit geschulterten Lanzen (*κτενωτός χιτών*, Chlamys, hängender Petasos, Kranz). Vielleicht ein Heros, etwa Kephalos oder einer der Dioskuren. Ansatz des Randes mit Blattkranz.

3. Inv. 1216, 388. Füße und unteres Ende eines langen Chitons mit „Kammborte“. Rest des Mäanderstreifens.

4. Inv. 1216, 173. 174. Boreas (kurzer Chiton, Rest eines Flügels) verfolgt Oreithyia, von der nur die rechte Hand erhalten ist. Links die Hand eines anderen Mädchens.

5. Inv. 1216, 186. 187. Bieber, Dresd. Schauspielerrelief 18 ff.; vgl. AM. 36, 1911, 272 f.

Das Fragment gehört zu dem rechten oberen Viertel einer figurenreichen Darstellung, deren Gestalten in Höhe und Tiefe gestaffelt erscheinen. Mädchen mit Fächer, wahrscheinlich eine Dienerin, wie sie besonders bei orientalischen Fürsten anzutreffen ist (Antiope: Mon. Inst. 4, Taf. 43. ÖJh. 2, 1899, 15 Abb. 15. Έφημ. 1927/28, 177 ff. König Toas: Aurigemma, Museo di Spina

220 ff. Taf. 119. Midas: CVA. Brit. Mus. III Ic 22, 2. *Rivista del R. Ist. d'Arch. e storia dell'arte* 2, 1931, 160 Abb. 12. – Vgl. L. Curtius, *JdI.* 43, 1928, 288). Ihr Kleid kann ein langärmeliger Chiton (Borte von horizontalen Zickzackstrichen zwischen Lorbeerzweigen, auf den Ärmeln Rebzweige) sein, wie bei der Dienerin auf dem Antiopekrater (nach H. Thiersch, *Ependytes* 35 Anm., die Kapyris), oder die kurze Ärmeljacke entsprechend der Midas-Dienerin auf dem Stamnos im Britischen Museum (vgl. Taf. 30, 16. 32, 11 und 12). Links Stück eines den Arm verhüllenden Mantels; rechts Brust eines Mannes, wahrscheinlich eines Satyrn mit geschultertem Lagobolon (vgl. Phaonkrater FR. Taf. 59), Hände und Instrument einer flötespielenden, erhobener rechter Arm einer anscheinend tanzenden Figur. Randansatz.

6. Inv. 1216, 374. Oberkörper eines bärtigen Mannes (Chiton mit Lorbeerzweigen), den Kopf zur linken Schulter gewendet, mit langen auf die Brust fallenden Locken.

7. Inv. 1216, 437. 438. Rest einer wahrscheinlich weiblichen Figur mit langem Chiton (Lorbeerzweige) und Mantel, zu dem der wellige Saum gehört. Der rechte Arm ist zu einem länglichen hohen Gegenstand hin erhoben (Tymbos?). Vorzeichnung. Neben der anpassenden Stelle Leimflecken auf der Oberfläche.

8. Inv. 1216, 383. Mittlerer Teil einer nach rechts gewendeten, ganz in den Mantel gehüllten Figur; gestikulierende Hand einer ihr gegenüberstehenden. – Vorzeichnung. Violetter, dünn aufgetragener Firnis, unter dem sich die breiten Pinselkonturen abheben. Innen tief violett-schwarzer Firnis. Der technischen Beschaffenheit nach könnte das Fragment zum selben Gefäß wie Taf. 30, 5 gehören.

9. Inv. 1216, 175–177. Tanzendes Mädchen in langem Chiton (κτενωτός). Kopf, linker Arm, der erhoben war, und Füße fehlen. Ähnliches Bewegungsmotiv: JHS. 11, 1890, Taf. 12 (Mädchen links vom Flötenspieler und ganz rechts); die Armhaltung kehrt auch bei der Tänzerin FR. III S. 320 Abb. 152 wieder. Links Flöte und Finger des Spielenden.

10. Inv. 1216, 381. 382. Stehendes Mädchen, dessen Tracht nicht die gewöhnliche zu sein scheint (tief gegürteter Chiton mit halblangen Ärmeln oder Chiton und kurzer, um Rücken und Arme geschlungener Mantel?). Säule auf flacher Basis. Zu der Mäanderborte gehörige Kreuzplatte.

11. Inv. 1216, 384. Linke Seite und Arm eines Mädchens mit langem Chiton (Lorbeerzweig). Teil einer gleichfalls nach rechts gewendeten Mantelfigur. Innen rotbrauner Firnis.

12. Inv. 1216, 389. Nicht sicher zu deuten. Wahrscheinlich ausgebreitetes, etwa von einer Kline herabhängendes Tuch, von dem sich der Zipfel eines darüberliegenden ungemusterten und leichteren Tuches (Gewandes?) abhebt.

13. Inv. 1216, 413. Schulter und Haar oder Bart einer mit dem κτενωτός χιτῶν bekleideten Figur.

14. Inv. 1216, 361. Innen bestoßen, so daß die Lage des Fragmentes aus der Darstellung erschlossen werden muß, für die ich keine befriedigende Erklärung weiß. Anscheinend Oberkörper einer weiblichen Figur mit erhobenem Arm (Rhomben auf dem unteren Gewand, über dem ein auf der Schulter gehefteter Mantel (?) zu liegen scheint). Links Finger und Daumen einer anderen Figur. Unten horizontale und schräge Linien fraglicher Bedeutung.

15. Inv. 1216, 378. Bieber, *Dresd. Schauspielerrelief* 22 (4).

Gewandpartie (Pfeilstrichborte, Lorbeerzweig). Stufen, in denen M. Bieber den Unterbau eines Weihgeschenkes, Altars oder Luterions vermutet.

16. Inv. 1216, 116–119. Bieber a. O. 17 ff. Abb. 4 (unvollständig) und AM. 36, 1911, 273. Ihre auf Grund der falschen Zusammenstellung mit den Satyrchorfragmenten gezogenen Schlüsse sind, ohne die spätere Berichtigung zu beachten, oft wiederholt worden: v. Wilamowitz, *Aeschyli Tragoediae* S. 381. Aly, RE. 2. Reihe II 237 s. v. Satyrspiel. Pickard-Cambridge, *Dithyramb Tragedy and Comedy* 153 und Abb. 13. H. Thiersch, *Ependytes* und *Ephod*, 37 Taf. 26, 5 („Ärmelependytes“).

Poseidon (kurzer κτενωτός χιτῶν, Mantel über dem Arm, Kranz, Dreizack) und Amymone (Chiton, Kandys: Mittelborte zwischen Lorbeerzweigen, Rebzweige auf den Ärmeln; vgl. Taf. 30, 5. 32, 11 und 12. Das Gewand Amymones zählt Thiersch (a. O.) zu den „Ependytai“; wir teilen dagegen die Bedenken von Bissings, *Ph. W.* 57, 1937, 1318). Hydria auf welliger Terrainlinie. Über der Hand Amymones Rest eines Kranzes. Unten Schachbrett-Mäander. Teilweise Reliefumrisse. Weiß: Blätter am Kranz des Poseidon. Die in der Abbildung bei Bieber (a. O.) stärker hervortretenden buchstabenähnlichen Striche sind Platzrisse im Firnis.

Ein glücklicher Zufall hat uns das Wesentliche des Bildes gerettet. Weitere Figuren werden sich zu beiden Seiten angeschlossen und ein Eros könnte den Kranz über Amymone gehalten haben.

Die weitaus meisten Darstellungen dieses Mythos gehören der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts an und mehrere sind zeitlich nicht weit von unserem Fragment entfernt. Aber von den sich wiederholenden Ver-

folgungsszenen abgesehen (Beispiele: Heydemann, Gr. Vasenb. Taf. 2, 1 = Beazley, V. Am. 193 zu S. 67. Beazley, A. V. 319, 1. 374, 39. JHS. 56, 1936, Taf. 13, 1 und 2. Metr. Mus. St. 5, 133 Abb. 15, 140 Nr. 20. Richter, Rf. Vases Nr. 122 Taf. 122. 176. AJA. 38, 1934, 339 f. Taf. 26. Nicht abgebildet: Beazley, Berliner Maler 20 Nr. 176. Hydria der Slg. Hearst, vgl. zu Taf. 20, 3), gibt es eine Reihe von Darstellungen, die sehr verschieden voneinander sind. Auf einem Glockenkrater in Syrakus (Arias, Bd'A. 30, 1936, 231 ff.) bildet Amymone den Mittelpunkt einer Dreifigurengruppe, der Poseidon als passiver, Aphrodite als aktiver Partner angehören. Zwischen ihr und Amymone, die einander zugewendet sind, vollzieht sich das eigentliche Geschehen. Eine Begleiterin der Danaostochter und der Satyr sind Rahmenfiguren. Der Meidiasmaler (Beazley, A. V. 461, 19) sieht in dem Wasserholen mehr das idyllische Motiv. Landschaft wird angedeutet, Aphrodite scheint eher mit sich selbst beschäftigt, während Poseidon und Amphitrite, die hier eigentlich nichts zu suchen hat, als Zuschauer hinter dem Rücken Amymones stehen. Der schon in das 4. Jahrhundert (390/80) führende Würzburger Krater (Langlotz 634 Taf. 214) zeigt eine fast alltäglich scheinende Begegnung an der Quelle, die sich nur durch den Dreizack des Gottes und den Schwarm der Satyrn als ein bestimmtes Ereignis zu erkennen gibt, wobei die Satyrn sowohl hier wie auf dem Krater im Museum Gregorianum U 16 (Passeri, Pict. Etrusc. Taf. 171. Lenormant-de Witte III Taf. 28) Reminiszenz an ein Satyrspiel sein mögen. Als Gegenstück zu Dionysos und Ariadne, gleichfalls inmitten des bakchischen Thiasos, finden wir Poseidon und Amymone auf einem Kelchkrater vom Beginn des vierten Jahrhunderts (Nicole 1107 Taf. 19. Schefold, Untersuchungen zu den Kertscher Vasen, S. 89). Das Walten des Eros verleiht der schönen Komposition auf einer frühen „kertscher“ Hydria (Richter, Rf. Vases Nr. 168 Taf. 167. 172) besonderen Reiz, und der zurückschauend sich entfernende „Pan“ hat kaum noch etwas mit dem zudringlichen Satyr des Mythos gemeinsam. Die nicht wesentlich ältere Vase gleicher Form in Petersburg (Schefold a. O. Nr. 163 Taf. 9, 2, besonders S. 84) bringt die liebevolle Zuneigung des Gottes am sinnfälligsten zum Ausdruck, indem er ihr Handgelenk umfaßt und eine der beiden anwesenden Schwestern, über das Ungestüm des Meerbeherrschers erschreckt, die Flucht ergreift (Die Deutung ergibt sich

aus Apollodor, Bibl. II 1, 4. Vgl. dagegen Schefold a. O. 84). Aphrodite und zwei Satyrn sind auf der Vase Tischbein V Taf. 109 zugegen.

Das Bonner Fragment steht inhaltlich zwischen dem Syrakusaner und Würzburger Krater. Aphrodite hat ihr Werk vollbracht, aber das Gegenüber der Liebenden ist aus dem seelischen Geschehen heraus gestaltet und weit entfernt von dem traulichen Beisammensein, wie es uns die Vasenmaler des 4. Jahrhunderts vor Augen führen. Nur in der etwas gefallsüchtigen Geste Amymones, die der Würzburger Krater genau und spätere Vasen ähnlich wiederholen, verrät sich doch schon, welche Wendung das Thema künftig erhalten wird.

Während die gewöhnliche Fassung der Amymonesage nicht anders als sonst irgend ein Liebesabenteuer aussieht, erscheint Poseidon im Satyrspiel des Aischylos als Retter Amymones, um sie von dem zudringlichen Satyr zu befreien (Fr. 13–15, ed. Wilamowitz S. 381). Apollodor (Bibl. II 1, 4) und Hygin (fab. 169) geben uns eine ungefähre Vorstellung davon. Den von Poseidon gebannten Satyr kennt auch der Maler des gegen 440 entstandenen Kraters in Syrakus, der möglicherweise auf den Einfluß des aischyleischen Satyrspiels zurückzuführen ist, und auf einer Hydria in Athen (Schefold a. O. Nr. 140, Abb. 30) ist allein der Satyr bei der Begegnung des durch Eros verbundenen Paares zugegen. Sollte die Episode mit dem vom Jagdspieß Amymones getroffenen, zudringlich werdenden Satyr nicht überhaupt erst eine Erfindung des Aischylos sein, die gewiß lohnendes Motiv für ein Satyrspiel war? Jedenfalls dürfte das bloße Liebesabenteuer eher der alte Kern als eine „jüngere, vereinfachte Form der Sage“ sein (Escher, RE. I 2002 s. v. Amymone).

17. Inv. 1216, 143. Bieber, Dresd. Schauspielerrelief 21 f. Vgl. AM. 36, 1911, 273.

Teil von Kopf und Oberkörper des Hephaistos (Efeukranz, Chiton mit Lorbeerzweig, Mantel um den Arm) mit geschultertem Hammer. Von seinem Begleiter, der den linken Arm um den Nacken des Hephaistos gelegt hat, kommen gerade noch Daumen und Finger zum Vorschein.

Die Haltung macht es wahrscheinlich, daß Hephaistos und Dionysos, einander zugewendet, auf einem Maultier zum Olymp reiten; vgl. FR. Taf. 120, 1. Richter, Rf. Vases Nr. 140, Taf. 142. 177.

TAFEL 31

1 und 3. Inv. 1216, 157–160. 193. Auf Delphinen reitende Nereiden. (1) Drei Delphine. Der mittlere und rechte schwimmen nach rechts, während die Richtung

des linken zweifelhaft ist; die auf ihm sitzende Nereide scheint jedenfalls ihren Rücken nach rechts zu kehren. (3) Teil des Kopfes mit Auge eines nach links gerichteten

ten Delphins, Fuß und Gewand der von ihm getragenen Nereide; Schwanzflosse eines anderen Delphins nach rechts.

Wahrscheinlich Nereiden mit den Waffen Achills. Vgl. Jacobsthal, *Mel. Reliefs* 182 ff. Abb. 53–57; ferner Richter, *Rf. Vases* Nr. 139 Taf. 143. CVA. Florenz III I Taf. E 1. Beazley, *Campana Fragments* S. 30. Robinson, *Olynthus* 5, 131 Taf. 78 und 79. FR. III S. 332 Abb. 157.

2. Inv. 1216, 194. Füße eines anscheinend sitzenden Mannes. Rücken eines Meertieres. Links unbestimmter Rest (Gewand?).

Vielleicht mit 1 und 3 zu verbinden; der Sitzende könnte Achill sein. Wir bemerken, daß auf dem Wiener Krater (WV. 1890/91 Taf. 9. Metr. Mus. St. 5, 1934–36, 140 Nr. 29) ebenfalls ein Hippokamp unter den Delphinen erscheint und die Nereiden sich wie hier im Gegenzug bewegen.

3. Siehe Taf. 31, 1.

4. Inv. 1216, 195. Kopf eines sitzenden Paris mit phrygischer Mütze und zwei geschulterten Lanzen.

5. Inv. 1216, 54. Vorderteil zweier galoppierender Pferde, vermutlich von einem Viergespann. Weiße Punkte am Zaumzeug.

6 und 7. Inv. 1216, 205. 209. Der Darstellung nach vielleicht zusammengehörig. Rechte Hälfte eines nackten männlichen Oberkörpers und beide Arme. Die linke Hand umfaßt eine Säule, die rechte hält einen Stab. Schulterpartie und Ansatz des rechten Arms einer nackten, nach rechts gewendeten Figur. Links Rest eines Flügels. Vorzeichnung.

8. Inv. 1216, 172. Mittlere Körperpartie einer Frau mit Peplos. Vor ihr eine Keule – dickeres und dünneres Ende deutlich erkennbar – von einer linken Hand gehalten, die aber eher einer rechts anschließenden als der erhaltenen Figur zugehören wird.

9. Inv. 1216, 31. Oberschenkel, rechter Unterarm und Hand mit Schwert eines seinem Gegner zu Leibe rückenden Helden.

10. Inv. 1216, 67. Kopf, Oberkörper und rechter Arm eines bärtigen Mannes (Mantel, Szepter), Flügel einer Nike (?). Auf dem teilweise abgeriebenen Tongrund rote Lasur.

11. Inv. 1216, 210. Auf einem Altar sitzende Frau, deren vom Gewand verhüllte Unterschenkel und linker Fuß erhalten sind. Ionisches Kymation an der oberen Kante des Altars.

12. Inv. 1216, 55. Mit Zweig umwundener Altar. Rechts davon unbestimmter Rest (Gewand?).

13. Inv. 1216, 64. Theseus (Chlamys, hängender Petasos) und Sinis. Von diesem sind nur rechter Arm und ein kleines Stück des Oberkörpers erhalten. Während der Unhold den Fichtenstamm, von dem zwei Äste zu sehen sind, niederbeugt, geht Theseus vermutlich mit gezogenem Schwert auf ihn los. Vorzeichnung.

Zur Darstellung vgl. Madrid 11. 021, Alvarez-Osorio Taf. 31. Tillyard, *Hope Vases* 102 Taf. 14. Inghirami, *Vasi fitt.* II Taf. 111.

14. Inv. 1216, 53. Danae (Mantel) und Perseus (ganz rechts ein winziger Rest) in der auf Befehl des Akrisios für ihre Aussetzung hergerichteten, kunstvoll gearbeiteten Lade. Links der Verfertiger des Schreines im kurzen Handwerkergegend mit einem Bohrer. Unten Schachbrettmäander. – Rote Lasur. Zeichnung an Beinen und Gewand des Schreiners in verdünntem Firnis, horizontaler Mittelstreifen der Lade getuscht.

Wir wiederholen und ergänzen die von Tillyard (*Hope Vases* Nr. 137) zusammengestellte Liste der Darstellungen dieses Mythos:

I. Herstellung der Lade, dabei Danae mit Perseus, Akrisios (und eine Frau).

Petersburg 642. *Monum. ed Ann.* 1856 Taf. 8. Beazley, A. V. 95, 17.

Boston 13. 200. Beazley, V. Am. 51 Abb. 32. A. V. 111.

Petersburg 637. Gerhard, *Danae* Taf. 1. Beazley, A. V. 153, 14. (Danae steht mit Perseus bereits in der Lade.)

II. Danae mit Perseus in der Lade (daneben Akrisios).

Ferrara. *Aurigemma*, Mus. di Spina S. 69. Beazley, JHS. 56, 1936, 89.

Lewes House. Beazley, JHS. 47, 1927, 232 Abb. 7.

New York 17. 230. 37. Richter, *Rf. Vases* Nr. 82 Taf. 86.

Boston 03. 792. Mon. Piot 10 Taf. 8. Beazley, A. V. 364, 5. Richter, *Furniture* Abb. 223.

Oxford 1917, 62. Tillyard, *Hope Vases* 137 Taf. 22. Beazley, A. V. 402, 6. CVA. Oxford III I 25, 4.

Providence. CVA. Rhode Island School III Ic 17, 2.

III. Landung in Seriphos.

Syrakus 23 910. ÖJh. 12, 1909, 169 Abb. 79. AM. 41, 1916, Beil. zu S. 8.

15. Inv. 1216, 17. 18. 364. 365. G. Loeschcke (Kekule, SBBerl. 1908, 696) vermutete in diesem Fragment die Rückseite des Ledakraters (Taf. 29, 1). Der Dionysoskrater scheint jedoch etwas kleiner zu sein als dieser.

Maenade (Chiton, Thyrsos) aus einer Kanne Dionysos (Chiton, Mantel, Thyrsos) in den Kantharos einschenkend. Säule auf würfelförmiger Basis. Rechts flöteblasender Silen. Links Teil des Henkelornaments. Unten Kreuzplattenmäander.

Zu dem Motiv des hoch aufgestellten Fußes: Jacobsthal, *Mel. Reliefs* 190 ff.

16–21 haben die Angabe von Bodenlinien gemeinsam; hinzu kommen Taf. 29, 3. 30, 16. Die

Linien sind mit locker geführtem Griffel auf dem noch nachgiebigen Firnis gezogen.

16. Inv. 1216, 211. Stieropfer. Obere Schädelpartie eines Stieres, ihn am Horn packende Hand. Dreifuß. Rechts über der Bodenlinie unerklärter Rest (noch ein Dreifuß?).

17. Inv. 1216, 66. Gewandrest einer weiblichen Figur mit Chiton und – wie es scheint – langer Ärmeljacke (Kandys). Knabe (Mantel um den Arm), das rechte Bein hoch aufgesetzt, in der Hand ein Krotalon (?). Rechts Fuß auf Bodenlinie, darunter gezackte Scheibe (?) mit konzentrischem Firniskreis und Resten weißer und roter Farbe. Vorzeichnung.

18. Inv. 1216, 377. Rechte Brustpartie und Arm eines nackten Jünglings. Über der Bodenlinie rechte, sich aufstützende Hand.

19. Inv. 1216, 278. Unterer Teil einer lang bekleideten Figur auf Bodenlinie. Darunter Palme.

20. Inv. 1216, 50. Nackter Jüngling, der den rechten Fuß auf eine Bodenerhebung gestellt und den Ellenbogen auf das Knie gestützt hat. Links Gewandrest. Vorzeichnung.

21. Inv. 1216, 76. Fragment eines Kelchkraters. Linker Fuß (Vorzeichnung), Strauch, von dessen linkem Ast eine Bodenlinie schräg aufwärts führt. Unten Ansatz der ausgebuchteten Wandung mit Mäander.

22. Inv. 1216, 387. Nach dem schmalen tongrundigen Streifen auf der Innenseite vom oberen Teil der Wandung eines Kraters. Strauch, ähnlich Taf. 31, 21.

TAFEL 32

1. Inv. 1216, 57. 58. Kopf, Oberkörper und Arme eines fackeltragenden Mädchens (Peplos, Ohrring). Links Henkelansatz mit Kymation. Vorzeichnung.

2. Inv. 1216, 48. Oberkörper und Arme eines Mädchens (offener Peplos), das mit einem Tuch oder Gewand hantiert. Links ionisches Kymation, dessen Richtung und Anbringung an dieser Stelle auffällig und wohl nur als Bildrahmen gegen das Henkelfeld hin zu erklären ist. Vorzeichnung.

3. Inv. 1216, 60. Teil des Oberkörpers und Arm einer in den Mantel gehüllten, fackeltragenden Figur.

4. Inv. 1216, 46. Kopf, Rückenpartie und Flügel einer sich nach vorn beugenden Nike (Peplos, Stephane mit weißen Spitzen und Punkten dazwischen). Halsband in verdünntem Firnis. Vorzeichnung. Randansatz.

5. Inv. 1216, 145. Kopf, linke Schulter und Hand eines bekränzten, bärtigen Mannes. Neben der Schulter unbestimmter Rest, vielleicht zwei Finger der rechten Hand.

6. Inv. 1216, 74. Kopf eines bärtigen Mannes (ausgesparte Tānie, Chlamys, hängender Petasos). Ionisches Kymation unter dem Randansatz.

7. Inv. 1216, 189. Kopf und Oberarme eines bärtigen Mannes. Hängender Aryballos.

8. Inv. 1216, 202. Jacobsthal, Metr. Mus. St. 5, 1934–36, 140 Nr. 31 (Krater mit zwei Bildzonen).

Kopf eines bärtigen Mannes (Kranz, Mantel). Weiß und Goldgelb am Kranz. Ionisches Kymation (in den Zwickeln Punkte) zwischen den beiden Zonen.

9. Inv. 1216, 144. Kopf und linke Seite des Oberkörpers eines bekränzten, vermutlich beim Symposion liegenden Mannes. Rechts von ihm Rücken eines von der Seite gesehenen stehenden Mädchens (Chiton mit über Kreuz geschnürten Bändern).

10. Inv. 1216, 192. Mund und Kinnpartie, Hals und Brust eines bärtigen Mannes, der nach der schrägen Brustbeinlinie vermutlich liegend zu ergänzen ist.

11–13. Inv. 1216, 183–185. 354–357. Bieber, Dresdener Schauspielerrelief 17 ff. Abb. 4 (irrtümlich mit anderen Fragmenten einem Gefäß zugewiesen). AM. 36, 1911, 272 ff. Taf. 13, 3. 14, 1 und 2 (Berichtigung; Replik des Athener Dinos). Jacobsthal, Göttinger Vasen 53 Anm. 2 (kurze Erwähnung). Frickenhaus, JdI. 32, 1917, 5 Anm. 1 (Tracht). Buschor, FR. III S. 139 (kurze Erwähnung). Pickard-Cambridge, Dithyramb Tragedy and Comedy 153, Abb. 13 (nach Bieber, Schauspielerrelief). Brommer, Satyroi 40 Nr. 3 (Satyrspielbilder. Irrtümlich als „Kessel“ bezeichnet).

Drei Fragmente eines Glockenkraters, dessen Form durch Wandungsprofil (11) und Henkelansatz (13) bestimmt ist. Aus dem Gewandrest des Flötenspielers auf 11 ergibt sich der Zusammenhang von 11 und 12, wie ihn die Abbildung zeigt. 13 wird wohl zur selben Seite des Gefäßes gehören und schließt unmittelbar an den Henkel an, doch ist der Abstand von 12 nicht gegeben.

Flötenspieler und drei Choreuten eines Satyrchors (Fellschurz mit Radornament). Der erste, nach rechts gewendet, scheint in die Hände zu klatschen. Aulet in reich gemustertem χειριδωτὸς χιτῶν (Rhombenstreifen

zwischen Lorbeerzweigen, auf den Ärmeln Rebzweige, vgl. Taf. 30, 5. 16) mit abgesetzter Flöte, die eine Hand erhoben, als wolle er zum Spiel ansetzen oder habe es gerade beendet. Er wendet sich einem Choreuten zu, der beim Tanz der Sikinnis (Buschor, FR. III S. 141) in Schrägansicht erscheint (außer der mittleren Körperpartie Finger der linken Hand erhalten). Ganz rechts steht ein zur Mitte gewendeter ‚Satyr‘, der die linke Hand in die Hüfte stemmt und nach Analogie des Athener Dinos wohl auf einen Stab gestützt zuschaut. Im Hintergrund links von dem Auleten eine Säule.

Vorzeichnung, Reliefumrisse. Firniskleckse am Rücken und Oberarm des linken Choreuten. Nr. 11: H. 0,097. Nr. 12: 0,10 breit.

Wiederholung dreier Figuren auf einem Dinos des gleichen Malers in Athen (Nicole 1055 Taf. 17. Bieber a. O.), wo an Stelle des in die Hände klatschenden

Choreuten ein sich auf den Stab lehrender Jüngling steht. Zu Biebers Beschreibung des Athener Dinos sei folgendes bemerkt: Der vermeintliche Tisch mit darauffliegendem Gewand (Bieber a. O. 271 Taf. 13, 2 = Nicole Taf. 17, 3) ist doch wohl der Stuhl, auf dem der Jüngling sitzt, von dem das vorgestreckte Bein und das untere Ende seines Stabes erhalten sind (Bieber Taf. 14, 5 = Nicole Taf. 17, 4).

14. Inv. 1216, 179. v. Salis, JdI. 25, 1910, 139 Anm. 12 (kurze Erwähnung).

Schiffsheck mit Steuerruder. Auf dem von kleinen Säulen getragenen Deck vermutlich eine in den Mantel gehüllte liegende oder kauernde Figur.

Vgl. das Schiffsheck auf zwei Krateren des Kadmosmalers (Mon. Ant. 14, 1904, 19 ff. Abb. 4 und 5) und die Argo auf der Talosvase (FR. Taf. 38–39).

TAFEL 33

1. Inv. 1216, 386. M. Bieber, Dresdener Schauspielerrelief 22 Abs. 2 (unmögliche Verbindung mit den Satyrspielfragmenten, in den Widerruf AM. 36, 1911, 273 wohl einbegriffen).

Nach dem schmalen tongrundigen Streifen auf der Innenseite (etwa in Höhe des oberen Lyrabügels) dicht unter dem Gefäßrand anzusetzen. Die Lyra hängt also wohl bei einer Musikszene oder einem Symposion an der Wand.

2. Inv. 1216, 33–38. 198. Die Fleckigkeit des Firnisses auf der Außenseite macht die Zugehörigkeit des Fragmentes mit dem Kopf des Silens so gut wie sicher.

Zwei beim Symposion liegende Männer (Mantel um den Unterkörper). Der vordere wendet sich zu seinem Zechgenossen um, der einen Kantharos erhebt. Daneben ein bekränzter leierspielender Silen. Links in Hüfthöhe des Silens kleine tongrundige Stelle vom Henkelansatz. Stück des Randes mit Blattkranz. – Vorzeichnung, in deren Rillen sich der ursprünglich wohl den ganzen Tongrund überziehende Rötel gehalten hat.

3. Inv. 1216, 148. Kopf, Oberkörper und Arme eines flöteblasenden Silens.

4. Inv. 1216, 140. Kopf eines Silens. Stück des Randes mit Blattkranz.

5. Inv. 1216, 151. Kopf, Teil von Oberkörper und Armen eines flöteblasenden Silens, links Thyrsos. Randansatz.

6. Inv. 1216, 263. Beine und Schwanz eines laufenden Silens. Reste von gelblichem Weiß auf dem Tongrund. Firnis teilweise abgerieben. Innenzeichnung in verdünntem Firnis.

7. Inv. 1216, 208. Hüftpartie eines stehenden Silens mit Teil von Schwanz und Armen.

8. Inv. 1216, 358. 359. M. Bieber, AM. 36, 1911, 276 f. Taf. 14, 3 (Replik der Satyrvasen in Athen und Bonn).

Bekränzter Silen, dessen Haltung verwundertes Zurschrecken oder Tanz der Sikinnis bedeuten kann. Links wahrscheinlich Ende einer Doppelflöte, wonach der Silen also wohl tanzend gedacht ist. Randansatz. Schlecht gebrannter, graugelber Ton.

Bei der Häufigkeit des Motivs (Jacobsthal, Gött. Vasen 24, zu Nr. 43. Buschor, FR. III S. 139 Abb. 63; S. 141) können wir nicht mit M. Bieber auf eine zweite Replik des Athener Satyrchor-Dinos schließen. Das Fehlen des Choreutenschurzes spricht dagegen und läßt sich angesichts des frisch und lebendig ausgeführten Kopfes schwerlich durch zeichnerisches Unvermögen des Kopisten erklären (anders Bieber a. O. 277).

9. Inv. 1216, 19. Philippart, Iconographie des Bacchantes d'Euripide. Revue belge de phil. et d'hist. 9, 1930, 19 Nr. 22 Abb. 2. Greifenhagen, RM. 46, 1931, 31 Anm. Trendall, JHS. 54, 1934, 176 Nr. 2 Abb. 1 (stark vergrößert). Greifenhagen, AA. 1935, 417 Anm.

Geburt des Dionysos aus dem Schenkel des Zeus (Mantel über dem Arm, Szepter). Vorgestreckte Hände des Hermes oder einer Eileithyia, die ein Tuch oder Fell halten, um das Kind aufzunehmen. Rechts oben $\Upsilon \Delta \Lambda$ [ος weiß aufgemalt, die beiden ersten Buchstaben außerdem leicht geritzt.

Die konkave Wandung und die Kleinheit der Figuren lassen vermuten, daß das Fragment zu einem Kelch-

krater mit zwei Bildzonen gehört (vgl. Jacobsthal, *Metr.Mus.St.* 5, 1934–36, 117 ff.). Auf Darstellungen des Mythos wird in der oben genannten Literatur verwiesen.

10. Inv. 1216, 246. Rumpf, vorgestreckte Arme und Schwanz eines Papposilens. Schwanz, Haare an Körper und Armen weiß.

11. Inv. 1216, 141. Brommer, *Satyroi* 48 Nr. 110 (Satyrspielbilder).

Die Abbildung muß etwas links herum gedreht werden, wie der oben sichtbare Ansatz des Randes zeigt.

Papposilen stützt sich mit gebeugten Knien und vor-

gelehntem Oberkörper auf zwei Stöcke, das Kinn auf die Hände gelegt, als schaue er gespannt einem Vorgang zu.

Vorzeichnung. Die weiße Behaarung, auch auf dem Kopf zwei Striche, nur noch am Umriß auf dem Firnis sichtbar. Eben solche Striche an den Stäben, die wohl Laub andeuten sollen. Zum Kranz des Silens gehören die drei Punkte an der Stirn (Früchte) und ein weißes, auf dem Firnis erkennbares Blatt.

Brommer a. O. nennt für den Silen mit zwei Stöcken weitere Beispiele und möchte auf die Darstellung eines Spieles schließen.

TAFEL 34

1. Inv. 1216, 51. 52. 56. Oberkörper und Arme eines Symposiasten, in einer Hand die Schale, in der anderen ein Ei oder eine Frucht. Unter dem linken Arm ein Kissen. Rechts Gewandrest einer stehenden Frau (?).

2. Inv. 1216, 71. Teil eines Lagers mit Kissen. Über die Lagerstatt scheint ein Tuch gebreitet, das in verdünntem Firnis getuscht und mit „Augen“ gemustert ist. Auf eine Erhöhung gesetzter Fuß und Gewandrest einer langbekleideten Figur.

3. Inv. 1216, 49. Teil eines Lagers (ähnlich dem vorigen) mit Kissen. Hand des Symposiasten. Daneben der Mundschenk mit Schöpflöffel oder Sieb.

4. Inv. 1216, 206. Hals, Brust und rechte Hand eines Symposiasten mit Kantharos. Spitzen des Bartes und ein Strich vom linken Unterarm. Innenzeichnung teils in verdünntem Firnis.

5 und 6. Inv. 1216, 238 und 83. 84. Nicht anpassend, aber vielleicht vom gleichen Gefäß. Lagerstatt (getuscht und mit „Augen“ gemustert, S-Linien und kleine Striche, an der unteren Kante „laufender Hund“); darüber Gewandreste von zwei Symposiasten und Kissen. Unter dem Bild Mäander.

7 und 8 können trotz verschiedener Breite des Firnistreifens zum gleichen Gefäß gehören, vgl. zum Beispiel die Pelike Richter, *Rf. Vases* Nr. 153 Tafel 152.

7. Inv. 1216, 207. Stück vom Gewand und linke Hand eines Symposiasten auf niedriger Kline; Kissen. Unter dem Firnistreifen tongrundige Oberfläche.

8. Inv. 1216, 427. Beine mit Gewand eines Symposiasten auf niedriger Kline. Links nicht zu dieser Figur gehöriger Gewandrest. In der Firniszone schmaler ausgesparter Streifen.

9. Inv. 1216, 385. Oberkörper und rechter Arm eines Mannes, Teil des um den Unterkörper gelegten Mantels. Ganz links Gewandrest (?), daneben Thymiaterion

(vgl. Nicole, *Meidias* Taf. 15. Wigand, *BJb.* 122, 50 Taf. 3 Nr. 79. Festschrift Blümner, Taf. zu S. 481).

10–13. Repliken einer Opferdarstellung.

10. Inv. 1216, 43. Bekränzter Splanchnoptes mit Bratspieß. Links Schulter und betend erhobene Hand des Opfernden. Innenzeichnung in Relieflinien und verdünntem Firnis. Der Knabe steht offenbar neben dem Altar, an dem der Opfernde selbst eine Spende darbringt; vgl. Nr. 9–13 der folgenden Liste.

Splanchnoptai in Opferdarstellungen (Stephani, *CRPetersb.* 1868, 131 Anm. 4. Mayer, *JdI.* 8, 1893, 218 ff.):

Schwarzfigurig

1. London B 362. Micali, *Storia* Taf. 96, 2.
2. Athen 595. Haspels, *Attic bf. Lekythoi* 98, 226 Nr. 8. Taf. 33, 1. Vgl. auch Herakles beim Opfer: Haspels a. O. Taf. 32, 1 d.

Rotfigurig

I. Vor dem Opfer, den Bratspieß teils noch geschultert:

3. CVA. Oxford III I 38, 9. Beazley, *A.V.* 320, 1.
4. CVA. Kopenhagen, *Nat.Mus.* III I 157, 2.
5. Slg. Haerlin. AA. 1910, 461 Abb. 4. Katalog der Ausstellung im Städelschen Kunstinstitut (1937) S. 62, 12 Taf. 7.
6. Ehemalige Slg. Hamilton. d'Hancarville IV Taf. 41. Inghirami, *Vasi fitt.* Taf. 344. Lenormant-de Witte II Taf. 105. *AZ.* 1845 Taf. 36, 2.

Zwei Splanchnoptai:

7. CVA. Gallatin III Id 25, 5.
8. CVA. Lecce IV Dr 9, 1. 3. 11, 2. Beazley, *JHS.* 51, 1931, 120 (Nikiasmaler).

II. Der Splanchnoptes neben dem Altar:

9. London E 504. Münch. Arch. Studien 85, 2. Beazley, *A.V.* 453, 2.
10. Neapel. *N.Sc.* 1935, 266 Taf. 18, 1.
11. Millin, *Peint. de vases ant.* I Taf. 8.
12. Kiel, Universität. Lullies, *Typen der griech. Herme*, Taf. 5, 1. Wie vorher, dabei ein zweiter Splanchnoptes:
13. Ruvo, Slg. Jatta 1093. Heydemann, *Satyr- und Bakchen-namen*, Tafel. Beazley, *A.V.* 451, 1.
- 13a. Vatikan, Mus. Greg. R 3. Pistolesi, *Il Vat. descr. ed illustr.* III Taf. 99, 2.

III. Der Splanchnoptes röstet die Eingeweide:

14. Micali, Storia Taf. 97, 2.
15. Berlin Inv. 3232. JdI. 8, 1893, Taf. 2. Beazley, A.V. 52, 7. (Silen als Splanchnoptes beim Opfer des Herakles).
16. Neapel. Mon. Ant. 22, 1913, Taf. 80. Beazley, Der Pan-Maler 21 Nr. 12 Taf. 30.
17. Palermo. Benndorf, Gjölbaschi 180 Abb. 151. Beazley, A.V. 222, 1.
18. Heidelberg. Kraiker 143 Taf. 25. Beazley, Campana Fragments S. 24, zu Taf. 16 Nr. 29.
19. Catalogue Sotheby, 3. März 1931, Taf. 5 Nr. 98.
20. Goluchow. Beazley, Vases in Poland Taf. 20, 2. CVA. Goluchow III Id 34, 3.
21. Louvre MNB 1705. BCH. 19, 1895, 99 Nr. 4 Abb. 5.
22. Louvre G 496. CVA. Louvre III Id 35, 2. Beazley, A.V. 453, 3.
23. Gotha. Mon. Inst. 9 Taf. 53. Beazley, A.V. 392, 5.
24. Petersburg. Beazley, A.V. 420, 7. v. Lücken, Parthenonskulpturen Taf. 23.

Wie vorher, dabei ein zweiter Splanchnoptes:

25. London E 456. Beazley, A.V. 391. CVA. Br. Mus. III Ic 24, 3.
26. London E 455. Beazley, A.V. 392, 4. CVA. Br. Mus. III Ic 24, 2.

Zwei Splanchnoptai rösten die Eingeweide:

27. London E 494. JHS. 9, 1888, Taf. 1. JdI. 52, 1937, 49 Abb. 10. 50 mit Anm. 8.

IV. Für sich allein steht die Szene mit Philoktet, wo Achill beim Opfer flieht:

28. CVA. Louvre III Id 18, 1. Beazley, A.V. 300, 15.

V. Eros mit Bratspieß:

29. London E 518. Beazley, A.V. 328, 28.

11. Inv. 1216, 45. Wiederholung des vorigen, doch ist der Körper ebenso wie bei dem folgenden Fragment mehr nach vorn gedreht. Erhalten sind nur Oberkörper, Teile von Kopf, Armen und Bratspieß. Innenzeichnung in Relieflinien und verdünntem Firnis.

12. Inv. 1216, 44. Wiederholung der beiden vorigen, gleiche Wendung des Körpers wie bei Nr. 11. Erhalten sind Kopf, Oberkörper, rechter Arm, Bratspieß mit Eingeweiden und die erhobene Hand des Opfernden. Kein verdünnter Firnis. Die linea alba nur mit einem Strich gezeichnet.

13. Inv. 1216, 41. 42. Libation. Ityphallische Herme mit Armboße und Kerykeion auf dem Schaft, deren Kopf bis auf den Bart verloren ist; daneben Altar,

rechter Arm des Opfernden mit Omphalosschale. Oben Rest eines Tierschädels.

14. Inv. 1216, 47. Opfer. Körper und Arme des Opfernden (Mantel um Unterkörper und linken Arm). Vor ihm Bratspieß mit Fleischstück. Links ist der den Spieß haltende Opferdiener, rechts der Altar zu ergänzen. Vgl. Nr. 22 der zu Taf. 34, 10 gegebenen Liste.

15. Inv. 1216, 426. Teil von Henkelornament und Gewand.

16. Inv. 1216, 302. Teil des Henkelornamentes und Armpartie einer Mantelfigur.

17. Inv. 1216, 346. Teil des Henkelornamentes und einer Mantelfigur.

18. Inv. 1216, 425. Teil eines Mantels.

19. Inv. 1216, 300. Teil einer Mantelfigur mit linkem verhülltem Arm.

20. Inv. 1216, 340. Gewandrest, wahrscheinlich von einem Peplos.

21. Inv. 1216, 319. Untere Partie eines langen Chitons.

22. Inv. 1216, 327. Schulter einer Gewandfigur (?).

23. Inv. 1216, 298. Unteres Ende von Mantel und Chiton.

24. Inv. 1216, 257. Rechter Fuß und Gewandrest einer laufenden oder tanzenden Figur. Unten Mäander.

25. Inv. 1216, 161. Von vorn gesehener Unterschenkel und Fuß des entlasteten rechten Beines einer lang bekleideten Figur. Unten Mäander.

26. Inv. 1216, 292. Fuß und untere Gewandpartie einer Mantelfigur. Kleiner Rest des Mäanderstreifens.

27. Inv. 1216, 375. Hinterkopf und Oberkörper eines Manteljünglings.

28. Inv. 1216, 237. 265. Teile von Körper und Armen zweier Manteljünglinge.

29. Inv. 1216, 146. 147. Beine und Hand eines nackten Mannes. Grobe Zeichnung.

30. Inv. 1216, 317. Gewandrete zweier Mantelfiguren, Arm und Stab der rechten.

31. Inv. 1216, 314. Körper und Stab einer Mantelfigur.

TAFEL 35

1. Inv. 1216, 62. Auf einem Lehnstuhl sitzende Flötenspielerin (Chiton, Mantel). Links Teil eines auf seinen Stab gelehnten Mannes (Mantel).

2. Inv. 1216, 245. Hände mit zum Spiel angesetzter Flöte, Oberarm einer gegenüberstehenden Figur.

3. Inv. 1216, 79. Teil des Kopfes und Arm eines bekränzten Mädchens, das ein Tablett mit Kuchen (?) trägt. Rechts Gewandrest, darüber bestoßen. Ansatz des Gefäßrandes. Kranz in Tonschlamm aufgelegt. Firnis unten links und auf der Innenseite rot gebrannt.

4. Inv. 1216, 188. Oberkörper, Teil des Kopfes und Arme einer Flötenspielerin (Chiton).

5. Inv. 1216, 59. Leierspieler (Mantel um Oberkörper und linken Arm) mit abgesetztem Instrument, die rechte Hand an die Hüfte gelegt. Vorzeichnung.

6. Inv. 1216, 402. Rechter Arm und winziger Rest vom Körper eines Speerwerfers. Instrument und Finger eines Flötenspielers.

7. Inv. 1216, 360. Fragment eines Kelchkraters. Unterer Teil einer auf den Stab (links ein kleiner Rest) gelehnten Mantelfigur und eine mit gemustertem Chiton (unten 'Kammorte') bekleidete Figur, den linken Arm in die Hüfte gestemmt. Kopf und der den Stab haltende Arm fehlen. Rest der auf die Schulter fallenden Haare. Mäander auf der ausgebuchteten Wandung. Röteln in der tongrundigen Rille über dem Mäander. Rechts Henkelansatz.

8. Inv. 1216, 39. 40. Frau (Chiton, Mantel) reicht einem Manne (Chlamys) die Schale; zwischen ihnen Säule. Ansatz des Gefäßrandes.

9. Inv. 1216, 135. Helm. Randstück mit Blattkranz.

10. Inv. 1216, 200. Helm. Ansatz des Gefäßrandes mit Blattkranz.

11. Inv. 1216, 379. Frau (rechter Unterarm und Stück des Mantels) reicht einem Manne (rechte Hand mit Stab oder Lanze) die Schale.

12. Inv. 1216, 138. Kopf, Schulter und Arm eines Kriegers (pilosförmiger Helm, Mantel, Lanzen). Randstück mit Blattkranz.

13. Inv. 1216, 149. Oberkörper und Teil des Kopfes einer sitzenden Frau (Chiton). Arm und Stück vom Körper einer anscheinend männlichen Figur.

14. Inv. 1216, 16. Hintere Kopf- und linke Schulterpartie eines Mädchens (Peplos). Ansatz des Gefäßrandes.

15. Inv. 1216, 268. Auf einen Stab gelehnter Mann (Mantel); links Rest eines Armes (?).

16. Inv. 1216, 73. Mittlere Partie eines Mannes (Mantel, Stab).

17. Inv. 1216, 65. Teil von Kopf und Oberkörper eines Jünglings (Chlamys) mit Lanzen, an denen noch ein Stück der Hand sichtbar ist.

18. Inv. 1216, 371. Stuhlbein und Gewandrest einer sitzenden Figur. Unterer Teil eines sich auf den Stab lehrenden Mannes (Mantel). Rest des Mäanderstreifens.

19. Inv. 1216, 61. Mädchen (Chiton), das ein geöffnetes Kästchen vor sich hält. Vorzeichnung.

20. Inv. 1216, 133. Hinterkopf einer Frau. Ansatz des Gefäßrandes mit Blattkranz.

21. Inv. 1216, 150. Teil von Kopf, Oberkörper und rechtem Arm eines Silens. Links Henkelansatz.

22. Inv. 1216, 191. Teil von Kopf und Arm eines Silens. Ansatz des Gefäßrandes und Henkels mit ionischem Kymation.

23. Inv. 1216, 241. Haar und Stirn eines bekränzten Mannes. Ansatz des Gefäßrandes.

24. Inv. 1216, 142. Oberkopf mit Efeukranz. Ansatz des Gefäßrandes mit Blattkranz.

25. Inv. 1216, 139. Arm einer Mänade (Chiton) mit Thyrsos. Links winziger unbestimmter Rest. Ansatz des Randes mit Blattkranz.

26. Inv. 1216, 69. Oberkörper, rechter Oberarm und Bart eines auf seinem Mantel sitzenden Silens.

27. Inv. 1216, 266. Oberkörper eines auf den Stab gelehnten Mannes (Mantel). Henkelansatz mit ionischem Kymation.

28. Inv. 1216, 269. Rücken und rechter in die Hüfte gestemmter Arm eines Mannes (Mantel).

29. Inv. 1216, 277. Gewandrest. Oberkörper eines Mannes (Mantel).

TAFEL 36

1. Inv. 1216, 103. Stück eines Mantels über Geländeerhebung (vgl. Taf. 36, 30). Streifen, der mit einem kurzen querliegenden in spitzem Winkel zusammentrifft. Links tongrundiger Rest.

2. Inv. 1216, 411. Kantharos mit hohem Henkel.

3. Inv. 1216, 258–260. Tongrundiger Rest (gewinkelter Arm oder Bein eines Knienden?). Stück eines mit Sternen besetzten Gewandes. Dazwischen vertikaler Streifen mit Grätenmuster.

4. Inv. 1216, 191. Zweistufige Basis, darüber unbestimmter tongrundiger Rest mit sich schneidenden Linien (teilweise bestoßen), Stab. Kreuzplatten-Mäander.

5. Inv. 1216, 262. Hängendes Mantelstück und Stab, kleiner Gewandrest und zwei Lanzen (?).

6. Inv. 1216, 70. Teil eines Mantels, hängender Petasos. Tongrundiger Rest, dessen breite Umrißlinie unmittelbar neben dem Bruch nach oben umbiegt; Rücken eines nackten Jünglings?

7. Inv. 1216, 261. Wahrscheinlich Baum und Felsblock (vgl. Taf. 36, 30). Schachbrettfeld der Mäanderborte.

8. Inv. 1216, 77. Mantelfigur, rechts felsiges Gelände mit spärlicher Vegetation (vgl. 'Εφρημ. 1906 Taf. 5). Schachbrett-Mäander.

9. Inv. 1216, 101. Basis (hört links vor dem Bruch auf) mit kleinem Pfeiler oder Säule. Mäander mit eingefaßter Kreuzplatte.

10. Inv. 1216, 230. Oberkörper einer sitzenden Frau (Peplos, unten Mantel).

11. Inv. 1216, 428. Rechter Oberarm und Brust eines Lanzenträgers (Chlamys). Links unbestimmter Gegenstand, auf dem mehrere rote Streifen entlanglaufen. Sehr gute Technik.

12. Inv. 1216, 271. Teil von Oberkörper und Arm einer Figur im Peplos (?).

13. Inv. 1216, 415. Gewand, links unbestimmter Rest.

14. Inv. 1216, 400. Erhobener Arm (?), Gewandrest.

15. Inv. 1216, 372. Gewandrest. Rechte Hand, die einen Gegenstand hält.

16. Inv. 1216, 414. Henkelansatz. Säule.

17. Inv. 1216, 326. Teile von Gewand, Stab und Bein.

18. Inv. 1216, 180. Sitzender Mann (Mantel, Stab oder Szepter).

19. Inv. 1216, 418. Hand mit Stab. Rechter Oberarm und Gewandrest.

20. Inv. 1216, 247. Rechter Unterarm mit Hand. Schmalere vertikaler Streifen.

21. Inv. 1216, 408. Waden einer vom Rücken gesehenen Figur.

22. Inv. 1216, 32. Mittlere Partie eines nackten männlichen Körpers.

23. Inv. 1216, 304. Unterer Teil eines Chitons, Thyrsos.

24. Inv. 1216, 203. Neben einer Säule nacktes Bein

und Arm einer Figur, die ein Becken trägt. Links abwärtsweisende Hand.

25. Inv. 1216, 253. Fragment eines Kelchkraters (?). Kopf eines bekränzten Apollon (?), Lorbeerzweige. Linker Ast und Früchte weiß. Ansatz des Gefäßrandes.

26. Inv. 1216, 228. Vom Mantel verhüllter Arm und Lasche der Mütze eines Thrakers; zum Motiv vgl. Hesperia 6, 1937, 263 Abb. 4. Rechts Henkelansatz.

27. Inv. 1216, 169. Fragment eines Kelchkraters. Geschweiftes Stuhlbein. Auf der ausgebuchteten Wandung Schachbrett-Mäander.

28. Inv. 1216, 197. Hinterteil und Schweif eines Pferdes.

29. Inv. 1216, 104. Unterer Teil eines Chitons und Mantelsaum (?). Mäander.

30. Inv. 1216, 156. Fragment eines Kelchkraters. Füße und Gewandrest einer weiblichen Figur, Stab, nacktes Bein auf bergigem Gelände. Auf der ausgebuchteten Wandung Schachbrett-Mäander.

31. Inv. 1216, 93. Beschuhter Fuß in Vorderansicht. Mäander.

32. Inv. 1216, 170. Gefäßform unbestimmt. Aufgestützter Arm eines Liegenden (?). Mäander. An der Kante links oben Bruchfläche.

33-38. Fehlbrände. Der schmutzig-gelbgraue Ton rot überzogen. Firnis braun und rotfleckig, meist stumpf.

33. Inv. 1216, 204. Nike mit vorgestrecktem Arm.

34. Inv. 1216, 182. Gefäßform unbestimmt. Kopf, Hand und Dreizack des Poseidon. Links oben tongrundiger Rest.

35. Inv. 1216, 235. Säule mit ionischem Kapitell.

36. Inv. 1216, 68. Eros. Ansatz des Randes mit Blattkranz.

37. Inv. 1216, 267. Kopf und Speer eines Doryphoros. Links Henkelansatz mit ionischem Kymation.

38. Inv. 1216, 370. Teil eines Manteljünglings.

TAFEL 37

1-3 und 5-9. Inv. 1216, 233. 102. 367. 75. 369. 368. 85. 275. Manteljünglinge. Einige Fragmente mit Ansatz des Randes (Blattkranz). Bei 7 Firnis außen rotfleckig.

4. Inv. 1216, 276. Schädel und Stirnschopf eines Jünglings. Ansatz des Gefäßrandes. Nach der Güte der Ausführung eher zur Vorderseite eines Kraters gehörig.

10. Inv. 1216, 87. Mantelfigur, Mäander.

11. Inv. 1216, 90. Zwei Mantelfiguren einander gegenüber (eine mit Stab). Kreuzplatten-Mäander.

12. Inv. 1216, 89. Mantelfigur, links Fuß einer ebensolchen. Schachbrett-Mäander.

13. Inv. 1216, 91. Beine zweier einander zugewendeter Figuren. Mäander.

14. Inv. 1216, 92. Füße zweier Figuren. Kreuzplatten-Mäander.

15–24. Randstücke verschiedenen Profils von Glocken- oder Kelchkrateren.

15–17. Inv. 1216, 127. 128. 126. Blattkranz, ionisches Kymation.

18. Inv. 1216, 81. Schrägliegende, gegenständige Palmetten.

19. Inv. 1216, 82. Schrägliegende, gegenständige Palmetten, ionisches Kymation.

20. Inv. 1216, 121. Blattkranz. Mehrere gleichartige Stücke nicht abgebildet.

21–24. Inv. 1216, 201. 131. 130. 129. Ionisches Kymation.

25. Inv. 1216, 399. Vom Hals eines Kolonnettenkraters. Hängende Knospenkette.

26. Inv. 1216, 274. Konvexes Wandungsstück eines Kelchkraters. Palmetten- und Blütenkette.

27. Inv. 1216, 86. Henkelornament eines Glockenkraters.

TAFEL 38

1–5. Fehlbrände. Grauer, nicht genügend gehärteter Ton. Firnis schwarz und stumpf bis mattglänzend. Die runden Löcher (1 und 2) sind als 'Brennlöcher' nicht verständlich, da sie bei einem großen offenen Gefäß sich erübrigen und es unbenutzbar machen würden. Ein gleiches Loch zeigt auch das als Brennprobe verwendete Stück Taf. 19, 3. Wirkliche Brennlöcher dagegen bei Lekythen: Pfuhl, MuZ. II § 604. München 2797, 2798 (Buschor, MJB. 1925, 1 ff. Taf. 1–3; in den Abbildungen nicht sichtbar). Nr. 2 ist innen ungefirnißt. Wenn das Stück – wie es den Anschein hat – zu einem Krater gehörte, wurde dieser also nur außen bemalt, dann zerbrochen und zu Brennproben verwendet. Vielleicht wurden solche Scherben zum Brand an einer Stange (aus gebranntem Ton) aufgereiht, wodurch sich die Löcher erklären würden.

1. Inv. 1216, 152. Teil einer Mantelfigur.

2. Inv. 1216, 153. 154. Wie Nr. 1. Innen nicht gefirnißt.

3. Inv. 1216, 190. Wie Nr. 1.

4. Inv. 1216, 435. 346. Speerwerfer.

5. Inv. 1216, 155. 439–441. Wie Nr. 1.

6. Inv. 1216, 224. 442–445. Fehlbrand. Firnis innen gut schwarz glänzend, außen kupferrot, nur Umriß der Figuren schwarz. Tongrund mürbe und etwas verrieben. – Drei Manteljünglinge. Mäander. Rand- und Henkelansätze.

7–17. Fragmente verschiedener Form, nicht von Krateren.

7. Fuß eines Lebes. Inv. 1216, 80. Oberfläche verrieben. Zwei Frauen, eine bekränzt (Untergewand, Mantel), die andere mit Haube. Links Alabastron, das eine dritte Figur hielt. Schachbrett-Mäander.

8. Fragment einer Lekythos. Inv. 1216, 234. Frau (Chiton, Mantel, Haube). Mäander.

9. Fragment von der Schulter eines innen nicht gefirnißten Gefäßes. Inv. 1216, 252. Instrument und Finger eines Flötenspielers, Hand einer zweiten Figur. Oben tongrundiger Streifen.

10. Fragment einer Kanne. Inv. 1216, 448. Möglicherweise mit Nr. 12 oder 13 dieser Tafel zusammengehörig. Wandung eingedrückt. Innen Rest von dünnem Firnisüberzug. – Stab oder Lanzen. Vertikaler Streifen zur Einfassung des Bildes.

11. Fragment unbestimmter Gefäßform. Inv. 1216, 181. Innen ungefirnißt. Mittlerer Teil und Arme einer Peplosfigur.

12. Fragment einer Kanne. Inv. 1216, 255. Ionisches Kymation, darüber nach rechts gerichteter Fuß und Stab.

13. Fragment einer Kanne. Inv. 1216, 256. Ionisches Kymation. Bein einer nach links schreitenden Figur. Vertikaler Streifen zur Einfassung des Bildes.

14. Fragment unbestimmter Gefäßform. Inv. 1216, 424. Innen nicht gefirnißt. Links unten leichte Verdickung, vermutlich Henkelansatz. – Fuß und Gewandrest einer weiblichen Figur, unbestimmter Rest (Flügel?).

15. Deckelfragment. Inv. 1216, 78. Innen gefirnißt. Frau mit Kasten.

16. Fragment von der Schulter eines innen ungefirnißten Gefäßes, stark konvex. Inv. 1216, 251. Bart und Arm eines Silens. Rechts kleiner tongrundiger Rest.

17. Deckelfragment. Inv. 1216, 422. Stehende Frau (Mantel) und entblößter Oberkörper einer auf ihrem Mantel sitzenden. Frauenhaut weiß, Innenzeichnung in goldgelbem Firnis. Halsketten und Armringe (je einer an Ober- und Unterarmen der Sitzenden) in Tonschlamm aufgetragen. Vergoldung nicht erhalten. Innenzeichnung der Gewänder geschwunden. Stumpfer Firnis.

ATTISCHE SCHWARZBUNTE VASEN

Literatur zur Gattung: Six, *Gaz. Arch.* 13, 1888, 193 ff., 281 ff. Pfuhl, *MuZ.* I § 350 ff. (Hinweise). Dragendorff, *JdI.* 43, 1928, 337 ff. Haspels, *Attic black-fig. Lekythoi*, passim (*Index S.* 392). Zur Datierung vgl. Jacobsthal, *Ornamente* 69 (Stamnoi, 510–490). Clara Rhodos IV 88 Abb. 68 und 73. 190 Abb. 198–99. 292 ff. Abb. 323, 325, 326.

TAFEL 39

1. OMPHALOSSCHALE. Aus Athen. Inv. 849.

Pagenstecher, Calenische Reliefkeramik 87 (malerisches Vorbild für calenische Reliefschalen).

Schwarz gefirnißt, außen bis auf den Rand tongrundig. Schwarzer, teilweise rot gebrannter Firnis. Am Rand und um den Omphalos radiale Striche, dazwischen Kranz von paarweis geordneten spitzen Blättern und eingefügten Tupfen. In gelblichem Ton-schlamm: Striche um den Omphalos und Tupfen. Weiß: Umriß der Blätter, Randstriche. Rot: Mittelrippe der Blätter. Dm. 0,166.

Ende 6. Jahrhundert. Vgl. besonders Graef-Langlotz, *Akrop.-Vasen I* 1111 ff. Taf. 85 ff. (Hinweise). Brants, *Description of the ancient Pottery*, Leiden, Taf. 14, 87 und 88.

2. OMPHALOSSCHALE. Aus dem italienischen Kunsthandel. Inv. 563.

Pagenstecher a. O.

Kleines Randstück ergänzt und übermalt. Auf der Unterseite modern eingebautes Loch. Schwarzer irisierender Firnis. Außen bis auf den Rand tongrundig. Dekoration wie Taf. 39, 1. Weiß: radiale Striche, Umriß der Blätter. Rot: Mittelrippe der Blätter, Kreislinien zwischen den Zonen und auf dem Omphalos. Dm. 0,15.

Ende 6. Jahrhundert oder wenig später. Vielleicht Imitation nach attischem Vorbild, jedenfalls sehen Ton und Firnis nicht sicher attisch aus.

3. SKYPHOS. In Athen erworben. Inv. 814.

Stück eines Henkels fehlt. Wulstiger Rand. Bis auf die eigentliche Standfläche des Fußes und den Boden gefirnißt. Auf dem Boden Punkt und Kreislinie. Dekoration auf den grünschwarten Firnis mit rötlich-gelber Farbe aufgemalt.

A und B: tanzender Silen mit Trinkhorn; aufrechtstehende Henkelpalmetten. Zu beiden Seiten des Silens

vertikale Reihe von Tupfen. H. 0,047. Dm. 0,06.

Wende vom 6. zum 5. Jahrhundert.

4. LEKYTHOS. Nach einem Aquarell von Franz Winter. Erhalten ist der größere Teil der Wandung. Aus Caere. Inv. 464, 22.

Knabe bändigt ein sich bäumendes Pferd. Wandung schwarz gefirnißt. Knabe nur in Ritzzeichnung ausgeführt. Pferd gelblich-weiß mit ockergelber Mähne. Innenzeichnung geritzt. Purpurrot: Haarbinde, Gerte, Zügel und Pferdeauge. Rote Streifen unter den Figuren (einer) und oben (zwei). H. 0,105.

Um 500. Ähnlich den Lekythen des Diosphomalers CVA. *Bibl. Nat.* III Ia 95, 2. 5. 10. Fairbanks, *Athenian White Lekythoi I* Taf. 1, 3. Haspels a. O. 235 f. Nr. 69 und 93. Zur Darstellung vgl. auch Six a. O. 205 Nr. 18 bis (Silen bändigt ein Maultier).

5. LEKYTHOS. Aus Athen (?), geschenkt von J. Six. Inv. 85.

Six a. O. 207 Nr. 26.

Körper, Oberseite des Fußes, Mündung, Henkel außen gefirnißt; schräge Kante der Standscheibe und Mündungsrand tongrundig. Hals und Schulter weiß grundiert; auf der Schulter in Firnis: Stabreihe, Lotosblüten und Palmetten.

Vier ityphallische Silene in gleicher Bewegung mit zurückgewendetem Kopf und vorgestreckten Armen nach rechts. Auf jedem Phallos hängt ein Kranz. Körper und Beine des zweiten und vierten weiß, wahrscheinlich auch Kranz und Schweif des ersten und dritten (abgerieben); alles übrige blaßrot. Keine Ritzung. Oben zwei weiße, unten drei ausgesparte und weiß (?) gedeckte Streifen. H. 0,135.

Wende vom 6. zum 5. Jahrhundert. Der Maler gehört wohl zu den ‚companions‘ des Sappho- und Diosphomalers (Haspels a. O. 107 mit Anm. 3).

ATTISCHE FIRNISWARE

DES 6. UND 5. JAHRHUNDERTS

TAFEL 39

6. LEKANIS. Slg. Fontana. Inv. 177.

Kleines Randstück des Deckels fehlt. Um Deckelrand und Griffansatz ionisches Kymation. Auf der Griffscheibe tongrundiger Kreis. Sonst innen und außen gefirnißt. H. 0,12. Dm. ohne Henkel 0,19.

Fünftes Jahrhundert. Vgl. CVA. Oxford (2) III I 65, 14. Baur, Stoddard Collection Nr. 450.

7. PLEMOCHOE ('Kothon'). Aus Athen. Inv. 844.

Fuß bis auf die gekahlte Kante und die eigentliche Standfläche, auch innen, gefirnißt. Um die Öffnung dorisches Kymation und zwei Punktreihen, um diese herum zwei rote Kreise. Aufliegender Deckel mit breiter Firniszone und roten Kreisen. Doppelt konischer Griff. Auflager für den Deckel rot. H. 0,12; mit Deckel 0,165.

Ende 6. Jahrhundert. Zu der Gattung vgl. Pfuhl, *MuZ.* I § 316 (Hinweise), III Abb. 789. Richter und Milne, *Shapes and Names* 21 f., Abb. 146–48. Sehr ähnliche Stücke: Zahn, Slg. Baurat Schiller Taf. 36, 404. Délos X Taf. 48, 646. CVA. Gallatin Coll. III L 31, 21. Providence (1) III L 26, 2. Scheurleer (1) III L 5, 9. Richter, *Handbook*² 339, Abb. 246.

8. MUSCHELGEFÄSS. Aus Athen. Inv. 1521.

Drei Herzmuscheln mit gemeinsamer Mündung (lat. *cardium edule*; neugriech. *χρηβιδία*. Vgl. Keller, *Antike Tierwelt* II 549. Steier, *RE.* 16, 793 h). Zwei vertikale Stäbe als Henkel. Aschgrau gebrannt. Henkel und Mündung, außer der Kante, gefirnißt. Auf den Mu-

scheln Firnisstreifen parallel zum Rande (Jahresringe). Scheinbare Reste eines weißen Überzugs (vgl. Toronto 352, unten a. O.) greifen auf die gefirnißten Partien über und rühren wohl nur von Kalkablagerungen her. H. 0,073.

Ende 6. oder Anfang 5. Jahrhundert. Zwei gleichartige Gefäße aus der Werkstatt des Töpfers Phintias: Philios, *Εφημ.* 3, 1885, 174 Taf. 9 und 10 = Hoppin, *Rf. Vases* II 358. Graef-Langlotz, *Akrop.-Vasen* II 873 Taf. 75 (Hinweise). Unserem Exemplar nächst verwandt: Robinson Harcum Iliffe, *Greek Vases at Toronto* 352 Taf. 56. *B. Metr. Mus.* 19, 1924, 128 Abb. 5 = Richter und Milne, *Shapes and Names* Abb. 108. Weitere Hinweise gibt v. Mercklin, *AA.* 1928, 335 ff., wo auch Dreimuschelgefäße genannt werden: in Chalkis, aus Cervetri in Rom und – mit Umkehrung der Muscheln – Baur, *Stoddard Coll.* 172 Abb. 39.

9. KELCH. Aus Cypern. Inv. 934.

Der Stiel ist innen trichterförmig, hat unten einen roten Firnisring und ist von der Standfläche abgesetzt. Das Übrige mit vorzüglichem, rotbraun gebranntem und an einer Stelle ins Schwarze übergehendem Firnis überzogen. H. 0,065.

Spätes 5.–4. Jahrhundert. Vgl. Langlotz, *Griech. Vasen in Würzburg* 686, Taf. 222 (Hinweise; statt „Vasi di Bologna“ lies: Vasi delle Necropoli Felsinee). CVA. Sèvres III L 23, 11. Neapel, Phot. Sommer 11 023/24.

GRIECHISCH (VARIA)

TAFEL 40

1 und 3. OINOCHOE. Aus Eretria. Inv. 1092.

Kugeliger Körper mit platter Standfläche, am Übergang zum Hals flacher plastischer Reif. Hoher konkaver Bandhenkel, auf dessen Außenseite die Inschrift $\eta\epsilon\mu\iota\tau\rho\iota\tau\cdot\upsilon\pi\tau\cdot\iota\cdot\delta\cdot\rho$ eingeritzt ist. Der auf das π folgende Buchstabe kann ein ι sein, der Querbalken sieht eher wie eine zufällige Schramme aus. Gelbbrauner Ton; bis nahe an die Standfläche, Henkel nur außen, gefirnißt. Stumpfer, brauner Firnis. Roter Streifen am weitesten Umfang. H. 0,14 (ohne den überstehenden Henkel).

Ton und Firnis machen außerattischen, dem Fundort nach also wohl euböischen Ursprung wahrscheinlich. Die Form gehört dem sechsten Jahrhundert an. Eine Kanne ähnlicher Form wurde auf Rhodos zusammen mit einem Teller der Euphorbosgattung gefunden (Clara Rhodos IV 278, Abb. 307 und 308. Rumpf, JdI. 48, 1933, 76 Nr. 22). Zu vergleichen sind auch die Kanne aus einem Grab mit korinthischer Keramik (Clara Rhodos III 79 Abb. 70) und ein von R. M. Cook um oder bald nach der Mitte des sechsten Jahrhunderts datiertes Fikellurakännchen (Bochlau, Nekropolen Taf. 2, 5. BSA. 34, 44 V 2). Unsere Kanne aus Eretria dürfen wir also noch dem zweiten Viertel oder wenigstens dem mittleren Drittel des sechsten Jahrhunderts zuweisen.

Über die Inschrift gibt Professor Albert Rehm auf meine Bitte folgende Auskunft:

„N könnte als υ gedeutet werden, wenn man den etwas schwachen linken Strich als zufälligen Kratzer auffaßt. Die Punkte links von υ und unten am Bogen des π werden Blasen im Ton sein. Die anderen Punkte sind als beabsichtigt erwiesen durch ihre Stellung (gleichmäßig in mittlerer Zeilenhöhe) und durch die Abstände der Buchstaben, zwischen denen sie stehen.

Zur Herkunft aus Eretria stimmt die Zugehörigkeit des Alphabets zur „roten“, d. h. westgriechischen, Gruppe. Schon die Formen von δ und π weisen dorthin. Noch entschiedener ist als Merkmal dieser Gruppe anzusprechen das merkwürdige mit vier Querstrichen, das augenscheinlich nur in Theben (Roehl, Imag.³ S. 83 n. XXVI 16 = 'Eφην. 1900, 110) und im ältesten etruskischen Alphabet, dem von Marsiliana belegt ist (s. Otto's Handb. d. Archäol. Taf. 33, 1). Diese Eigentümlichkeit ist zugleich ein Zeichen hohen Alters.

Der Schriftcharakter spricht also dafür, daß die

Aufschrift am Orte der Herstellung auf das Gefäß gekommen ist. Die Zeichen hinter $\eta\epsilon\mu\iota\tau\rho\iota\tau$ wage ich nicht zu deuten. Dies erste Wort aber ist sicher $\eta\epsilon\mu\iota\tau\rho\iota\tau(\omega\nu)$, also eine Maßangabe wie $\eta\mu\iota\acute{o}\gamma\delta\omega\nu$, $\eta\mu\iota\delta\acute{\epsilon}\kappa\alpha\tau\omega\nu$. Bei Gewichten ist die Bezeichnung sehr häufig (Pernice, Griech. Gewichte n. 47–75 und öfter). Sie bezeichnet $\frac{1}{6}$ einer Normaleinheit, beim Gewicht eines Staters, hier gewiß eines $\chi\omega\upsilon\varsigma$, d. h. also das Fassungsvermögen des Gefäßes, wie – oder noch deutlicher als – $\eta\mu\iota\kappa\omega\tau\acute{\upsilon}\lambda\iota\omega\nu$ (IG. V 1, 945. Rolfe, Harvard Studies II 98 n. 5. 100). Der Krug faßt bis zum Ansatz der Mündung 670 ccm, bis nahe dem Rande 700 ccm. Das einzige Maßsystem, mit dem sich eine annähernde Übereinstimmung ergibt, scheint das als lakedämonisch bezeugte zu sein, das wir seit Böckh und Hultsch (Metrologie² 499 ff.) als das (jüngere) äginäische, in Pheidons Reich geltende, bezeichnen dürfen: einem $\chi\omega\upsilon\varsigma$ von 4,56 l entspricht darin ein $\eta\mu\iota\tau\rho\iota\tau\omega\nu$ von 760 ccm. Die Messung bis zur Mündung zeigt dann eine Minderfassung von noch nicht 10 %, ein nach der Analogie von Münzen und Gewichten erträglicher Unterschied.

Fraglich ist, ob die Aufschrift als Maßangabe in strengem Sinn, dann ergänzt durch die rätselhaften folgenden Zeichen, oder in übertragenem Sinn als Name eines Gefäßes von – annähernd – diesem Fassungsvermögen zu verstehen ist wie in andern Fällen $\kappa\acute{\upsilon}\alpha\theta\omicron\varsigma$, $\delta\acute{\epsilon}\zeta\acute{\upsilon}\beta\alpha\phi\omega\nu$, $\kappa\omega\tau\acute{\upsilon}\lambda\eta$, vielleicht auch das angeführte $\eta\mu\iota\kappa\omega\tau\acute{\upsilon}\lambda\iota\omega\nu$ (vgl. Richter und Milne, Shapes and Names 28. Hier zu Taf. 23, 2 und 3).“

2. MANDELLEKYTHOS. Aus Athen. Inv. 838. v. Mercklin, AA. 1928, 332 zu Nr. 38.

Das Gefäß ist aus zwei Hälften geformt, die Naht geht von den Henkeln zur Spitze der Mandel. Oberfläche der Mandel gepickt. Reste von Firnis an Henkeln und Mündung. Hellbrauner Ton. H. 0,11.

Viertes Jahrhundert. Zur Gattung: v. Mercklin, a. O. 330 ff. (Hinweise). Weitere Exemplare: Pottier-Reinach, La Nécropole de Myrina 229 Abb. 31. Robinson Harcum Iliffe, Vases at Toronto Taf. 97 Nr. 607. CVA. Kopenhagen, Nat. Mus. III 175, 3. Lullies, Antike Kleinkunst in Königsberg Nr. 96.

3. Siehe Taf. 40, 1.

4. STATUETTENLEKYTHOS. Aus der Methana. Inv. 551.

Ballheimer, Griechische Vasen aus dem Hamburger Museum für Kunst und Gewerbe 54 f., Abb. S. 55.

Es fehlen: oberster Teil der Ranke und Spitze des linken Flügels.

Statuette eines Eros, auf eine Stütze mit darübergelegtem Mantel gelehnt; im Haar Blüten und Tānie mit herabhängenden Enden. Runde gekahlte Basis, auf der neben der Figur Blätter und eine Volutenranke mit Rosetten stehen. Rückseite des Gefäßes flach gerundet, die unter Aussparung einer von Ranken umgebenen Palmette gefirnißt ist; unten ionisches Kymation.

Reste blauer Farbe an Flügeln und Blättern auf der Basis; Gold an Ranke, Blüten und Haar. H. 0,175.

Viertes Jahrhundert. Gefunden zusammen mit zwei ähnlichen Statuettenvasen: Ballheimer a. O. Nr. 12 = v. Mercklin, Führer durch das Hamburgische Museum II 42 Nr. 120, Taf. 17. Zu der Gattung vgl. Pfuhl, MuZ. I § 436 (Hinweise). Brit. Mus., Cat. Vases IV G 7 (Zeichnung ungenau). Auktion Helbing 28. – 29. 10. 1897 Nr. 132, 133. Taf. 4 und 5 (aus Eretria).

5. SALBGEFÄSS in Form eines Raubvogels mit krummem Schnabel. Inv. 1706.

Gefäßhals, Mündung und Henkel gefirnißt. Oberfläche teilweise versintert. H. 0,073.

Viertes Jahrhundert. Gefäße ähnlicher Form: Langlotz, Griechische Vasen Würzburg 630, 631, Taf. 205.

6–9. Literatur zur Gattung: Bulas, BCH. 56, 1932, 388 ff. (attisch). Fragment einer bauchigen Lekythos aus Naukratis (Inv. 697, 120. Bulas a. O. 390 Nr. 22) und zwei kleine Fragmente mit Rautennetz (Inv. 2155, 9) ebenfalls in Bonn.

6. AMPHORISKOS. In Athen erworben. Inv. 798. Bulas a. O. 393 Taf. 21, 4.

Unterer Teil des Fußes außen herum, Mündung, Hals und Henkel gefirnißt. Auf dem Körper Schuppen in Firnisumriß, um Hals und Henkelansatz Linien. Weiße Tupfen auf jeder Schuppe. H. 0,11.

Viertes Jahrhundert. Vgl. v. Mercklin, AA. 1928, 331 Abb. 50 und 51. Langlotz, Griechische Vasen Würzburg 651, Taf. 205 („nach der Mündungsform Anfang 4. Jahrhundert. Böotisch“).

7. BAUCHIGE LEKYTHOS. Aus Odessa. Inv. 1612. Wintet, AA. 1917, 21 (Erwerbung). Bulas a. O. 392, Taf. 21, 3.

Wulstiger Standring. Mündung und oberer Abschnitt des Henkels außen gefirnißt. Auf dem Hals weißes dorisches Kymation mit Einfassung in Firnislinien. Auf dem Körper Schuppen. Weiße Tupfen auf der obersten und untersten Schuppenreihe, sonst nur wenige Spuren von Weiß erhalten. H. 0,095. – Anfang 4. Jahrhundert. Vgl. Nr. 6.

8. BAUCHIGE LEKYTHOS. Aus Olbia. Inv. 259. Loeschcke, AA. 1891, 18 c (Erwerbung). Bulas a. O. 390, Taf. 21, 1.

Wulstiger Standring. Mündung, oberer Teil des Halses und Henkel gefirnißt. Auf dem Körper Rautengitter, ungleichmäßig und flüchtig ausgeführt. Sechs horizontale Reihen weißer Punkte um das Gefäß herum, ohne Beziehung zu den Schnittpunkten des Rautennetzes. Bei Ausführung der Firnisstriche ist der Pinsel mehrfach über den Standring hinweggezogen worden. H. 0,09.

Viertes Jahrhundert. Weitere Beispiele: Langlotz, Griechische Vasen Würzburg 648, 649. Taf. 209. CVA. Oxford (1) III I 40, 9. Krakau, Mus. Nat. 1, 13. 14. Clara Rhodes III 162 Abb. 154, 1.

9. BAUCHIGE LEKYTHOS. Inv. 1557.

Wahrscheinlich identisch mit Auktion Helbing 27. und 28. 6. 1910 Nr. 155. Bulas a. O. 390 Nr. 21, Taf. 21, 13 (nicht ‘Inv. 1157’).

Wulstiger Standring. Mündung, oberer Teil des Halses und Henkel gefirnißt. Auf dem Körper Rautengitter. Sechs bis acht Reihen weißer Punkte, die etwas schräg und ohne Beziehung zu den Schnittpunkten des Rautennetzes verlaufen. Ausführung wie bei Nr. 8. H. 0,072. – Viertes Jahrhundert.

ATTISCHE WEISSGRUNDIGE LEKYTHEN

TAFEL 41

1–3 und Taf. 42, 1. Nr. 3 nach dem Aquarell von Franz Winter. Aus Athen. Inv. 64.

Studniczka, JdI. 2, 1887, 162 (Glaukon). Loeschke, AA. 1890, 11 VI 1 (Erwerbung). Bosanquet, JHS. 16, 1896, 164 ff. Taf. 4 (Publikation nach Aquarell Winters). W. Klein, Lieblingsinschriften 157, 15. Fairbanks, Athenian White Lekythoi (1907) 158, 6. van Hoorn, De vita atque cultu puerorum 34 Anm. 1 (Schulterdekoration). Pfuhl, MuZ. II § 596 (Feinheit der Zeichnung); III Abb. 497. Buschor, Griech. Vasenmalerei³ (1925), 180 Abb. 130 (Darstellung und Stil). Diepolder, Penthesilea-Maler 23 Anm. 76 (Meister).

Teil der Wandung fehlt. Mündung bis auf den Rand, Hals und Henkel, Körper unten, Verbindungsring, Oberseite und eingetiefte Rille der Standscheibe gefirnißt. Auf der Schulter rfg. Palmettenranke mit Blüte, darüber ionisches Kymation.

Auf einem Lehnstuhl sitzende Frau (Chiton, Mantel, Krobylos) hält in den Händen ein Halsband. Von der vor ihr stehenden Dienerin ist nur ein Fuß erhalten.

ΓΛΑΥΚΟΝ
ΚΑΛΟΣ
ΛΕΑΓΡΟ

Oben Mäander, unten Kreuzplattenmäander. Farben: Chiton purpurn, Mantel braun, Stuhl violettbraun, Haut und Haube weiß. Der Zustand der Lekythos hat sich in den letzten dreißig Jahren sehr verschlechtert; verglichen mit Winters Aquarell ist das Purpur des Mantels geschwunden, Arm und Teil der Haube sind abgeblättert. Anzunehmende Gesamthöhe etwa 0,40. H. der erhaltenen Teile 0,24 und 0,15.

465–460. Zu den von Diepolder a. O. vereinigten Werken dieses Meisters kommt als Frühwerk hinzu CVA. Robinson Coll. III Jc Taf. 39. Folgende Lekythen, deren Kenntnis ich Ernst Buschor verdanke, erweitern die Reihe: eine rotfigurige (Athen N. M. 1496, C. C. 1192, Phot. Athen. Inst. N. M. 2822) und die weißgrundigen Athen 1929, C. C. 1642, Phot. N. M. 2838. Athen 1987, C. C. 1645, Phot. N. M. 2839. Unbekannten Ortes, Phot. Athen. Inst. Div. 48. Lebensdaten des Glaukon: Kirchner, RE. 7, 1402 Nr. 4. Rumpf in Gercke-Norden⁴ II 27. Robinson und Fluck, A study of the Greek love-names 114.

TAFEL 42

1. Siehe Taf. 41.

2 und 3. Nr. 3 nach der im Jahrbuch veröffentlichten Zeichnung, die anscheinend von Franz Winter herrührt. In Athen erworben. Inv. 1011.

G. Weicker, JdI. 22, 1907, 105 ff. Taf. 3 (Publikation). Heinemann, Landschaftliche Elemente in der griechischen Kunst bis Polygnot 90 (Grabhügel). Bieber, AM. 35, 1910, 10 (Jagdszene). Buschor, MJb. 1925, 15 (Meister).

Zeichnung und Grundierung an einigen Stellen abgerieben, besonders Schulterornament, rechter Arm, linke Hand des Jünglings und hinterer Teil des Mantels. Die Zeichnung gibt mehr als der heutige Zustand erkennen läßt.

Mündung bis auf den Rand, Hals und Henkel, Körper unten, Verbindungsring und Standscheibe oben gefirnißt. Schulter: Palmettenranke und ionisches Kymation auf weißem Grund.

Hasenjagd. Jüngling, einen roten Mantel über den Arm gelegt, das Schwert an der Seite und in der linken Hand ein Lagobolon, jagt einen Hasen, auf den er mit der Rechten einen Stein wirft. Die Linie über dem Nacken wohl von dem hängenden Petasos. Der Hase läuft einen Hügel hinan, auf dem ein mit Tänen geschmücktes Grabmal steht. Oben Mäander, unten breite Standlinie. H. 0,23.

Dem Thanatosmeister mindestens verwandt (Buschor). Um 450. Die realistische Auffassung der Lekythenbilder wird niemand mehr teilen, seitdem uns Buschor das Verständnis für sie erschlossen und die irrige Vorstellung von Jägern, die auf Friedhöfen Hasen jagen, beseitigt hat. Vgl. London D 60, Murray und Smith, White Athenian Vases Taf. 6.

4 und 5. Aus Attika. Inv. 67.

Kekule, Das akademische Kunstmuseum zu Bonn (1872) Nr. 709.

Mündung und Henkel fehlen. Hals, Körper unten, Verbindungsring und Standscheibe oben gefirnißt. Schulterornament geschwunden.

Von Akanthus und Palmette bekrönte, mit Tänien

umwundene Stele. Rechts Frau in Chiton und Mantel, links nur der Mantel einer Figur erhalten. Akanthus und Tänien blau auf violetter Grund, Mäntel violettbraun. H. 0,305. – Um 430.

TAFEL 43

1 und 3. Taf. 44, 3. Taf. 46, 2. In Athen erworben. Inv. 65.

Six, Bonner Studien R. Kekule gewidmet (1890) 154 ff., rechte Abb., Taf. 11 (Publikation nach Winters Aquarell). Loeschcke, AA. 1890, 11 VI 3 (Erwerbung). Bosanquet, JHS. 19, 1899, 180 F (erwähnt). Fairbanks, Athenian White Lekythoi (1907) 219, 40. Beazley, JHS. 34, 1914, 221 Nr. 23 (Achilleusmaler) und A.V. 378, 24. Robinson Harcum Iliffe, Vases at Toronto 185, zu Nr. 377 (ähnliches Motiv).

Henkel beschädigt. Übermalt sind die Brüche, wenig an Schulterornament und Mäander, Obergesicht und Haar der linken Frau außer der hinteren Haarpartie.

Mündung bis auf den Rand, Hals und Henkel, Körper unten, Verbindungsring und Standscheibe oben gefirnißt. Schulter: Palmettenranke (Blätter schwarz und rot) und ionisches Kymation auf weißem Grund.

Sich ankleidende Frau und Dienerin. Die rechts stehende, etwas größere Frau ist im Begriff, ihren Chiton (nur noch an den feinen Umrißlinien erkennbar) zu gürten. Ihr gegenüber ein Mädchen in hellgelbem Peplos (auf der Farbtabelle in den Bonner Studien zu grau). Sie hält ein violettrotes Gewand, vermutlich den für die Herrin bestimmten Mantel. Links rote Haube und Spiegel, rechts Haube, neben der Frau ein Stuhl. Über dem Bild Kreuzplattenmäander, unten Schlüsselmäander. H. 0,42.

Achilleusmaler (Beazley). 450–440. Das gleiche Motiv der sich gürtenden Frau auf einer Lekythos des Achilleusmalers in New York: Richter, Rf. Vases Nr. 114, Taf. 114. 176.

2 und 4. Taf. 44, 2 und 4. Aus Athen. Inv. 66.

Furtwängler, Sammlung Saburoff I 50 (im Athener Kunsthandel). Six, Bonner Studien 154 ff., linke Abb., Taf. 10 (Publikation nach Winters Aquarell). Loeschcke,

AA. 1890, 11 VI 2 (Erwerbung). Weißhäupl, Attische Grabstatuen. Eranos Vindobonensis (1893) 50 Nr. 4. Watzinger, De vasculis pictis Tarentinis, Diss. 1899, 20 zu Nr. II (Grabstatue). Bosanquet, JHS. 19, 1899, 182 (Schulterornament). Fairbanks a. O. 267, 13. Collignon, Statues funéraires 99 f. Abb. 50. Buschor, MJb. 1925, 15 (Thanatosmeister). Caskey und Beazley, Attic Vase Paintings Boston, S. 54 Nr. 20 (Thanatosmeister).

Übermalt sind Schulterornament, wenig am Mäander, die in Verlängerung des Korbes verlaufenden Linien am Statuensockel, Linien am Körper und Mantel des Mannes über dem von der Brust zum linken Knie verlaufenden Bruch, sowie an Unterschenkeln, Füßen und Daumen der rechten Hand.

Mündung bis auf den Rand, Hals und Henkel (mit Mittelrippe), Körper unten, Verbindungsring und Standscheibe oben gefirnißt. Schulterornament (stark übermalt) ähnlich Taf. 43, 3.

Auf hohem mit roten Tänien geschmücktem Sockel mit dreistufiger Basis Grabstatue eines Epheben, der die linke Hand in die Hüfte stützt. Rechts ein in den Mantel gehüllter Mann mit Stab (rote Umriß- und horizontale Linien vom Mantel). Links Mädchen mit Korb, in dem zwei Kränze liegen, in der Hand eine rote Tanie. Von ihrem Gewand sind der untere violette Teil und wenige Falten mit Fibel über der linken Schulter erhalten. Haar und Umrisse in goldgelbem Firnis. Über dem Bild Mäander, unten Standlinie. Die Farbtabelle gibt die leuchtende Farbe des Firnisses ebenso wenig getreu wie das Violett des Gewandes wieder. H. 0,413.

Thanatosmeister (Buschor). Um 440. Vgl. besonders Riezler Taf. 32 und das Spätwerk des Meisters bei Caskey und Beazley a. O. Taf. 28 Nr. 61, dazu Beazleys Liste. Ähnliche Grabstatue auch auf der Lekythos in Dunedin: JHS. 56, 1936, 235 f. Taf. 14 und in Boston: Fairbanks I Taf. 6.

TAFEL 44

1. KLEINES WANDUNGSSTÜCK. Inv. 1761.

Nach rechts fliegende Taube, weiß, Innenzeichnung in goldgelbem Firnis. Links schwarze Linien von einem Gewand. L. 0,048. – Mitte 5. Jahrhundert.

2. Siehe Taf. 43, 2 und 4.

3. Siehe Taf. 43, 1 und 3.

4. Siehe Taf. 43, 2 und 4.

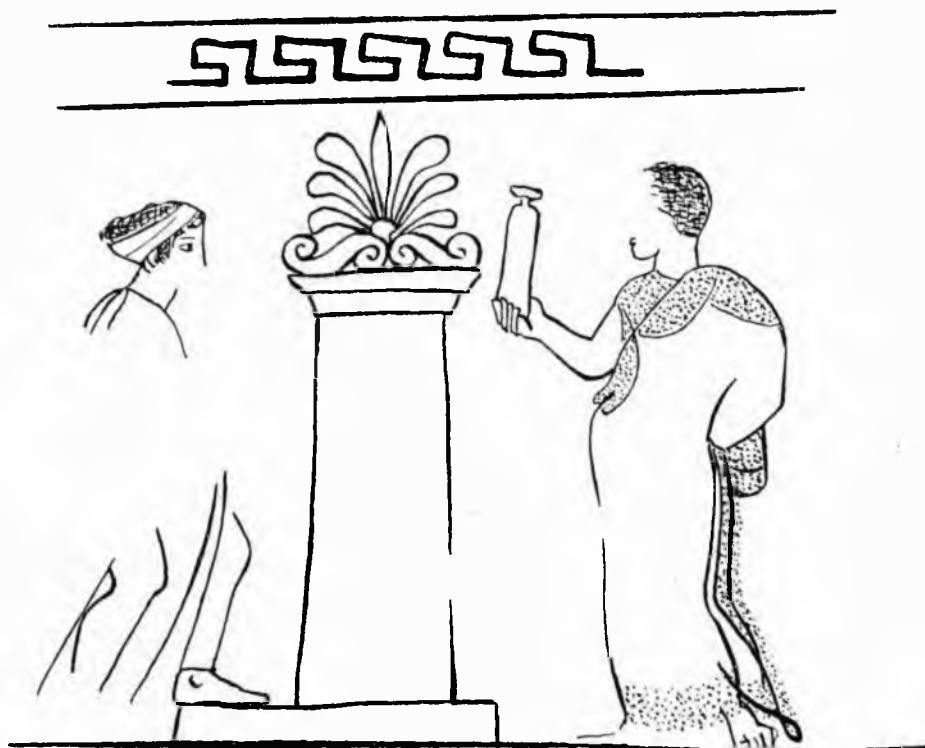


Abb. 5. Weißgrundige Lekythos. Vgl. Taf. 45, 3

Nach Zeichnung von Berta Baer

TAFEL 45

1, 2, 4. Taf. 46, 1. 45, 4 nach Zeichnung von Berta Baer. Aus Attika. Inv. 68.

Kekule, Das akademische Kunstmuseum zu Bonn, Nr. 708.

Mündung fehlt. Einige Scherben grau verbrannt. – Hals und Henkel, Körper unten, Verbindungsring und Standscheibe oben gefirnißt. Schulter: Palmettenranke in goldgelbem Firnis auf weißem Grund.

Von zwei Tānien umwundene Stele auf dreistufiger Basis. Klagendes Mädchen auf Knien liegend und Jüngling, dessen Mantel die rechte Schulter frei läßt. Peplos purpurrot, Haar in verdünntem Firnis. Über dem Bild Mäander. H. 0,30.

Um 420. Vgl. Riezler Taf. 54, 55. Buschor, MJB. 1925, 15.

3 und Abb. 5. Inv. 69. Kekule a. O. Nr. 710.

An den Brüchen geflickt. Körper nach oben etwas verjüngt. Mündung bis auf den Rand, Hals, Henkel außen, Körper unten und Standscheibe oben gefirnißt. Auf der Schulter Palmettenranke.

Grabstele mit Palmette auf liegenden Doppelvoluten. Rechts Jüngling (Mantel rosa), in der vorgestreckten rechten Hand ein Alabastron. Links (fast ganz geschwunden) Frau, die einen Fuß auf die Basis der Stele setzt. Oben Mäander, ebenso wie das Schulterornament in mattem schwarzem Firnis. Die den Mäander einschließenden gelben Streifen scheinen modern. H. 0,22. – Nach 420.

TAFEL 46

1. Siehe Taf. 45, 1. 2. 4.
2. Siehe Taf. 43, 1 und 3.

VERZEICHNISSE

Die Zahlen beziehen sich auf die Numerierung der Tafeln

I. MALER UND TÖPFER

Signiert: *4, 1-2. Zugeschrieben: 43, 1 und 3. Verwandt oder nur erwähnt: (12, 2)

Achilleusmaler (12, 2). 43, 1 und 3
Antiphongruppe (7, 1)
Athen 1454, Maler von (15, 5)
Athenener Dinos-Maler S. 31 ff.
Beldam-Maler (23, 5)
Berliner Maler 12, 1
Berliner Dinos-Maler (S. 32)
Bonner Maler 2, 1-2
Bostoner Phiale, Maler der 12, 3
Bowdoinmaler 25, 1
Brüssel R 330, Maler von 8, 5
Diosphosmaler (39, 4 und 5)
Duris *4, 1-2. *5, 3-4. 6, 4. (7, 2)
Elpinikosmaler 3, 5
Euaionmaler 9, 1-3. (24, 2-5)
Euphronios (7, 1). 16, 6
Euthymides *16, 1-2
Frauenbadmaler (25, 8)
Galesmaler 3, 2
Jenaer Maler 11, 1-4
Kadmosmaler (S. 32)
Kalliopemaler 9, 6
Karlsruher Maler (24, 2-5)
Kasseler Maler S. 32
Kleophonmaler (14, 1-2)
Kleophradesmaler 17, 4
Kopenhagener Maler 17, 1-2

London D 12, Maler von 7, 4
London E 101, Maler von s. Vorwort
Makron 3, 4. (6, 1-3)
Manieristen, unbestimmte 16, 3. 18, 1-5
Meidiasmaler (26, 2). (27, 3)
„Submeidiasische Schalengruppe“ 8, 7. 10, 1-3
Münchener Amphora 2303, Maler der 13, 1-4
Nikoxenosmaler (3, 1)
Niobidenmaler (19, 3). (22, 6)
Oltos 1, 1. (1, 2-4)
Onesimos (7, 1)
Paidiamaler s. „Jenaer Maler“
Pamphaios *1, 2-4
Panaitiosmaler 3, 3
Pariser Gigantomachie, Maler der 5, 5
Phintias (39, 8)
Polion 19, 1-2
Pronomosmaler 19, 4
Saburoffmaler 8, 1-2. (12, 4)
Sapphomaler (39, 5)
Sotadesmaler 24, 1. (24, 2-5)
Thanatosmaler (42, 2 und 3). 43, 2 und 4
Tyszkiewiczsmaler 13, 5
Villa Giulia-Maler (17, 3)
Yaler Schale 165, Maler der (25, 2-4)
Zwergmaler (12, 2)

II. LIEBLINGSNAMEN

Elpinikos 3, 5
Glaukon 41, 1-3
Lykos 7, 1

Megakles 16, 1-2
Panaitios 3, 3
Smikythos 16, 1-2

III. SONSTIGE INSCRIFTEN

Ἀναχς [Ἐ]ρμῆ 7, 1
Δήμητρ[ος] ἱερῇ<ι> 11, 6

Διόνυσος 11, 1
ἡμιτριτ·νπτ·ι·δ·ρ· 40, 1 und 3

IV. HERKUNFTSANGABEN

- | | |
|--|---|
| Abusir 26, 3 | Korfu 12, 3 |
| Ägypten 22, 10 | Korinth 12, 2 |
| Argivisches Heraion 16, 3 | Kypros s. Cypern |
| Athen 3, 3. 12, 4. 13, 5. 15, 5. 6. 19, 3. 6. 20, 3. 25, | Methana 40, 4 |
| 1. 26, 8. 27, 1–7. 28, 1. 6. 7. 9. 10. 29–38. 39, 1. 3. | Mykenai 19, 5 |
| 5. 7. 8. 40, 2. 6. 41, 1. 42, 2. 43, 1–4 | Naukratis 16, 5. 7. 19, 4. 22, 9. 28, 8 |
| Attika 17, 1. 21, 2. 42, 4. 45, 1 | Neapel 24, 6. 25, 8 |
| Böotien 21, 3. 22, 2. 25, 2 | Nola 7, 4. 8, 1. 16, 1. 22, 1 |
| Caere 1, 1. 6, 4. 12, 1. 39, 4 | Odessa 25, 6. 40, 7 |
| Cervetri s. Caere | Olbia 15, 1. 3. 25, 9. 26, 9. 40, 8 |
| Chiusi 3, 1 | Orvieto 3, 5. 8, 7. (12, 1). 22, 6 |
| Civita Castellana 7, 1 | Palermo 25, 5 |
| Corneto 3, 4. 5, 5. 8, 8. 9, 5. 16, 6. 17, 4 | Rom 4, 1. 7, 2. 3. 11, 2. 23, 1 |
| Cypern 39, 9 | Salamis 25, 7 |
| Eretria 26, 6. 40, 1 | Sikyon 26, 1 |
| Gnathia 19, 1 | Tarquiniä s. Corneto |
| Imbros 11, 6 | Thera 17, 3 |
| Italien 1, 2. 39, 2 | Vulci (16, 6) |

V. DARSTELLUNGEN

- | | |
|---|--|
| Achill 31, 2 | Leda 19, 1. 20, 1. 4. 29, 1. 2 |
| Amazone 11, 3 | Musikszenen (ohne die Thiasoi) 3, 3. 13, 5. 16, 1. 26, |
| Amazonenkampf 17, 3 | 6. 35, 1. 2. 4. 5 |
| Amymone 30, 16 | Nereiden 31, 1–3 |
| Aphrodite 26, 2 | Nike 28, 10. 32, 4. 36, 33 |
| Apollon 13, 1. 2 | Niobide 22, 6 |
| Argos 29, 8. 9. | Opfer 7, 1. 34, 10–14 |
| Ariadne 27, 7 | Oreithyia 30, 4 |
| Artemis 13, 1. 3 | Palästra 5, 5. 6, 1–3. 7, 6. 10, 1. 2. 35, 6. 38, 4 |
| Athena 20, 3. 25, 1 | Papposilen 33, 10. 11 |
| Athleten s. Palästra | Paris 31, 4 |
| Boreas 30, 4 | Perseus 31, 14 |
| Danae 31, 14 | Phallosvogel 27, 1 |
| Dionysos 11, 1. 18, 1. 30, 17. 33, 9 | Poseidon 29, 4. 36, 34 |
| Dioskuren 19, 1. 20, 2. 29, 1 | – und Amymone 30, 16 |
| Eros 15, 1. 3. 5. 20, 3. 21, 3. 25, 5. 26, 1. 2. 27, 3. | Pygmäe 24, 2. 5 |
| 6. 7. 28, 10. 36, 36. 40, 4 | Satyrspiel 32, 11–13 |
| Gigantenkampf 17, 1. 2 | Schiff 32, 14 |
| Gymnasion s. Palästra | Sikinnis 32, 12. 33, 8 |
| Helena, Geburt der 19, 1. 20, 1. 2. 4. 29, 1. 2 | Sinis 31, 13 |
| Hephaistos 30, 17 | Splanchnoptes 34, 10–12. 14 |
| Herakles 19, 6. 23, 1 | Statuen 19, 1. 20, 2. 4. 43, 2. 44, 4 |
| Herme 6, 4. 34, 13 | Theseus 27, 7. 29, 3. 5–7. 31, 13 |
| Hermes 29, 5. 7. 9 | Tropaion 16, 7 |
| Hochzeit 15, 5. 28, 1–4 | Tyndareos 19, 1. 20, 1. 29, 1. 2 |
| Jagd 24, 6. 42, 2. 3 | Widderkopfrhyton 24, 1 |
| Kottabos 3, 1 | Zeus 12, 2. 17, 1. 19, 1. 20, 2. 4. 21, 1. 33, 9 |
| Kentaurenkampf 2, 1. 2 | |

TAFELN



2 (390)



4 (390)



1 (464, 24)



3

Attisch rotfigurig



1

(1644)



2

(1644)



3 (54)

4 (390)

5 (315)

Attisch rotfigurig



1 (315)



2 (73)



3 (349)



4 (143 d)



5 (63)

Attisch rotfigurig



(76)



2



3 (73)

4 (74)

5 (63)

Attisch rotfigurig



1



2

(76)



3

(1931)



4



5

(143c)

Attisch rotfigurig



(74)

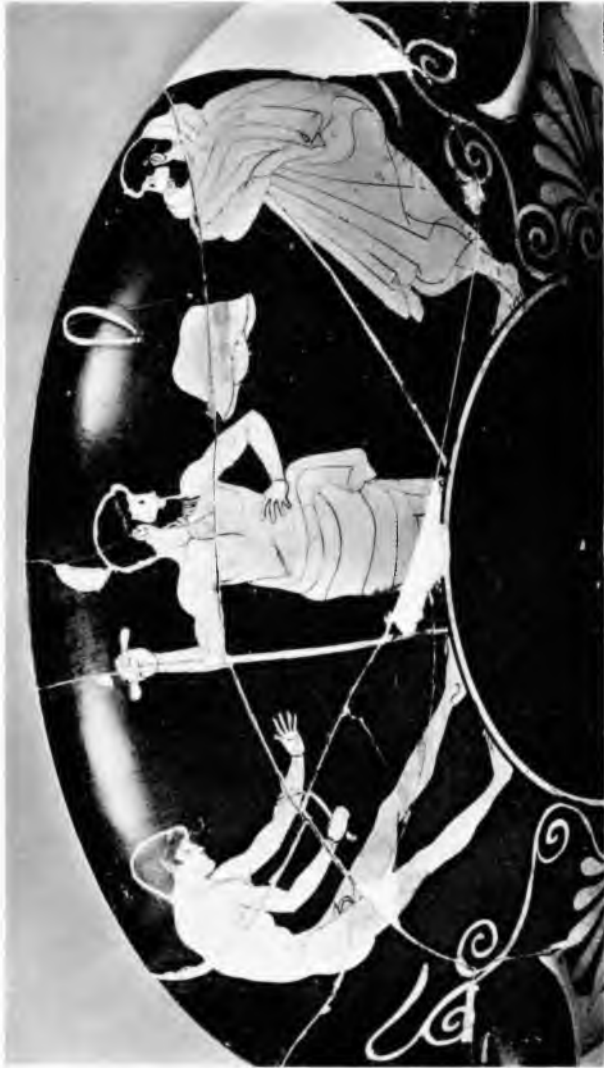


(464, 34)



21

(71)



3

(74)

Attisch rotfigurig



1 (1227)



2 (1621)



3 (144a)



1 (73b)



5 (73c)



6 (1645)

Attisch rotfigurig



1

(73 e)



2

(73 e)



3

(1933)

4

5 (1622)

6 (1625)

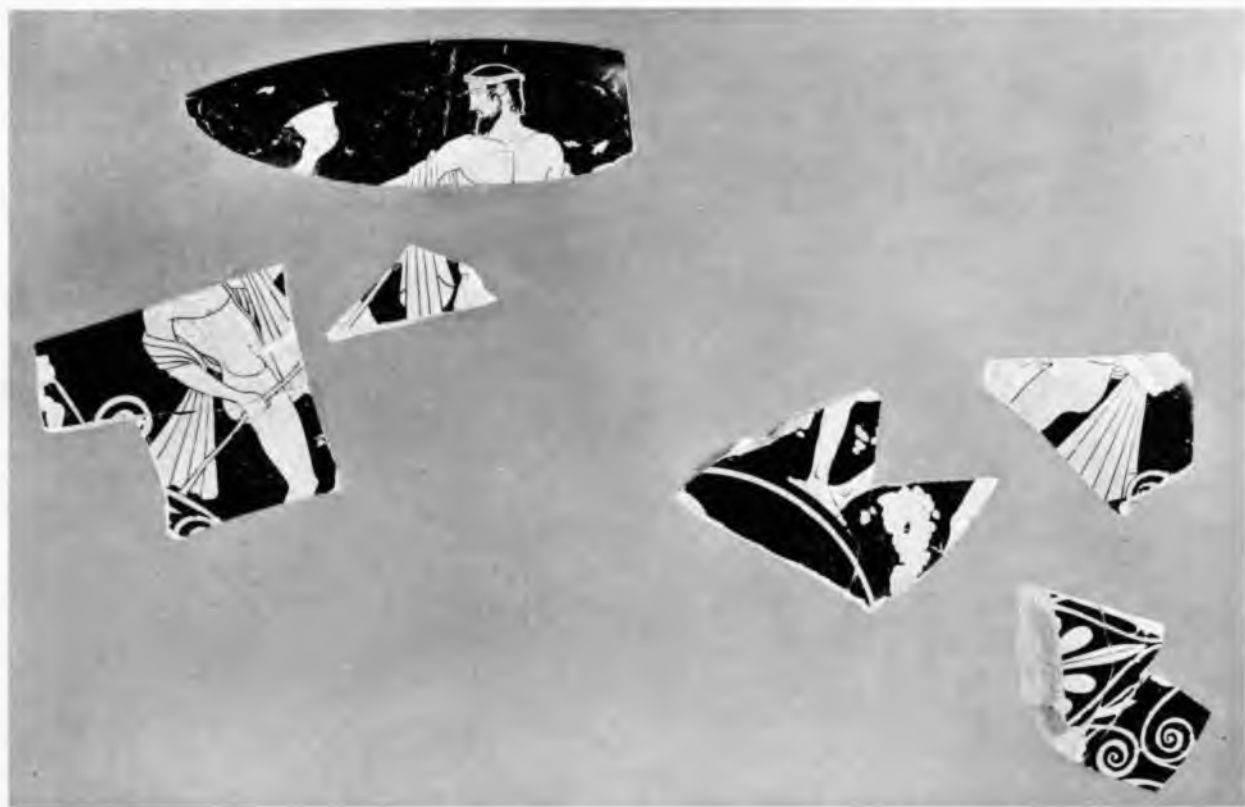


7 (1763)



8 (145 a)

Attisch rotfigurig



1

(2050)



3

(2050)



2

(2050)



4 (2541)

5 (2012)



6

(1623)

Attisch rotfigurig



1

(1645)



3

(1645)



2

(1645)



4

(1755)

5

(356)

Attisch rotfigurig



1 (356)

2 (1755)



3

(128)



4

(128)



5

(659)



6

(2157)

Attisch rotfigurig



7

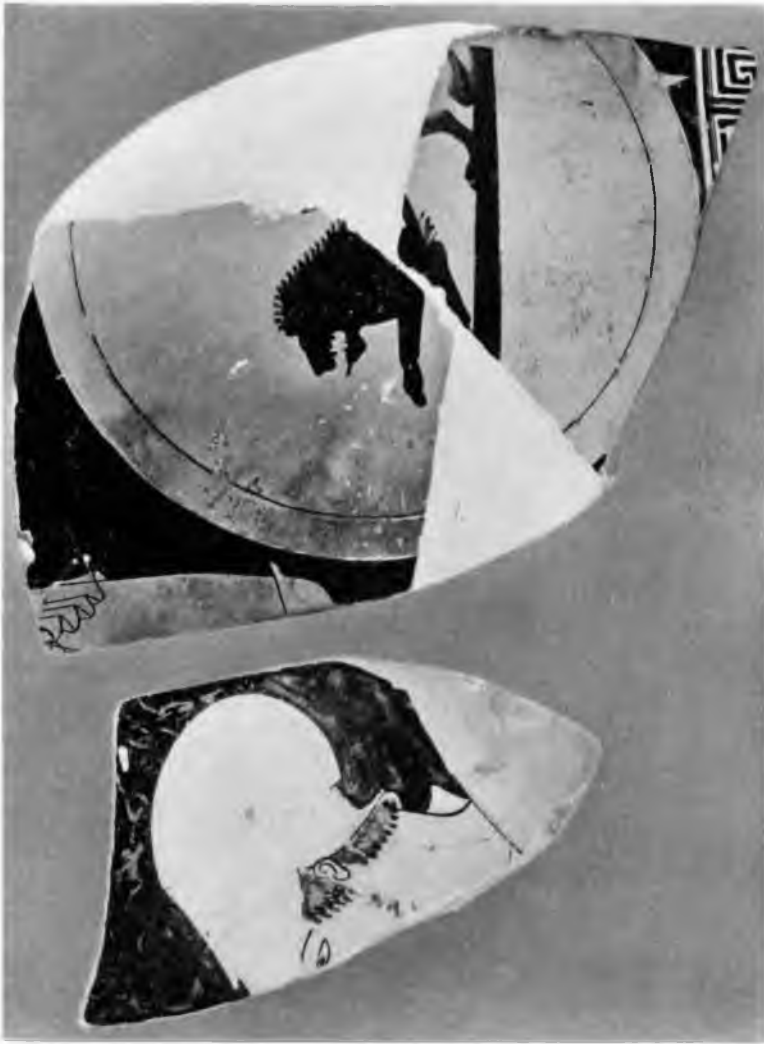
(1651)



(297)



(77)



(464, 25-27)



(1520)

Attisch rotfigurig



(75)



3



2

(75)



5 (141)



(75)

1

Attisch rotfigurig



1



2

(76 a)



3 (77)

4 (1520)

5 (297)

Attisch rotfigurig



1
(254)



2
(2053)



3
(255)



4
(76 a)



5
(352)



6
(835)

Attisch rotfigurig



(697, 109)



(143a)



(697, 111)



(70)



(1932)



(1619)



(70)

Attisch rotfigurig



Attisch rotfigurig



(72)

2



(72)

2



(72)

1



(72)

1



(72)

3

Attisch rotfigurig



2

(78)



1



6

(1762)



5

(2009, 71)



4

(697, 116)



3

(306)

Attisch rotfigurig



1

(78)



2



3

(540)



4

(78)

Attisch rotfigurig



1

(71)



2

(1614)



3

(80 a)



4

Attisch rotfigurig



1 (92 a)

2 (1563)



3

(92 a)



4 (92 a)

5 (1563)



6

(1377)



7



(92)

8



9

(697, 112)

10

(1191)

Attisch rotfigurig



(544)



(91)



(91)



(91)



(160)



(544)



(159)

Attisch rotfigurig



1 (545)



3



(2019)



2

(545)



5

(545)



6

(90)

Attisch rotfigurig



1 (84)



2

(84a)



3



4

(84a)



5

(2056)



6 (1613)



7

(1554)



8

(86)



9

(256)



10

(111)

Attisch rotfigurig



(Inv. 2. 1. 2. 12)



13



14



15 (116)

16 (116)



17 (116)

18 (116)



19 (2013)



20



21 (2013)

22

Attisch rotfigurig



1 (344)



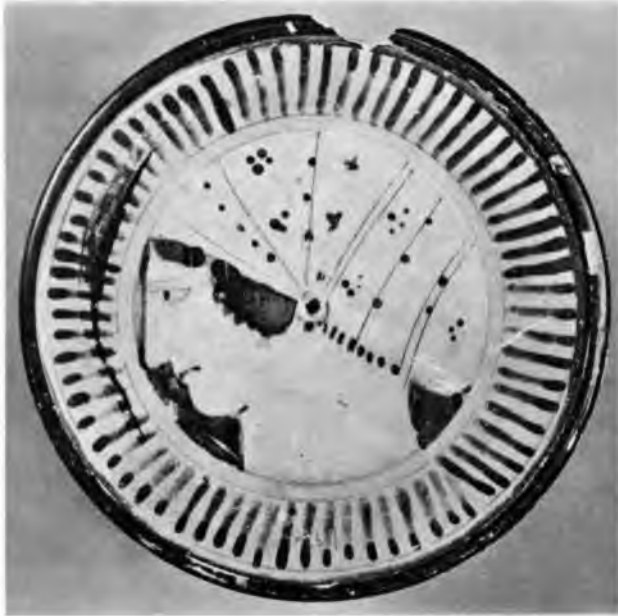
2 (344)



3 (1013)



4 (769)



5 (769)



6 (146)



7 (354)



8 (2155, 10)

Attisch rotfigurig



1



2



3



4

(994)



5 (2155.2)



6

(872)



7

(115)



8 (697. 113)

9 (355)

10 (353)

Attisch rotfigurig



2
[1:2]

[ca. 2:5]



3



[1:2]

9

Attisch rotfigurig



16 [H. 0.21]



17 [1:1]



1-6 [1:2]



7-15 [1:2]

Attisch rotfigurig



5 6 7 8 [1:2] 9 10 11 12



13 [H. 0,16] 15 16 17 18



13 14 [1:2] 15 16 17 18 19



20 21 22 [1:2] 23 24 25

Attisch rotfigurig



Attisch rotfigurig



6 7 8 [1:2]



10 [1:1]

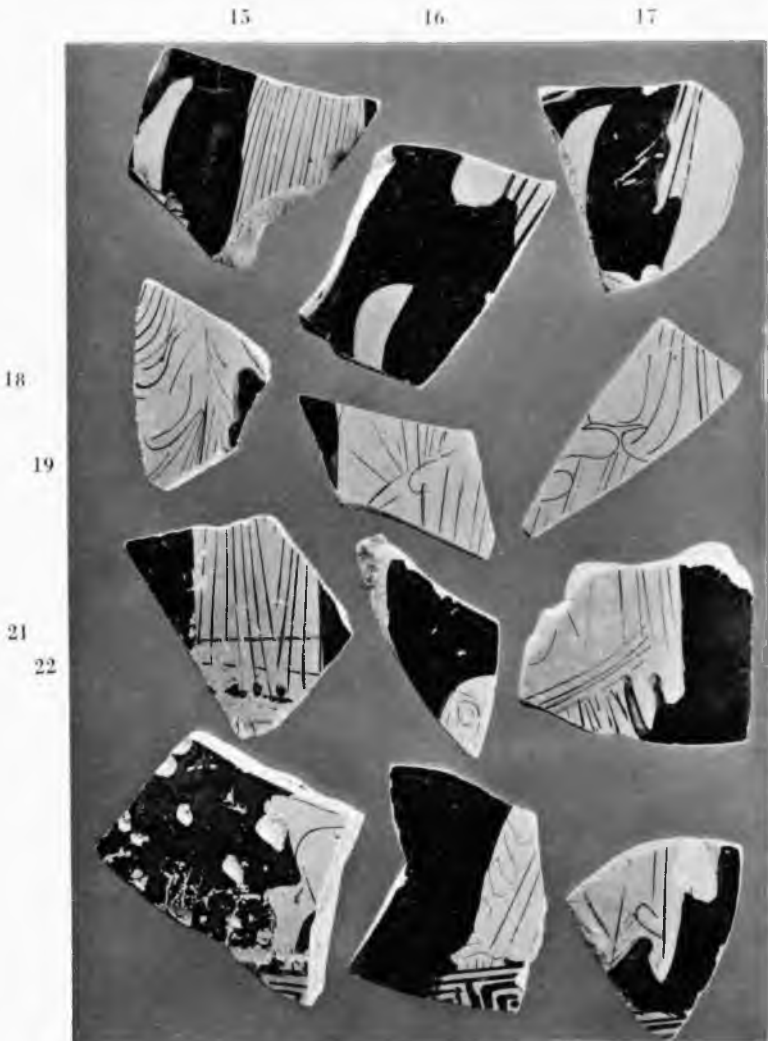


9 [1:1]



1 [H. 0,20]

Attisch rotfigurig



[1:2]
Attisch rotfigurig



8 9
10 11
20 21 22

5 6 7
12 13 14



16 17 18 19
20 21 22 23 24 25 26 27 28 29

Attisch rotfigurig



20 21 22 23 24



33 34 35 36 37 38

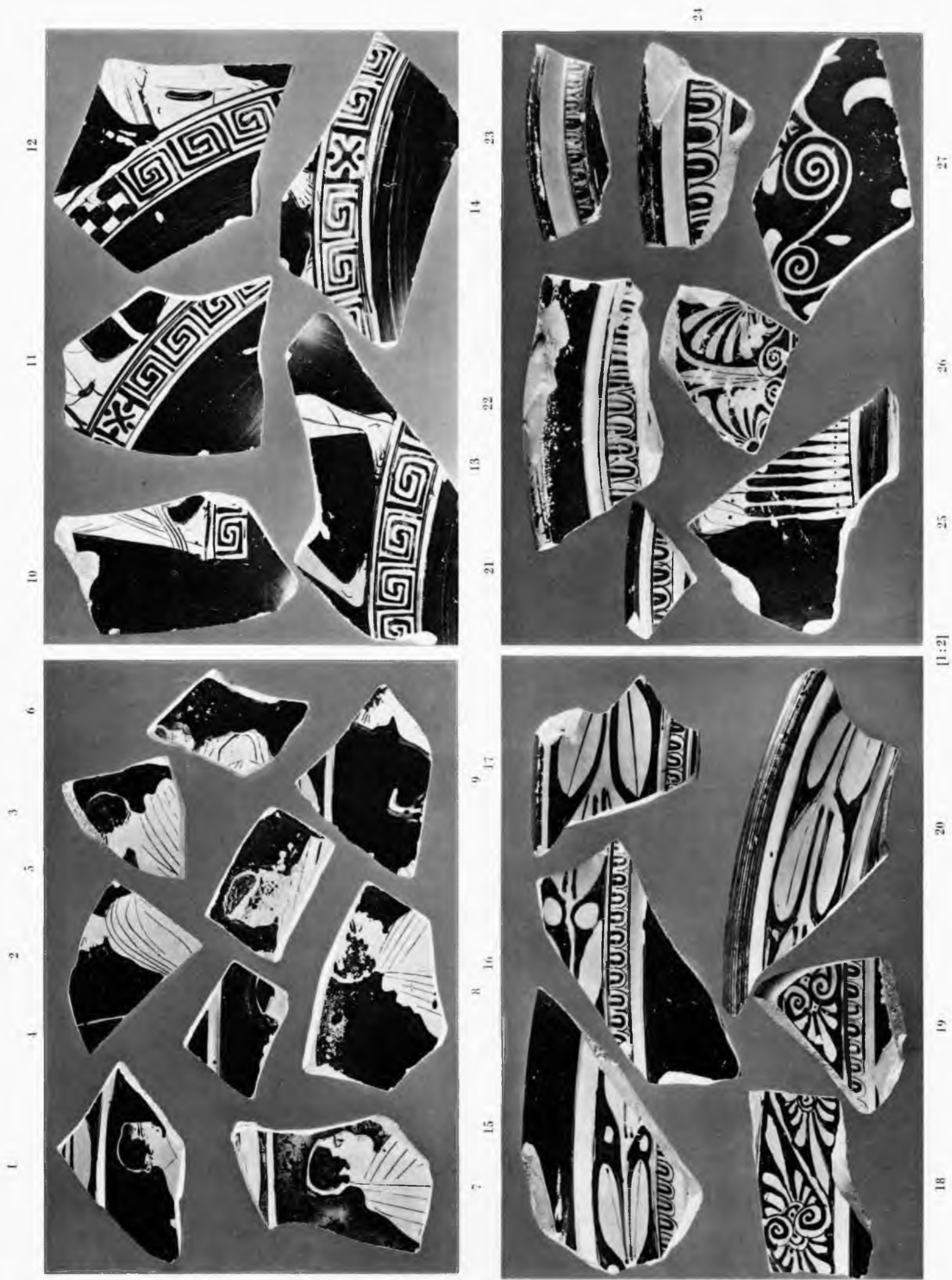


5 6 7 8 9 25 26 27



28 29 30 31 32 [1:2]

Attisch rotfigurig



Attisch rotfigurig



[H. 0,125]

7



[H. 0,11]

6



[1:2]

10



11

11

15

12

16

13

[1:2]



[2:3]

17

Attisch rotfigurig



1 (849)

2 (563)



9 (934)



4

(161. 22)



5

(85)



3

(811)



6 (177)

7 (844)



8

(1521)

Attisch schwarzbunt (1-5) Attische Firnisware (6-9)



1 (1092)



2 (838)



3 (1092)



4 (551)



6 (798) 7 (1612) 8 (259) 9 (1557)



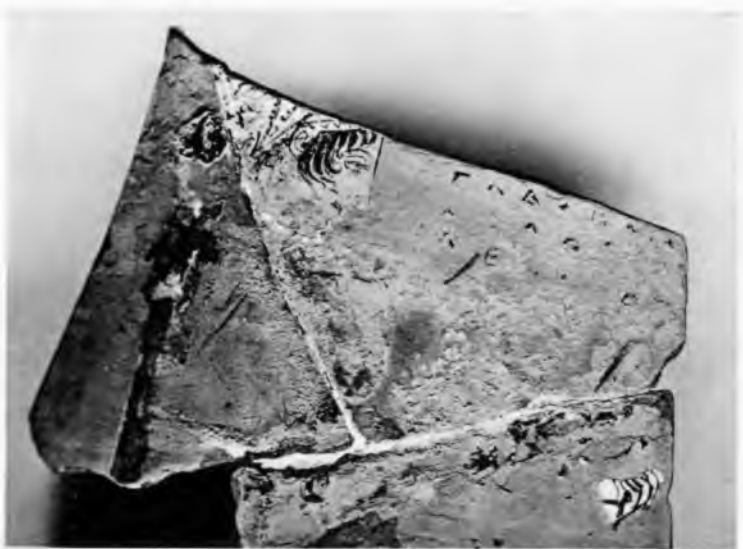
5 (1706)

Griechisch (Varia)



3

Attisch weißgrundig



1



2

(64)



1 (64)



2 (1011)



3 (1011)



1

(67)



5

Attisch weißgrundig



1 (65)



2 (66)



3 (65)



4 (66)

Attisch weißgrundig



1 (1761)



2 (66)



3 (65)



4 (66)

Attisch weißgrundig



1

(68)

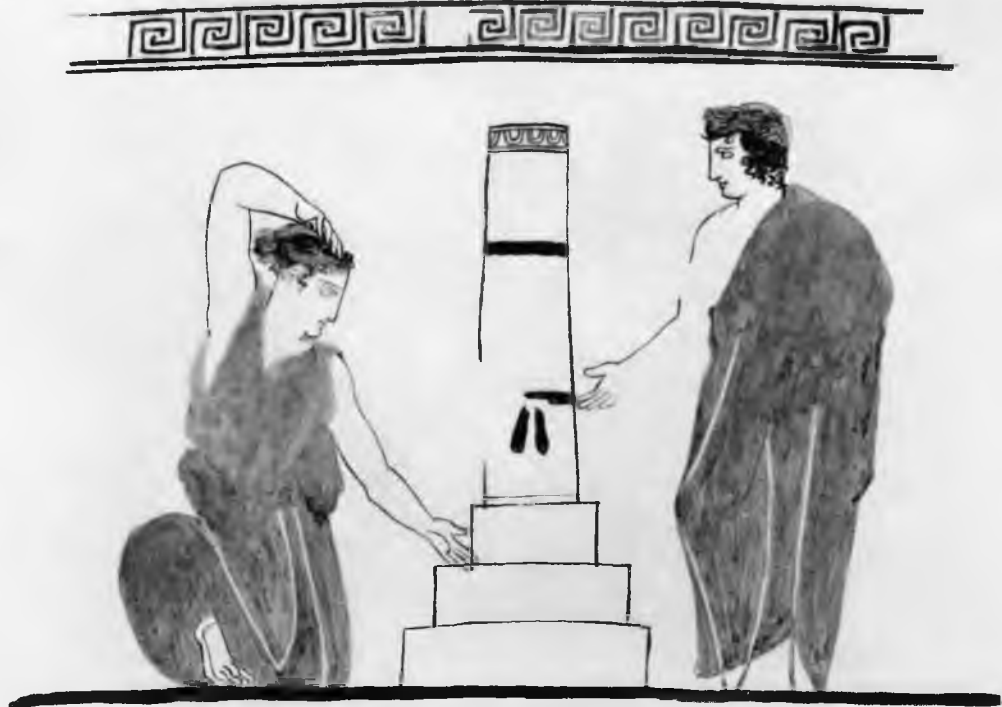


2



3

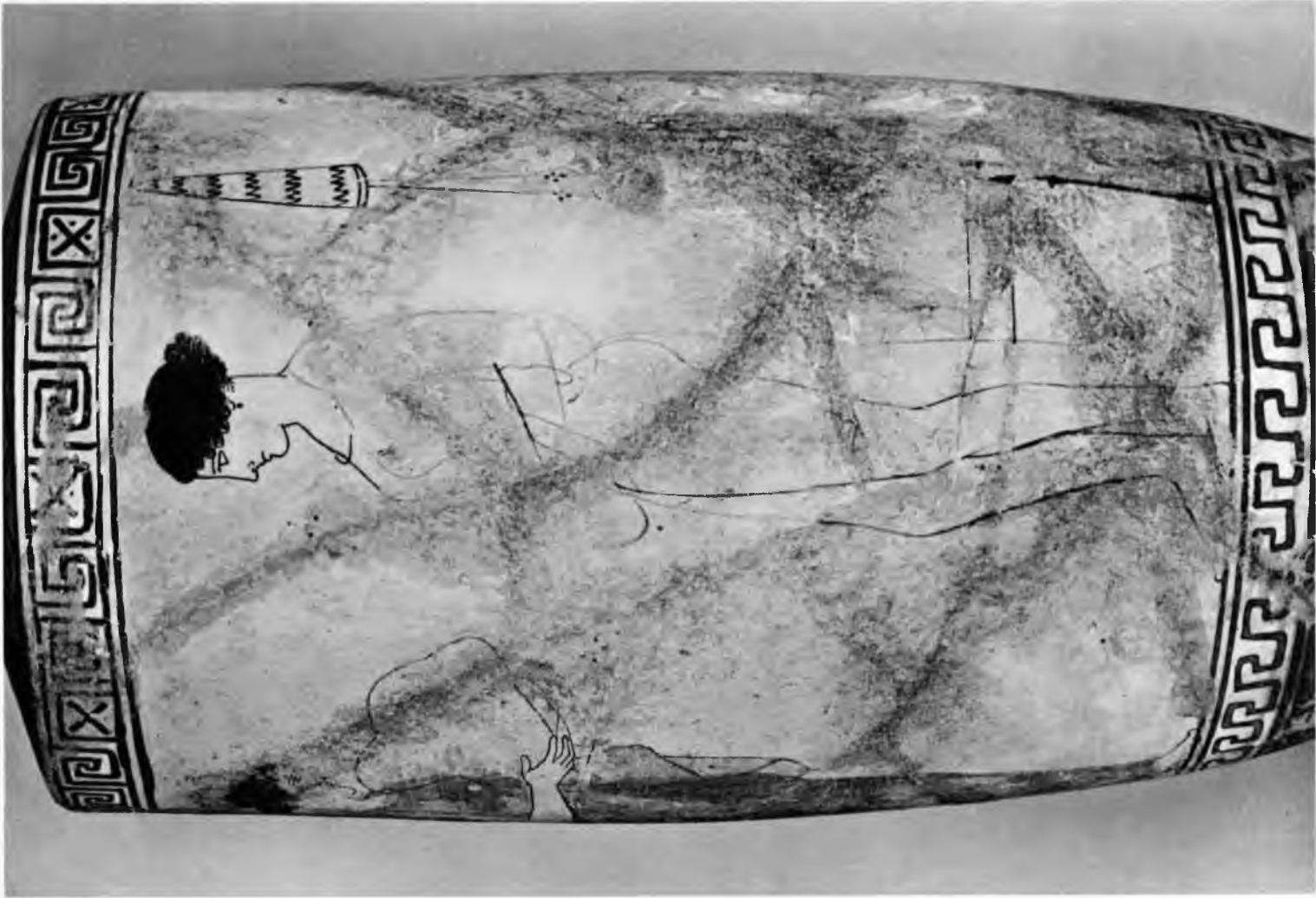
(69)



4

(68)

Attisch weißgrundig



(65)

2

Attisch weißgrundig



(68)

1